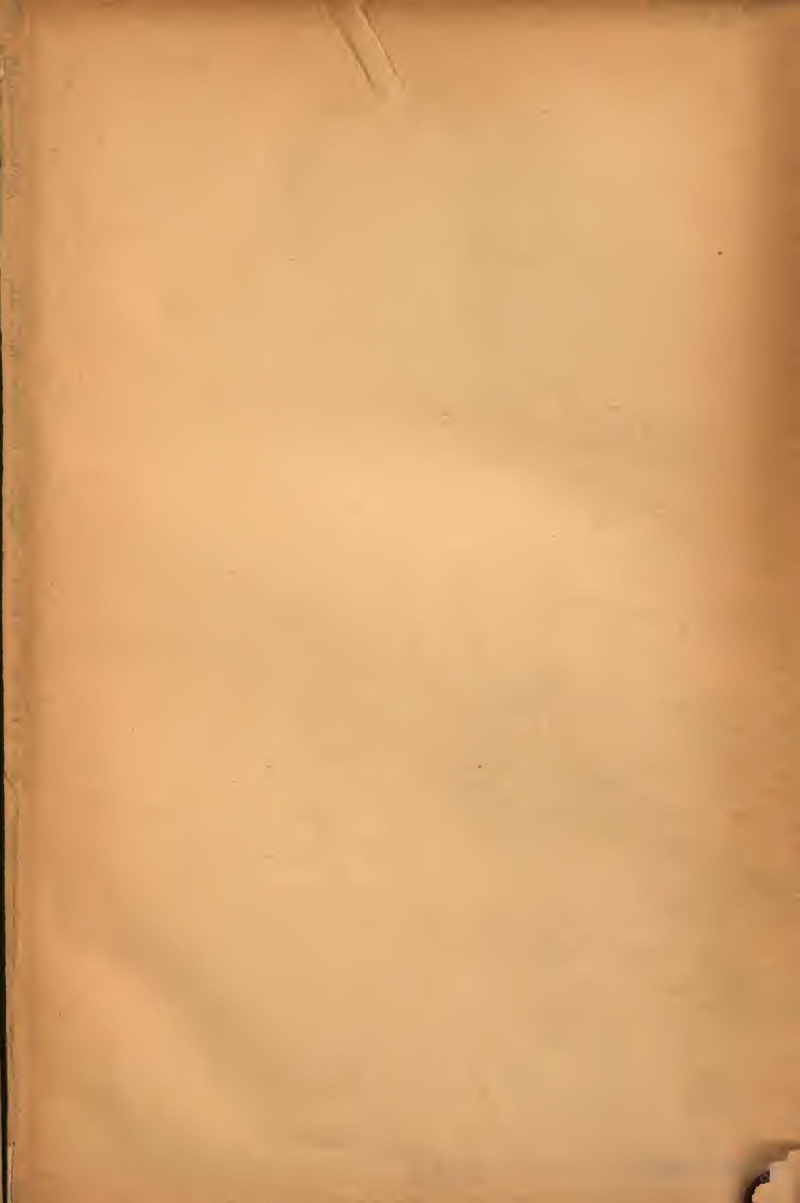
DAS INTERIEUR: WIENER MONATSHEFTE FÜR...





DAS INTERIEUR

WIENER MONATSHEFTE FÜR ANGEWANDTE KUNST

REDIGIERT VON

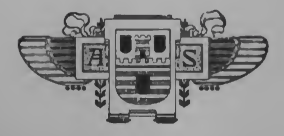
J. A. LUX

IV. JAHRGANG

256 TEXTSEITEN MIT 363 ILLUSTRATIONEN UND 48 BILDERTAFELN



WIEN 1903



KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL &

DRUCK VON FRIEDRICH JASPER IN WIEN.

INHALTS-VERZEICHNIS.

TEXTBEITRÄGE.

ILLUSTRATIONEN.

Personen- und Sachregister.

TAFELN

Personen- und Sachregister.









PROF. JOSEF HOFFMANN VORZIMMER BEI HERRN DR. S.

VORWORT ZUM VIERTEN JAHRGANG.

Zum Beginn des vierten Jahrganges unserer Zeitschrift haben wir unseren Freunden die Mitteilung von dem Rücktritt des bisherigen Redakteurs Herrn Dr. Ludwig Abels zu machen. An seiner Stelle wird von nun ab der Kunstschriftsteller, Herr Josef August Lux, das Blatt leiten. Mit einem Redaktionswechsel pflegt gewöhnlich eine Programmänderung verbunden zu sein. Wenn wir von einer Programmänderung reden, so ist damit nichts anderes gemeint, als eine Qualitätsvermehrung, eine Hebung des künstlerischen Niveaus unserer Zeitschrift. Solcher Absicht mag man gerne zustimmen, und wir glauben, dass sich unsere Freunde schon lange nach einer solchen künstlerischen Blutaufmischung gesehnt haben. Namentlich im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo wieder einmal eine falsche Parole ausgegeben worden ist, gilt es besonders wachsam zu sein. „Wiederbelebung historischer Stile", so heisst diese falsche Parole. Horcht man ein wenig ins Leben hinaus, so hört man ganz andere Forderungen. Wen verlangt es heute nach den historischen Stilen? Haben nicht die Ansprüche des modernen Lebens auch im Kunstgewerbe zur Befreiung vom Ornament zu Gunsten der Einfachheit und Natürlichkeit geführt? „Das Interieur" sucht demgemäss seine Aufgabe darin, seinen Interessenten ein Führer und Berater zu sein.



PROF. JOSEF HOFFMANN SPEISE-ZIMMER BEI HERRN DR. S.

PROF. JOSEF HOFFMANN
AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. S.





PROF. JOSEF HOFFMANN AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. S.



PROF. JOSEF HOFFMANN AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. S.

und wird daher nur die Richtung vertreten, welche einen Fortschritt, nicht aber einen Rückschritt bedeutet. Alles Unzeitgemässe ist ein Rückschritt. Soll es seinen erzieherischen Zweck erfüllen, dann muss es jene Möbelformen bringen, welche wirklich Ausdrucksformen des heutigen Lebens sind. Man würde uns wenig Dank wissen, wenn wir nicht von dem Bestreben ausgingen, die Elite voranzustellen, und solcherart Dokumente des heimischen modernen Kunstgewerbes zu sammeln. Wir eröffnen daher unseren neuen Jahrgang mit der Publikation von Werken, in welchen die modernen Anschauungen am reinsten zum Ausdruck kommen; es sind Arbeiten von Professor Kolo Moser, Professor Josef Hoffmann, Adolf Loos und Josef Plecnik, welcher einen beachtenswerten Entwurf für Drechslerarbeit geliefert hat. Der nicht zu unterschätzende Wert unserer Publikationen besteht darin, dass sie die spezifische Wiener Note des Kunstgewerbes in ihren berufenen Trägern vertreten, und dass sie daher nicht nur die bodenständigen Formschöpfer bedenken, sondern auch die in der Fremde schaffenden österreichischen Künstler, welche den Genius loci auch fern von



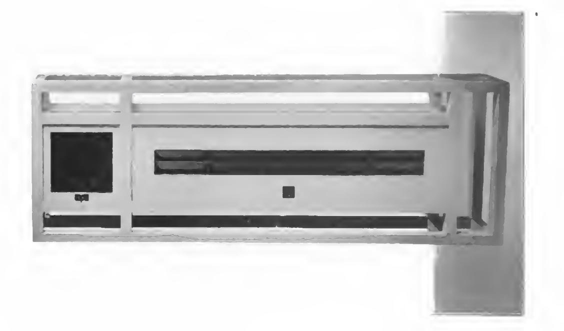
PROF. JOSEF HOFFMANN AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. S.

der Heimatscholle nicht verleugnen und die schöpferische Kraft der österreichischen Kunstgewerbe auch im Auslande zum Ansehen zu bringen geeignet sind. Indem wir aber gerade den Genius loci betonen, werden wir gelegentlich Anlass finden, auf ältere Kulturwerte hinzuweisen, auf heimatliche Traditionen, an welche jene nicht gedacht haben, welche nun die „historischen Stile" vom Zaune brechen wollen. Eminent praktische und zugleich künstlerische oder kulturelle Beweggründe sind dafür massgebend, wenn wir in Zukunft hie und da auf die Überlieferung der eigenen Kultur zurückgreifen, um die Folgerichtigkeit der Entwicklung, welche nichts anderes ist, als fortentwickelte Tradition, zu erweisen. Wir meinen das bürgerliche Möbel der sogenannten Biedermeierzeit, welches wegen seiner Einfachheit und Natürlichkeit und wegen seiner fast organisch zu nennenden Vielgestaltigkeit fast vorbildlich zu nennen ist. Selbstverständlich soll es nicht zur Nachahmung empfohlen werden, weil alle Nachahmung ein Fluch ist, sondern höchstens zum Studium unserer Kultur und zur Erkenntnis gewisser Prinzipien anheim gegeben sein. Denn wir dürfen nicht verkennen, dass trotz der grossen Verwandtschaft unserer heutigen Formen, mit jenen der Zwanziger- und Dreissigerjahre, die modernen Lebensbedingungen wesentlich andere geworden sind, die nun auch in unserem Heim





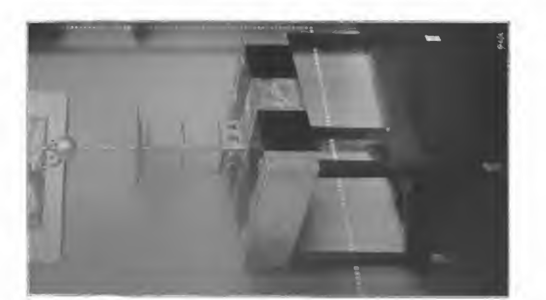
PROF. JOSEF HOFFMANN AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. S.



PROF. JOSEF HOFFMANN
AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. S.



PROF. KOLOMAN MOSER DAMENZIMMER IN DER VILLA DES HERRN DR. H.



FRANZ MESSNER RAUCHTISCH

PROF. KOLOMAN MOSER ZWEITE ECKE DES DAMENZIMMERS



PROF. K. MOSER
KINDERBETT
BEI HERRN ST.



PROF. JOS. HOFF-
MANN, SEKRETÄR



PROF. KOLOMAN MOSER SCHREIBTISCH DES DAMENZIMMERS

zu einem entsprechenden Ausdruck drängen. Diese modernen Lebensbedingungen eröffnen unserem Kunsthandwerker weitere Perspektiven. Er hat nicht nur die Aufgabe, aus unserem Heim das Beste zu machen, und das mit den einfachsten Mitteln, die immer einen geläuterten Geschmack voraussetzen, er soll auch in die Lage gesetzt werden, den breiten Volksschichten, die sich heute noch mit der schleuderhaft gearbeiteten, auf brutal verpöbelter Nachäffung historischer Stilarten beruhende Fabriksware versorgen, wirklich Gutes und Volkstümliches zu geben und somit jenen Kreisen das sichtbare lebendige Verhältnis zu ihrer häuslichen Umgebung zu geben, wie es



PROF. KOLOMAN MOSER KLEIDERSCHRANK BEI HERRN ST.



PROF. KOLOMAN MOSER BETT BEI HERRN ST.



ADOLF LOOS AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. H. H.

vor 80 Jahren der kleine Bürger wirklich noch besass. Aber auch die Fortschritte auf allgemein tektonischem Gebiete, die modernen technischen Errungenschaften, die Entwicklung der modernen Architektur stellen den Kunsthandwerker, vor allem den Tischler vor neue Aufgaben, vor neue Absatzgebiete. Nutzbauten, öffentliche Anstalten entstehen, die ihre Formen aus den neuen Bedürfnissen schöpfen, Spitäler, Banken, Schulen etc., an denen der Ebenist, der Möbeltischler, der Bautischler, der Drechsler etc. zur Mitarbeit im engeren Anschluss an die Architektur und Ingenieurkunst berufen ist. Auch in diesen Dingen will „Das Interieur" als Organ unserer modernen kunst-

ADOLF LOOS. AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. H. H.



gewerblichen Interessen speziell aut österreichischem Boden ein Führer sein und wir hoffen, solcherart nicht nur unseren alten Freunden wertvolle und unentbehrliche Dienste zu tun, sondern auch zu diesen alten Freunden viele neue zu gewinnen.

DIE REDAKTION.





ADOLF LOOS — AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. H. H.



OTTO PRUTSCHER. BUFFET IN MAHAGONI MIT MESSINGBESCHLÄGEN. GOLDORNAMENT AUF DAS GLAS GEÄTZT

WIE WIR AUS UNSEREN WOHNUNGEN DAS BESTE MACHEN KÖNNEN.

Unter diesem Titel möchte ich ein paar goldene Worte des englischen Kunstgewerblers und Dichters William Morris mitteilen, der als Apostel der neuen und eigentlich uralten künstlerischen Glaubenssätze auch bei uns seine kleine Gemeinde hat. Für die Wahrheit aber kann man nicht genug Anhänger werben. Das Studium alter Kulturen hat uns gelehrt, dass alle Kunst von der Einfachheit ausgeht, und dass, je erhabener die Kunst, desto grösser die Einfachheit war. Wenn wir wollen, dass die Kunst ihren Ausgangspunkt aus dem Hause nimmt, dann müssen wir aus unseren Häusern alle überflüssigen und störenden Gegenstände fortnehmen, den sogenannten Luxus, den Komfort, der in Wirklichkeit gar kein Komfort ist, weil er nur unnötige Plage macht und für nichts gut und nützlich ist. Hören wir nun, was nach Morris zur notwendigen Ausstattung des Wohnzimmers einer gesunden Person gehört: „eines Zimmers, meine ich, in dem nicht viel gekocht und im allgemeinen nicht



OTTO PRUTSCHER. FENSTERWAND MIT SCHREIBTISCH

geschlafen wird und worin keine viel Unordnung verursachende Arbeit mit der Hand vorgenommen wird. Zunächst ein Bücherschrank, der eine grosse Menge Bücher enthält; dann ein Tisch, der sicher steht, wenn Sie daran schreiben oder arbeiten; ferner verschiedene Stühle, die Sie von einem Ort zum andern bringen, und eine Bank, auf der Sie sitzen oder liegen können; dann ein Speiseschrank mit Schubkästen; ferner müssen Sie, wenn der Speiseschrank nicht sehr schön mit Malerei oder Schnitzerei verziert ist, solche Bilder und Stiche, wie Ihre Mittel erlauben, sich anzuschaffen, nur keine Lückenbüsser, sondern wirkliche Kunstwerke, an den Wänden anbringen; andernfalls muss die Wand selbst mit irgend welchem schönen oder ruhigen Muster verziert werden; auch müssen wir eine Vase oder zwei haben, um Blumen hineinzutun, welch letztere Sie bisweilen haben müssen, besonders wenn Sie in einer Stadt leben. Dann gehört natürlich ein Kamin ins Zimmer, der in unserem Klima notwendigerweise ein Hauptgegenstand darin ist.

Weiter brauchen wir nichts, besonders wenn der Fussboden gut ist; wenn dies nicht der Fall, wie beiläufig gesagt, in einem neuen Hause mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, gebe ich zu, dass ein kleiner Teppich, der in zwei Minuten aus dem Zimmer geschafft werden kann, gute Dienste leisten würde; doch müssen wir dafür sorgen, dass er schön ist, oder er wird uns schrecklich stören.

Das ist, wenn wir nicht musikalisch sind und ein Klavier haben müssen (in Bezug worauf wir, was Schönheit anlangt, übel dran sind), rein alles, was wir brauchen, und wir können nur sehr wenig zu diesen notwendigen Dingen hinzufügen, wenn wir nicht sowohl beim Arbeiten, wie beim Nachdenken und Ausruhen gestört sein



OTTO PRUTSCHER

DIVAN MIT BÜCHERSCHRANK
KIRSCHHOLZ POLITIERT

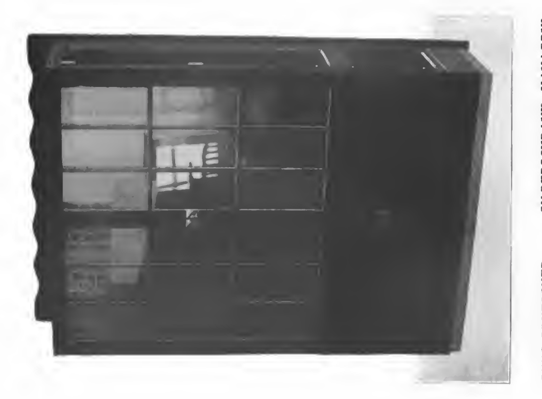
wollen. Wenn diese Dinge für die geringsten Kosten, für die sie gut und dauerhaft ausgeführt werden könnten, hergestellt würden, würden sie nicht viel kosten; und es sind so wenig, dass die, welche die Mittel haben, sie sich überhaupt anzuschaffen, sich auch bemühen könnten, sie sich gut ausgeführt und schön anzuschaffen, und alle die, denen die Kunst am Herzen liegt, sollten sich sehr bemühen, dies zu tun und dafür sorgen, dass keine Scheinkunst sie umgibt, nichts, dessen Herstellung oder Verkauf einen Menschen herabgewürdigt hat. Und ich bin fest überzeugt, dass, wenn alle, denen die Kunst am Herzen liegt, sich dieser Mühe unterzögen, dies einen grossen Eindruck auf das Publikum machen würde.

Diese Einfachkeit können Sie andererseits so kostbar herstellen, wie Sie wollen oder können: Sie können Ihre Wände mit gewirkten Tapeten behängen, statt sie zu weissen oder mit Papiertapeten zu bekleben; oder Sie können sie mit Mosaikarbeiten verdecken, oder durch einen grossen Maler Freskomalerei darauf anbringen lassen: all dies ist nicht Luxus, wenn es um der Schönheit willen und nicht zum Zwecke der Schaustellung geschieht; es verletzt nicht unsere goldene Regel: HABEN SIE NICHTS IN IHREN HÄUSERN, WOVON SIE NICHT WISSEN, DASS ES NÜTZLICH, WOVON SIE NICHT GLAUBEN, DASS ES SCHÖN IST."*)

*) William Morris: Die Schönheit des Lebens. Verlegt bei Hermann Seemann Nachf., Leipzig.



VITRINE. PRIMA VERA-HOLZ
MIT MESSINGBESCHLÄGEN



OTTO PRUTSCHER — SILBERSCHRANK. MAHAGONI
MIT MESSINGBESCHLÄGEN





PARAVENT



SCHMUCKKASSETTE



FR. PAMBERGER UND OTTO PRUTSCHER

OTTO PRUTSCHER und ERWIN PUCHINGER.

Im Zusammenhang mit den Tafeln dieses Heftes bringen wir im Text einige von der Firma Portois & Fix ausgeführte Möbel des jungen Wiener Architekten Otto Prutscher, der im Verein mit dem Architekten Erwin Puchinger, gegenwärtig im Auslande, in London und Paris mit vielem Erfolge arbeitet. Die Tafeln dieses Heftes enthalten ausschliesslich Werke dieser beiden jungen Künstler, und zwar:

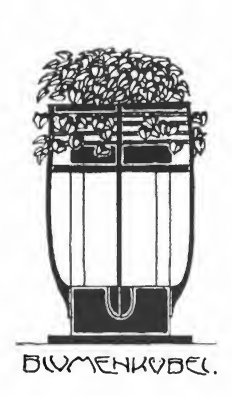
Tafel 9: Entwurf eines Wandbrunnens für Frau Baronin G. Melczer, Kelemes. Material: Gelber Onyx; vergoldete Fliesen; Brunnenauslauf aus Packfong.

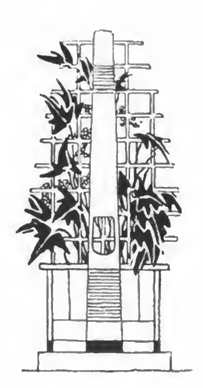
Tafel 10 und 11: Speisezimmer des Herrn Dr. Walter Russ, Teplitz. Wand mit Silberschrank. Wand mit Tür, Buffet und Blumenständer. Wand mit Uhr. Fensterwand. Grundriss des Raumes. Ausführung: Die Möbel (siehe Textbilder) Mahagoni politiert. Fassettiertes Glas mit Goldornamente. Metallbeschläge. Wandmalerei in Gold gespritzt, oberhalb Mörtelanwurf. Die Fenster: Bleiverglasung und Opaleszentglas und gelbes und weisses Schnürlglas. Buffetplatte gelber Onyx. Die Bilder der Fensterwand Mosaik.

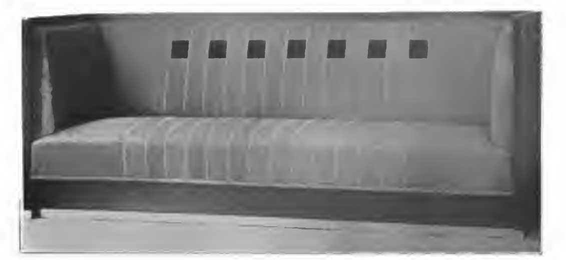
Tafel 12: Wand eines Bibliotheksraumes für Baron C. G. Zedlitz, San Francisco. Kamin in Kupfer mit Vergoldung. Wandverkleidung weisse Kacheln mit eingebrannten Goldlinien. Bücherkästen und Holzteile der Wand Olivenholz. Mauerfries Goldmosaik. Kaminbilder Marmor graviert und vergoldet. Beleuchtungskörper Bronze und amerikanisches Buckelglas.

Doppeltafel 13, 14. Wand und Tür für einen Damensalon. Wandverkleidung mit Nischen aus Ahornholz, grau politiert. Metallintarsia. Tür Mahagoni dunkelbraun, mit Intarsia-Füllungen. Panneaux ausgeführt von Karl Giani, Wien. Metallbeschlag Messing.

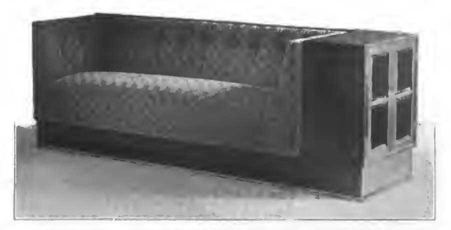
Doppeltafel 15, 16. Badezimmer. Wandverkleidung rauher Anwurf. Ecksitze mit Nischen aus Steineiche mit einfacher Intarsia. Wandbilder Glasmosaik. Eckbeleuchtung gehämmertes Kupfer. Bassin, Boden, Plafond und Wandnischen: dunkelblaue Fliesen.



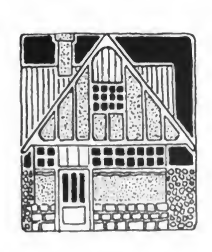


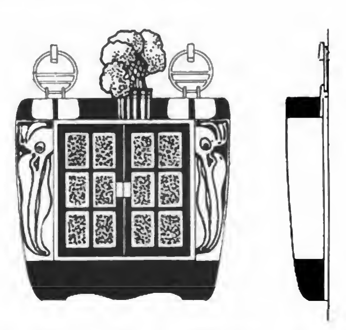


OTTO PRUTSCHER DIVAN



OTTO PRUTSCHER ERKER-KANAPEE MIT SEITLICHEM KÄSTCHEN
PRIMA VERA-HOLZ MIT BLAUEM HOLZ





WANDKASTCHEN:
MIT INTARSIA:







OTTO PRUTSCHER

PFEILERSCHRÄNKCHEN

STANDUHR

SCHMUCKKASSETTE
AUS ROSENHOLZ MIT
SCHNITZEREI VON
O. ZELEZNY.





TISCHCHEN MIT MARMORPLATTEN



AUSZIEHTISCH



FAUTEUIL MIT BLAUEM VELOUR



SPEISEZIMMER-FAUTEUIL MIT ROTEM LEDER

OTTO PRUTSCHER



JOSEF PLECNIK.

In der XV. Ausstellung der Wiener Sezession hat der Architekt Josef Plecnik einen Raum gestaltet, der in allen Stücken von der Eigenart seines Schöpfers erzählt In diesen Raum hat er das Modell eines Schreibtisches aufgestellt, das in Mahagoni ausgeführt werden soll, eines neuartigen, von der bekannten Type abweichenden Schreibtisches mit polygoner Grundfläche in der Form einer Ellypse, die man mit ausgestreckten Armen beschreibt, ohne Tischladen, sondern mit Deckelfächern, die in der Schreibtischplatte versenkt sind, ferner mit einer umschliessenden Glaswand, die viele Nischen enthält zur Aufnahme von Schreibtischgegenständen, kleinen Kunstgegenständen, Vasen etc. Für den gemeinen Gebrauch ist das kein Schreibtisch. Aber ich kann mir ganz gut denken, dass es Menschen gibt, die solch ein seltsames, persönliches und geistreiches Möbel lieben, wie diesen Schreibtisch, und ich stehe gar nicht an zu bekennen, dass ich ihn selbst liebe trotz seiner Mängel. Denn man sieht es dem Gegenstand an, dass sich ein feiner Mensch um etwas bemüht, was ihm nicht so sehr Gebrauchssache für jedermann Bedarf, als vielmehr eine eigene Herzsache war. Eine viel überlegte, durchgefeilte und empfundene Arbeit. Vielleicht allzu viel überlegt und gefeilt. Das Ding ist ganz Konstruktion, ganz Gedanke, fast nur Gerippe. Keusch bis zur Selbstverleugnung, als ob es gar nicht aus Holz getischlert, sondern aus Eisen konstruiert wäre. Und wo sich Flächenbildung notwendig macht, hilft das Glas. Man mag über diese Verleugnung denken, wie man will. Man mag das Werk ungesund finden und eine offenere, volkstümlichere behaglichere Ausdrucksweise vorziehen, aber man wird zugestehen, dass diese vergeistigte Schöpfung heimlich belebt ist, beinahe poesiebelebt. Das liegt vielleicht an den fein erwogenen Massen, an der Rythmik der Verhältnisse. Die ist allerdings mit höchster Delikatesse gehandhabt und raffiniert, fast peinlich raffiniert. Man könnte eine Psychologie dieses Schreibtisches verfassen und wunderliche Dinge kämen dabei heraus. Er scheint nicht dazu da, um viel daran zu schreiben. Höchstens ab und zu einen Brief zwischen langen Gedanken und müssigen Träumereien, die durch das Glas gehen, durch das Fenster, in die Weite, in das Nichts. Er ist das richtige Möbel „an sich“. Anscheinend primitiv und doch überreif. Spleenig. Also höchst persönlich. Und darum interessant. Ein anderer dürfte ein solches Paradoxon gar nicht wagen. Auch das Experiment mit dem Glas nicht. Davor ist überhaupt zu warnen, denn man bedenke, wie schnell der trügerische Glanz des Glases dahin ist, wie schnell es erblindet. Was heute eine liebliche Augenweide ist, kann nach wenigen Jahren, wenn die Scheiben trüb und halbblind geworden, ein widerwärtiger Anblick sein. So, wie aber dieses ausnahmsweise Möbel heute vor uns steht, ist es die beachtenswerte Äusserung eines, der anderer Art ist und andere Wege geht. Man kann es begreifen, dass ein Künstler so organisiert ist. Auch auf seinen Wegen finden sich Freunde.

Dem Schreibtisch gegenüber befand sich eine Nische, die eine eigenartige Ecklösung enthält, eine Säule aus Backstein gedacht, verschiedenfarbig, mit einem wasserspeienden Hund, streng stilisiert, davor. Ein Efeuzweig windet sich hinauf. Auch diese Eck-

JOSEF PLECNIK SCHREIBTISCH

lösung ist eine Dichtung. Nur mit dem Unterschiede, dass die Dichtung hier mehr Berechtigung hat.

Einer praktischen Forderung hat Plecnik in der Lamberie genügen wollen. Sie ist aus Parkettbrettchen hergestellt und sollte durch eine Hohlstelle mit dem Parkettboden eine Einheit bilden. Dieses der Reinheit wegen, um nirgends eine Staubfuge freizulassen. Aber der Parkettboden konnte in der Sezession nicht hergestellt werden und so blieb der besondere Zweck einer solchen Lamberie unklar. Aber man kann nach solcher Andeutung leicht einsehen, dass hier etwas Vernünftiges versucht worden war, das zur Beachtung und Durchbildung weiter gegeben werden kann.

Josef Aug. Lux.





„WIENER KUNST IM HAUSE“ RAUM IN DER XV. SEZESSIONS-AUSSTELLUNG

„WIENER KUNST IM HAUSE.“

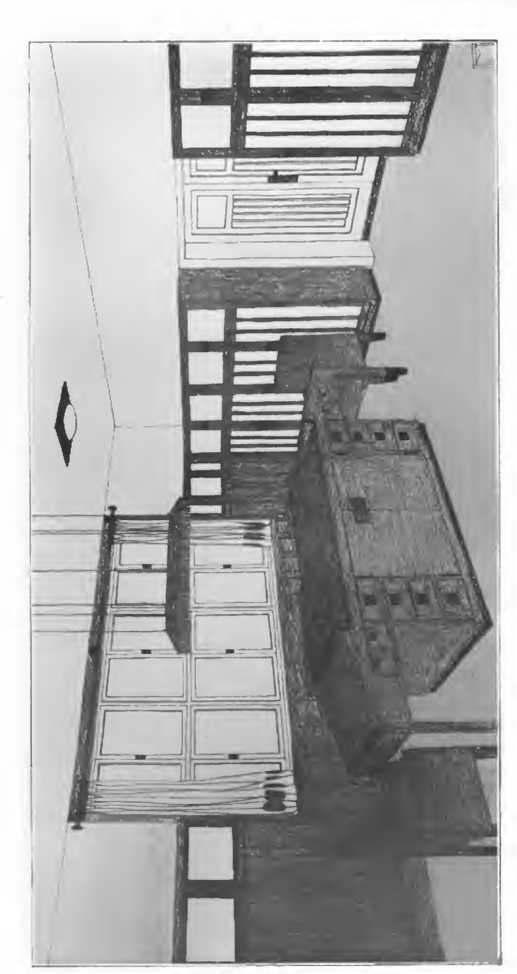
Das ist der offizielle Titel einer neuen Vereinigung von Kunstgewerblern, die in der XV. Sezessionsausstellung in Wien debutierten. Wir bringen aus dieser Ausstellung zwei Ansichten, eine Vitrine von Messner, dem derzeitigen Oberhaupt der jungen Vereinigung, und einen Raum, entstanden aus dem Zusammenwirken mehrerer Mitglieder. Der aus ehemaligen Schülern der Professoren Hoffmann und Moser gebildete Verein, der sich solcherart der grossen Öffentlichkeit in Wien und vorher in Düsseldorf vorgestellt, hat inzwischen sein eigenes Heim bezogen. Eine Schar von wohlausgebildeten Talenten ist um die Fortentwickelung moderner Gestaltungsgrundsätze bemüht, die Damen: Jutta Sika, Marietta Peyfuss, Else Unger, Baronesse Gisela Falke, Therese Trethahn; die Herren: Leopold Forstner, Wilhelm Schmidt, Hans Vollmer, Franz Messner, Michael Powolny.

Alles, was sich mit dem Begriff „Kunst im Hause“ umschreiben lässt, soll aus den Kräften des Vereines hervorgehen können. Also ist Vielseitigkeit sein Wesen.

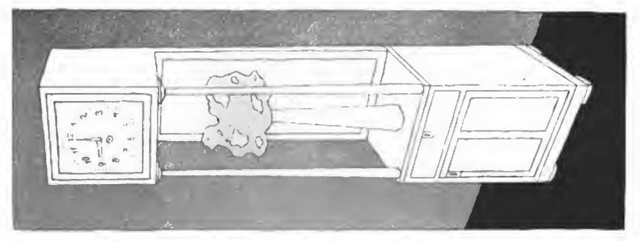


„WIENER KUNST IM HAUSE" RAUM IN DER XV. SEZESSIONS-AUSSTELLUNG

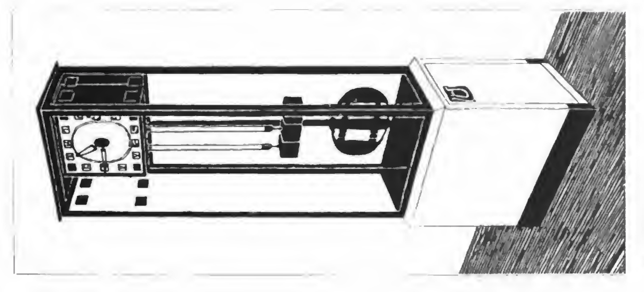
In allen Stoffen wird gearbeitet: in Holz, Metall, Glas, Ton, Leder, Papier und Linnen. Geschmackvoll und verhältnismässig wohlfeil. Also im Bereiche von jedermanns Börse. Der Luxus kann sonach nur in der Kostbarkeit des Materiales liegen. Jedenfalls dürfte dieses Schaffen nur zur Zerstörung der Legende beitragen, dass das Moderne kostspielig sein müsse. Das Gegenteil liesse sich eher erweisen. Nämlich dass modern und wohlfeil keine Gegensätze sind. Und dass Geschmack und Gediegenheit damit verbunden sein können und müssen. Solcherart kann die junge Vereinigung segensreich wirken und im kleinen und einzelnen dafür sorgen, dass das allgemeine Geschmacksniveau höher komme. Namentlich in der Provinz, die darin sehr zurück ist und von den Brosamen der Hauptstadt lebt. Viele, die da draussen darben und verkümmern, können von der „Wiener Kunst im Hause" wertvolle Anregungen empfangen. x.



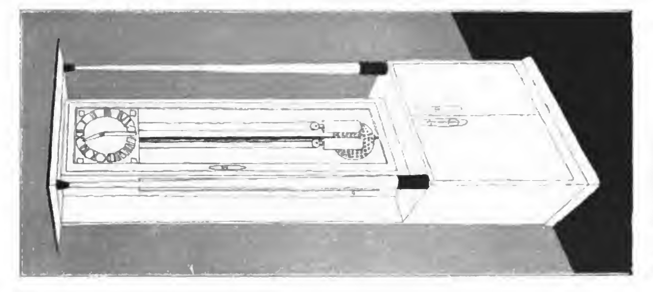
M. HERRGESELL jun. BUREAU-EINRICHTUNG



PETRU BALAN



ADOLF HOLUB



MAUR. HERRGESELL

DIE STANDUHR.

Die ästhetische Lösung liegt nicht im Schmuck. Die Kunst kann hier einfach sein. Ganz sachlich, fast wissenschaftlichen Charakters. Je klarer und einfacher eine solche Uhr ihre Bestimmung ausdrückt, desto mehr Stimmung wird sie im Wohn-



PROF. JOSEF HOFFMANN ZIERSCHRANK

raum verbreiten. Ihr Ticktack gleicht dem Herzschlag, nach dem der Gang des Hauswesens geregelt ist. Das Hörbare wird sichtbar und eindringlicher durch die Pendelschwingung, die das Vorwärtsrücken der Zeit mitempfinden lässt. Das ist das stärkste Stimmungsmoment des Zeitmessers. Dass Zeiger und Zifferblatt so deutlich sein müssen als möglich, liegt im Wesen der Sache. Das Ornament kann hier leicht von Übel sein. Das Gehäuse empfängt seine Form aus der Art des Werkes. Türen und Fächer anzubringen, die den Nebenzweck haben, andere Dinge aufzunehmen, wie es zuweilen geschieht, ist verfehlt, weil die Empfindlichkeit des Uhrwerkes keine Erschütterung verträgt. Die einfachen Bauernuhren sind das beste Vorbild, und die Kunst daran ist grösser, als es aussieht. Was die Standuhr wegen ihres schlanken Aufbaues für die Gliederung des Raumes bedeutet, für die Behaglichkeit und Traulichkeit des Zimmers, das wird sich der geschickte Innenarchitekt nicht entgehen lassen.



MÖBEL UM 1800. AUS DER WOHNUNG DES HERRN Dr. Z. IN WIEN. EBENSO DIE SITZMÖBEL AUF SEITE 34.

ALTE UND NEUE MÖBEL.

Es ist heute schon eine ziemlich abgedroschene Wahrheit, daß das zeitgemäße Kunstgewerbe, das dem Leben und seinen Bedürfnissen dient, sich um streng sachliche Lösungen bemüht, und gerade in dieser strengen Sachlichkeit die schönsten Wirkungen erzielt. Diese Grundsätze waren, soweit es das bürgerliche Möbel angeht, bei uns noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebendig und seit dem Grassieren der

historischen Stile auf eine zeitlang verleugnet. Das heutige Schaffen, das sie wieder zu Ehren bringt, setzt gewissermaßen die heimische Tradition fort, die nur durch jene historische Stilepoche unterbrochen war. Die innere Verwandtschaft zwischen dem sogenannten Alt-Wiener Hausrat und dem modernen ist auf den ersten Blick sichtbar. Wo er im Familienbesitz vorkommt, wird ihn der Kunstgewerbler mit Glück zu verwenden wissen. Daß solcherart Alt und Neu in Eintracht zusammen wohnen können, zeigt auch dieses Heft. ◘◘◘





K. MOSER, FÜNFTÜRIGE GARDEROBE DER FRAU Dr. Z. WEISZ-BLAU GESTRICHENES HOLZ. BLAUES KATHEDRAL-GLAS.



K. MOSER, SCHREIBTISCH AUS DEM ARBEITSZIMMER DER FRAU Dr. M. HOLZ WEISZ-BLAU GESTRICHEN. VERBLEITE GLAS-FÜLLUNGEN. WEISZES KATHEDRAL- UND BLAUES OPALESZENT-GLAS.



PROF. KOLOMAN MOSER. SPEISEZIMMER DES HERRN Dr. Z. WAND RAUHER PUTZ MIT BILDERNÄGEL (MESSING). GRAUGELBER BODENBELAG. AUSZIEHTISCH MIT STÜHLEN AUS DUNKELGRAU POLIERTEM HOLZ MIT GELBEN EINLAGEN. DIE ZARGE DES TISCHES WEICHT DEN BEIDEN ARMSTÜHLEN AUS. AN DER RÜCKSEITE EINLAGEN DER STÜHLE RECIPROKE FISCHE IN GRAU UND GELB.



PROF. KOLOMAN MOSER. SERVANTE AUS DEM SPEISEZIMMER DES HERRN Dr. Z. DUNKEL-GRAU UND GELB POLIERTES HOLZ MIT REZIPROKEN EINLAGEN (DUNKLER UND HELLER ▢▢▢ FISCH). DIE LADEN FÜR SILBERBESTECK EINGERICHTET. ▢▢▢

AUF SEITE 39 BUFFET AUS DEMSELBEN RAUM. AUSFÜHRUNG PORTOIS & FIX IN WIEN.





PROF. KOLOMAN MOSER, AUS DEM ARBEITSZIMMER DER FRAU Dir. M.

KNÜPFER. GRUNDTON BLAU MIT WEISZEM GELBROTEM MUSTER. AUSGEFÜHRT VON J. BACKHAUSEN & SÖHNE, WIEN-HOHENEICH.



PROF. KOLO MOSER, ANKLEIDERAUM DER ◘ FRAU Dir. M. ◘

WAND ROTBRAUN. SCHRÄNKE AUS GRAU GEBEIZTEM AHORN M. SCHWARZ POLIERTEM BOMBIERTEM BELAG. BESCHLÄGE EISEN SCHWARZ. MOBEL-BE-◘ ZUG ROTBRAUN. ◘



PROF. KOLO MOSER, ANKLEIDERAUM DER FRAU Dir. M.

WAND ROTBRAUN. SCHRÄNKE AUS GRAU GEBEIZTEM AHORN M. SCHWARZPOLIERTEM BOMBIERTEM BELAG. BESCHLÄGE EISEN SCHWARZ. MÖBEL-BEZUG ROTBRAUN.

PROF. KOLOMAN MOSER. AUS DEM SPEISEZIMMER DES HERRN R. WAND HELLGELB. MÖBEL WEISZ GELB LACK. BESCHLÄGE SCHWARZ.



PROF. KOLOMAN MOSER. AUS DEM ANKLEIDEZIMMER DER FRAU Dir. M. TOILETTE IM GESCHLOSSENEN ZUSTANDE.

PROF. KOLOMAN MOSER. AUS DEM SPEISE-ZIMMER DES HERRN R. WAND HELLGELB. MÖBEL WEISZ GELB LACK. BESCHLÄGE SCHWARZ.



PROF. KOLOMAN MOSER. AUS DEM AN-KLEIDEZIMMER DER FRAU Dir. M. NIEDERER SCHRANK FÜR SCHMUTZ-WÄSCHE. OBEN KLAPPE. UNTEN TÜREN. INNEN UNGETEILTER RAUM.



PROF. KOLOMAN MOSER. AUS DEM SCHLAFZIMMER DER FRAU R. WÄSCHESCHRANK WEISZROT GESTRICHEN. BESCHLÄGE SCHWARZ. WAND BIS ZUR SCHRANKHÖHE GRAU.



PROF. KOLOMAN MOSER, AUS DEM ARBEITSZIMMER DER FRAU ◘ Dir. M. ◘

BÜCHERSCHRANK. WEISZBLAU GESTRICHEN. VERBLEITE GLASFÜLLUNGEN. WEISZES KATHEDRAL- UND BLAUES OPALESZENTGLAS. BESCHLÄGE SCHWARZ. WAND UND BODEN DES RAUMES IN BLAU. ◘◘◘





PROF. KOLOMAN MOSER. STUTZFLÜGEL DES HERRN S. SCHWARZ POLIERTES HOLZ. FUSZE UND PEDALE AUS BLANK POLIERTEM MESSING. AUSFÜHRUNG GEBRÜDER STINGL, WIEN.

AUF SEITE 47 RAUMGESTALTUNG AUS DER XV. AUSSTELLUNG DER WIENER SEZESSION. DAS ALTZIMMER. WAND ELFENBEINFARBIGER STOFF. HOLZTEILE NATUR, WEISZ LASIERT. SÄULCHEN KADMIUM GESTRICHEN, DAHINTER VASEN MIT JUDENKIRSCHE. RAHMEN WEISZ. GASKAMIN-VERKLEIDUNG AUS GEHÄMMERTEM EISEN.







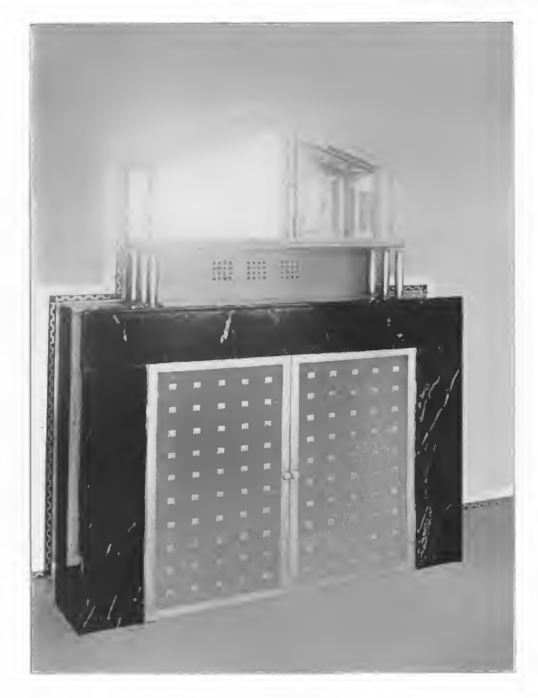
PROF. KOLOMAN MOSER. WICKELTISCH. WEISZ LACKIERTES HOLZ. BEZUG ◘ WEISZES WACHSTUCH. BESCHLÄGE UND FÜSZE SCHWARZ, EISEN. ◘

PROF. KOLOMAN MOSER. KNUPFER IN SCHWARZ-WEISZ-ROT. AUSGEFÜHRT ◘◘◘ VON J. BACKHAUSEN & SÖHNE, WIEN-HOHENEICH. ◘◘◘





PROF. JAN KOTĚRA, PRAG. EIN EMPFANGSRAUM. DIE WÄNDE MIT GRÜNER SEIDE BESPANNT, MIT WEISZER UND HELLGELBER APPLIKATION. TÜREN, MÖBEL, LAMBRIS UND DECKLEISTEN DER WANDBESPANNUNG AUS DUNKLEM PALISANDER MIT EINLEGEARBEIT AUS WEISZEM AHORN. DIE METALLBESTANDTEILE AUS GETRIEBENEM ALPAKKA.



PROF. JOSEPH HOFFMANN, KAMIN AUS DER WOHNUNG DER FRAU S. K.



PROF. JOSEPH HOFFMANN. WANDSCHRANK AUS DER WOHNUNG DER FRAU S. K. AUSFÜHRUNG: GRAUER AHORN MIT SCHWARZEN UND WEISZEN EINLAGEN. GRAUE STOFFBESPANNUNG. SILBERBESCHLÄGE. GRAUER BODENBELAG.







PROF. JOSEPH HOFFMANN, AUS DER
WOHNUNG DER FRAU S. K.
WANDSCHRANK.
TÜR UND WANDMALEREI
AUS DEM MUSIKZIMMER.



PROF JOSEPH HOFFMANN. AUS DER WOHNUNG DER FRAU S. K. AUSFÜHRUNG: GRAUER AHORN MIT SCHWARZEN UND WEISZEN EINLAGEN. GRAUE STOFFBESPANNUNG. SILBER-BESCHLÄGE. GRAUER BODENBELAG.



ARCH. LEOPOLD BAUER U. MALER JOSEPH ENGELHART SCHRANK AUS DEM SPEISEZIMMER. AUSFÜHRUNG: PALISANDER POLIERT MIT VERGOLDETEN MESSING-BESCHLÄGEN. INTARSIA IM BUFFET. ENTE AUS PERLMUTTER U. VERSCHIEDENEN HOLZARTEN.

ARCH. LEOPOLD BAUER U. MALER JOSEPH ◘◘◘ ENGELHART ◘◘◘
SITZECKE. AUSFÜHRUNG: PALISANDER POLIERT, MIT VERGOLDETEN MESSING-BESCHLÄGEN. MÖBELBESPANNUNG AUS ◘ GRAUEM MANCHESTER. TISCHPLATTE AUS ONYX, FUSZ MIT GEHÄMMERTEM MESSING ◘◘◘ VERKLEIDET. ◘◘◘
INTARSIA IM BUFFET: FISCH AUS PERLMUTTER, EBENHOLZ UND MESSING. ◘





ARCH. LEOPOLD BAUER UND MALER JOSEPH ENGELHART. SPEISI
SANDER POLIERT MIT INTARSIA, VERGOLDETEN METALL-BESCHL



:ZIMMER DES HERRN JOSEPH ENGELHART. AUSFÜHRUNG: PALI-
ÄGEN, FUSZPLATTE DES TISCHES AUS GEHÄMMERTEM MESSING.



ARCH. LEOPOLD BAUER UND MALER JOSEPH ENGELHART, SPEISEZIMMER AUS DER WOHNUNG DES MALERS ENGELHART. AUSFÜHRUNG: PALISANDER POLIERT, MIT INTARSIEN, VERGOLDETEN METALLBESCHLÄGEN. FUSZPLATTE AUS GEHÄMMERTEM MESSING. ◻◻◻

AUF SEITE 59 GESIMSTRÄGER VON JOSEPH ENGELHART, GESCHNITZT VON FRANZ ZELEZNY. MARABU UND ORANG-UTAN AUS LINDENHOLZ, BEMALT. HEIZKÖRPER-VERKLEIDUNG VON JOSEPH ENGELHART ENTWORFEN UND VON GEORG KLIMT IN MESSING GETRIEBEN UND GEHÄMMERT. ◻◻◻









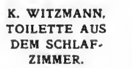
DAMENSALON AUS DER WOHNUNG M.

AUSGEFÜHRT VON A. LEGERER UND H. SCHANDALEK.





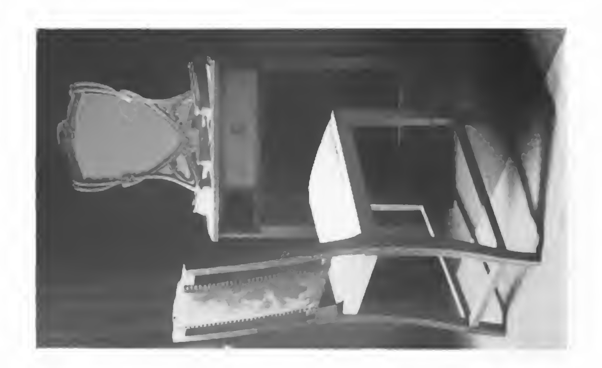
K. WITZMANN, WÄSCHE-KASTEN. WEISZER UND GRAUER AHORN, STOFF BLAU, WAND GRAU. AUSGEFÜHRT VON A. LEGERER UND H. SCHANDALEK.



K. WITZMANN, TOILETTE AUS DEM SCHLAFZIMMER.



K. WITZMANN. DAMEN-SCHLAFZIMMER. SESSEL UND KLEINER TISCH. NACHTKASTEN UND WASCHKASTEN.





SPEISEZIMMER. ENTWORFEN VON KARL WITZMANN, AUSGEFÜHRT VON SIEGM. OPPENHEIM.



KAMINNISCHE AUS DEM SPEISEZIMMER. ENTWORFEN VON K. WITZMANN. AUSGEFÜHRT VON SIEGM. OPPENHEIM.



WILHELM SCHMIDT EIN SPEISEZIMMER.

Wände und Plafond aus glatt aneinandergefügten polierten Mahagoniflächen. Die Möbel eingebaut, aus Ahorn, weiß poliert; runder Ausziehtisch, weiß, mit gehämmertem Metallsockel. Sessel ebenfalls aus Ahorn, weiß poliert und mit weißem Glanzleder gepolstert. Fußboden am Rand aus Marmor, in der Mitte ein roter, dem Mahagoniholz ähnlicher Teppich.

Dazu bemerkt der Architekt Wilhelm Schmidt: „Bei dieser Raumschöpfung ging ich von folgenden Prinzipien aus: 1. Einen Raum zu schaffen, welcher so viel als möglich staubfrei und hygienisch ist; 2. den Raum groß wirken zu lassen, weshalb die Möbel eingebaut wurden; 3. zu zeigen, daß man mit glatt polierten Flächen ohne jeden Dekor eine durchaus vornehme Wirkung erzielen kann."

WILHELM SCHMIDT



EIN SPEISEZIMMER.

WILHELM SCHMIDT



EIN SPEISE-ZIMMER.



ARCH. JOSEPH PLEČNIK MÖBEL AUS DER WOHNUNG DES HERRN SCH.



K. SUMETSBERGER. VORZIMMER BEI HERRN E. H. BLAUGRAU. LACKIERTE LAMBRIS MIT GELBEM WANDSTOFF, BELEUCHTUNGSKÖRPER AUS GEHÄMMERTEM MESSING.



OBERBAURAT PROF. OTTO WAGNER ▫ WAND-SCHRANK UND SITZGELEGENHEIT AUS BUCHEN-HOLZ, DUNKEL GEBEIZT. MIT ALUMINIUM-BE-SCHLÄGEN. DEPESCHENSAAL DER WIENER TAGES-ZEITUNG „DIE ZEIT“. ▫







OBERBAURAT PROF. OTTO WAGNER. STUHL AUS DEM DEPESCHENSAAL DER „ZEIT". GEBOGENES BUCHENHOLZ, DUNKEL GEBEIZT, MIT ALUMINIUM-BESCHLÄGEN, AUSGEFÜHRT VON J. KOHN & Co.





HERRGESELL jun., KAMINVERKLEIDUNG. HOLZ WEISS LACKIERT. AUS DER WOHNUNG DER FRAU K.



HERRGESELL jun.

AUS DER WOHNUNG DER FRAU K. MÖBEL. WEISS LACKIERT.



MAX BENIRSCHKE ▫ SCHRANK AUS KIRSCH- UND AHORNHOLZ.





JAN KOTERA. PRAG. TÜR UND SALONSCHRANK AUS DUNKLEM PALISANDER MIT EINLAGEN AUS WEISSEM ▫ AHORN. ▫



TANZGROTESKE.
VON RICH. LUKSCH.

SECESSION. XVII. AUSSTELLUNG DER VEREINIGUNG BILDENDER KÜNSTLER ÖSTERREICHS.

Ein erschöpfendes Bild dieser Ausstellung können wir in diesem Heft nicht geben.

Was wir hier geben können, ist bestenfalls eine Handvoll kunstgewerblicher Anregungen, die wir an der Quelle schöpfen. Auf unserer aussichtsreichen Wanderung durch das Haus der Kunst, wo diesmal fast jeder der ausstellenden Künstler seine eigene Wohnung hat, seinen eigenen Raum, der zu seinen Werken paßt, verweilen wir zwanglos da und dort, wie in freundlichen Gesprächen von Tür zu Tür. Und lassen uns von den Dingen erzählen, wie und warum sie so geworden sind, gerade so und nicht anders. Also ein paar Gestaltungsgrundsätze, die diesen Dingen ja an die Stirn geschrieben sind, für jeden zu lesen, der da lesen kann und will. Der Fachmann weiß schon, wie lehrreich und wertvoll so ein intimer Besuch in die Interieurs der Kunst ist, wie groß das Pfund von Erkenntnis und Erfahrung ist,



TANZGROTESKE.
VON RICH. LUKSCH.



BRUNNEN VON RICHARD LUKSCH. RAUMGESTALTUNG PROF. JOSEPH HOFFMANN.



PLASTIKEN VON RICHARD LUKSCH. RAUMGESTALTUNG PROF. JOSEPH HOFFMANN.



▫ PANEEL VON FRAU ELENA ▫
▫ LUKSCH-MACOWSKY. ▫

das er da mitnimmt. Möge er dieses neue Pfund nur richtig verwenden! Nun die Tore offen stehen, wollen wir ungesäumt eintreten!

Die Form des ersten Saales, welcher Werke des Bildhauers Richard Luksch und der Frau Elena Luksch-Macowsky enthält, und von Prof. Jos. Hoffmann durchgeführt wurde, war gewissermaßen vorbestimmt. Denn der Fries, welcher Hohenbergers Bilder „Miakodori, Kirschblütentanz im Theater von Kyoto" trägt, war bereits vorhanden und seine Form bestimmte die Anlage des Raumes. Nachdem dieser Fries mit Malerei geschmückt ist, ergab sich für die unteren Wandteile die Notwendigkeit, an Stelle der sonst üblichen Stoffverkleidung ein festes Material zu verwenden, also Bretter, die hellgrau und dunkelgrau gebeizt wurden. Am oberen Bretterrande wurden dunkelrote Eier aufgesetzt, um einen Verbindungston mit dem vorwiegend roten Kolorit der Friesmalerei herzustellen. Hier wie in allen übrigen Räumen ist ein besonderes Augenmerk auf die Türlösungen zu legen. Die Anwendung von kleinen Türen war durchwegs erforderlich, weil jeder Raum als abgeschlossenes intimes Ganzes behandelt werden mußte. In diesem ersten Raume ist nebst anderem Luksch's Brunnen aufgestellt, dessen architektonischer Aufbau von Prof. Joseph Hoffmann herrührt. Dieser Brunnen ist für ein größeres Wohnzimmer, oder Speisezimmer, oder Halle gedacht. Die Aneinanderreihung der zwei Figuren, Mann und Weib mit erhobenem und gesenktem Haupte, welche sich dreimal wiederholen, zielt auf eine rythmische Wirkung ab und die erhobenen Hände weisen auf den Zweck des Objektes, den wasserspendenden Mittelpunkt hin. Das gewählte Material ist gehämmertes Kupfer für das Dach und für die wasserspeiende Maske, die das Dach tragenden Säulen sind aus intarsiertem Marmorholz mit gefaßten Steinen geziert, die Figuren aus Blei gegossen und vom Künstler selbst ziseliert, auch der Belag der Stufe ist von Blei. Die übrigen Bestandteile, die beiden Muscheln, sind aus geädertem, die vier dünnen Säulen aus italienischem Marmor hergestellt.

Zwei Pendants von Richard Luksch auf zwei frei stehenden schwarzen schlanken Sockeln aufgestellt, zeigen ein tolles Paar. Tanzgrotesken hießen sie im Katalog. Die weibliche Figur in brutal herausfordernder Tanzstellung, dem Aussehen nach einem Maurerweib ähnlich mit dem Tragpolster auf dem Kopfe, ist einem männlichen Wesen gegenüber gestellt.

Dieses halb menschliche, halb tierische Geschöpf trägt eine Krone auf dem Kopfe, der einer Eidechse, Schildkröte oder Languste ähnlicher ist als einem menschlichen Haupte. Es nähert sich seiner Auserwählten in komischem, plump graziösem Chasséeschritt; sein geringelter Schwanz und die begehrlichen Augen verraten, daß er Wohlgefallen an seiner ebenbürtigen Partnerin gefunden. Die beiden Figuren sind aus Blei gegossen und mit besonderer Sorgfalt und Ausnützung vom Künstler selbst ziseliert und auf schwarzen Glanz poliert. Die vier Porträtköpfe in den diagonal angebrachten Nischen zeigen vier Brüder, wovon der eine, in unserer Abbildung sichtbare, des Bildhauers Selbstporträt darstellt. Die Porträtbüste einer jungen Frau mit interessantem Kopt und großen, weichen Formen, beinahe klassisch zu nennen, wurde vom Künstler selbst im Material ausgeführt.

Die zwei von Frau Elena Luksch-Macowsky mit eigener Hand in Silber getriebenen Basrelif-Paneels streben durch ihre absichtliche Silhouettenbildung und

durch mit Überlegung angebrachten färbigen Edelsteine (Karneol und Chrysopras) eine rein dekorative Wirkung an. Das Bild im Hintergrund des Saales, „Adolescentia" genannt, ist absichtlich in der Fläche gehalten. Auf das Wetteifern mit der „Natur" in Farbe, Relief und perspektivischen Lufteffekten hat die Künstlerin verzichtet, und sie hat durch die Haltung der Hauptfigur und durch das Kolorit rein formale Absichten ausgedrückt.



PANEEL VON FRAU ELENA LUKSCH-MACOWSKY.

Die Räume, welche Bilder von Anton Nowak und von Hans Tichy enthalten, schließen sich an. Ihnen zunächst liegt der von Prof. K. Moser gestaltete Andri-Raum, welcher drei Bilder des Malers enthält, Zeichnungen für Gerlachs Jugendbücherei und Kinderspielzeuge vom Künstler in Holz gefertigt und bemalt. Für die Raumgestaltung war der Gedanke leitend, eine passende Einrichtung zur Ausstellung der Kinderbuch-Illustrationen zu schaffen. Das Motiv für eine solche Einrichtung gaben die japanischen Kinderbücher, welche aufzuklappen und wie Scherwände aufzustellen sind. Die Schnittflächen sind wie Vorsatzpapier färbig gemustert, blau, weiß, grün, um dem Ganzen eine recht kindliche Stimmung zu geben. In den Fächern ist neues Kinderspielzeug ausgestellt, von Andri selbst gearbeitet, aus einem Stück Holz gedreht und geschnitzt, bunt bemalt und lackiert. Die einfachen und doch grotesken Formen sind ergötzlich anzusehen, primitiv und darum recht eigentlich Kinderherzen willkommen. Diese Modelle verdienten, samt dem Reproduktionsrecht erworben und zur massenhaften, billigen Herstellung verwendet zu werden, um den Spielwarenmarkt mit diesem neuen, originellen Spielzeug zu bereichern.

Die Anlage des Jettmar-Zimmers, eine Schöpfung des Prof. J. Hoffmann, war durch die vier gleich großen Bilder Jettmars bestimmt. Der Raum ist rechteckig und mußte so geteilt werden, daß jedem der vier zusammengehörigen Bilder die gleich große Umrahmung gegeben werden konnte. Die Ungleichheit der Wände wurde durch die Türarchitektur ausgeglichen. Die umrahmenden Wände sind dunkelviolett, das Holzwerk ist graulichweiß, der Boden grau. Eine Farbengebung, die auf die Bilder harmonisch gestimmt ist.

Der sechste Raum, von Prof. K. Moser gestaltet, enthält Bilder von Karl Moll und ein Salonkästchen, ganz intarsiert, mit Packfong montiert, von Emil Holzinger entworfen und von Portois & Fix ausgeführt. Eine kleine Bronze von Else v. Kalmar befindet sich auf dem Kästchen.

Aus äußeren Gründen konnte nicht für jeden Aussteller ein eigener Raum hergestellt werden. Es war daher auch die Schaffung zweier gemeinsamer Ausstellungsräume, der Säle IX und XVI, die den Galleriecharakter der bisherigen Bilder-Ausstellungen festhalten, notwendig. So war, wie das Vorwort des Kataloges besagte, Gelegenheit geboten, die Wirkungsart der Werke unter den verschiedenen Bedingungsmöglichkeiten ihrer Aufstellung vergleichend zu studieren; die Platzbemessung für die verschiedenen Kollektionen ergab sich nach Maßgabe der von den einzelnen Künstlern vorhandenen Werken.

Arch. Leopold Bauer hat den großen gemeinsamen Saal XI geschaffen. Zwei Schränke von diesem Künstler befinden sich im Saal X, der den Werken Emil Orliks eingeräumt worden. Diese Schränke, davon der eine mit einer Bronzegruppe „Page



SCHRANK VON EMIL HOLZINGER. RAUMGESTALTUNG PROF. JOSEPH HOFFMANN.

und Dame" von Elsa v. Kalmar geschmückt ist, befanden sich ursprünglich in dem Teezimmer, welches der Architekt für die Düsseldorfer Ausstellung ausgeführt hatte. Wir bringen dieses Teezimmer in diesem Heft und erinnern, daß seine Erlesenheit bei den Besuchern der dortigen Ausstellung einen starken Eindruck hinterlassen hat. Durch die eigenartige Materialverwendung bildet es eine sehr beachtenswerte Neuheit. Die Wände sind mit irisierendem Glas verkleidet. Der Kostbarkeit der Wandverkleidung sollte nun auch das Holzmaterial einigermaßen Stand halten. Der Architekt wählte daher feine seltene Sorten Korallenholz und Königsholz, das reich mit Einlagen versehen wurde. Die Möbel bildeten mit jenem Teezimmer eine feste Einheit, die in den genau erwogenen Maßverhältnissen ruhte. Aus dieser Einheit losgelöst, findet der Schrank nicht leicht einen Raum, darin er sich so harmonisch einfügen könnte, wie in dem Teezimmer.



ANDRI-ZIMMER. RAUMGESTALTUNG PROF. K. MOSER.

Wir durchschreiten den kleinen Saal XI, dem Adolf Böhm jene Farbenstimmung gegeben hat, welche die darin befindlichen stimmungsvollen Landschaften von Ernst Stöhr verlangen, und gelangen in das Zimmer Alfred Rollers, darin der Künstler elf Bilder ausgestellt hat, die Wien bei elf verschiedenen Stimmungen zeigen. Professor Roller hat eine durchaus nüchterne Ruhe im Raume angestrebt; er hat den Grundsatz betont daß der Raum den Menschen nicht beherrschen, nicht tyrannisieren dürfe, er müßte diskret zurücktreten und die ungeteilte Aufmerksamkeit den Dingen zukommen lassen, die darin zu sehen sind und denen als Ausstellungsgegenstände die Hauptrolle zukommt. Auch eine Bibliothek befindet sich darin. Sie steht in der Türflucht und ist in die Wand eingelassen, weil an solcher Stelle ein sperriges Möbel unvorteilhaft stehen würde. Durch diese Bibliothek ist das Zimmer auch als Arbeits- oder Leseraum charakterisiert oder es ist, wie man auch annehmen kann, die Note angegeben, auf die ein Arbeits- oder Leseraum gestimmt sein soll. Es gibt ja heute noch Leute, die sich ein prächtiges Studio einrichten und die darin allen erdenklichen Luxus



FERDINAND ANDRI. KINDERSPIELZEUGE IN HOLZ UND BEMALT.

anhäufen, um sich Stimmung zur Arbeit zu machen. Sicher jedoch ist, daß in solchen Studios kaum jemals ernstlich studiert wird. Wer ernst arbeitet, weiß, daß man im Arbeitszimmer nicht Zerstreuung braucht, sondern Sammlung. Hier muß also die größte Einfachheit walten. Man kann auf das Beispiel Goethes hinweisen, das sich bei dieser Gelegenheit einstellt. Den meisten Besuchern Weimars dürfte die Einfachheit seines Arbeitszimmers unliebsam aufgefallen sein und man hört oft Äußerungen der Verwunderung darüber, daß einem so großen Geiste die Dürftigkeit des Raumes genügen mochte. Herr Dr. W. Bode spricht sich in seinem Buche: „Goethes Lebenskunst" darüber aus: „. . . Wir sind nicht wenig erstaunt, wenn wir das Häuschen betreten, das sieben Jahre hindurch dem Busenfreunde des Landesherrn, dem weithin berühmten Dichter des „Werther" und „Götz" das einzige Heim war. So bescheiden hätten wir es uns doch nicht vorgestellt. Unten ist gar kein bewohnbares Zimmer, höchstens kann man einen Raum, an dessen Wänden Pläne von Rom hängen, im Sommer wegen seiner Kühle schätzen; oben sind drei Stuben und ein Kabinettchen, alle klein und niedrig, mit bescheidenen Fensterchen und schlichten Möbeln; zuerst ein Empfangszimmer mit harten steifen Stühlen, dann das Arbeitszimmer mit kleinem Schreibtisch, daran schließend ein Bücherzimmer, und zuletzt das Schlafstübchen, in dem noch die Bettstelle aus Holz, Drell und Bindfaden steht, die in drei Teile zusammengeklappt und so als Koffer auf die Reise mitgenommen werden konnte . . ." So ist das Gartenhaus eingerichtet. Aber auch vom Stadthause hat man keinen anderen Eindruck. „Nichts deutet auf einen vornehmen, reichen Besitzer. Die Studierstube, in der er seine unsterblichen Werke schuf, würde heute nur wenigen genügen, die sich zum Mittelstande rechnen; für „standesgemäß" würde sie niemand halten. Alles darin ist zur Arbeit bestimmt, zum Lesen, Schreiben oder Experimentieren; kein Sopha, kein bequemer Stuhl, keine Gardinen, sondern nur einfachste, dunkle



FERDINAND ANDRI. KINDERSPIELZEUGE IN HOLZ UND BEMALT.

Rouleaux. Auch an den Büchern ist keine Pracht, seine gesammelten Werke sind auf das schlichteste eingebunden, er nahm ja auch seine berühmtesten Dramen oder Gedichte jahrzehntelang nicht wieder in die Hand. Nur ein Möbel hatte Goethe in dieser Stube, das wir nicht kennen: ein keines Korbgestell, das sein Taschentuch aufnahm. Und auf dem Tische liegt ein Lederkissen, auf das er die Arme legte, wenn er dem gegenüber sitzenden Schreiber diktierte ..." Das ist Goethes Ausspruch: „Prächtige Gebäude und Zimmer sind für Fürsten und Reiche. Wenn man darin lebt, fühlt man sich beruhigt, man ist zufrieden und will weiter nichts. Meiner Natur ist es ganz zuwider. Ich bin in einer prächtigen Wohnung, wie ich sie in Karlsbad gehabt, sogleich untätig und faul. Geringe Wohnung dagegen, wie dieses schlechte Zimmer, worin wir sind, ein wenig unordentlich ordentlich, ein wenig zigeunerhaft, ist für mich das Rechte; es läßt meiner Natur volle Freiheit, tätig zu sein und aus mir selber zu schaffen." Und achtzigjährig äußerte er zu Eckermann: „Sie sehen in meinem Zimmer kein Sopha, ich sitze immer in meinem alten hölzernen Stuhl und habe erst seit einigen Wochen eine Art von Lehne für den Kopf anbringen lassen. Eine Umgebung von bequemen, anspruchsvollen Möbeln hebt mein Denken auf und versetzt mich in einen passiven Zustand." Der höchste und herrlichste Schmuck, den das einfache Studierzimmer barg, war Goethes Geist, der sich darin ungehemmt entfalten konnte.

Ganz ähnlich wie mit dem Studierzimmer verhält es sich mit den Ausstellungsräumen, welche nichts höheres bezwecken können, als den darin aufgestellten Kunstwerken zur vollen, uneingeschränkten Wirkung zu verhelfen, und daher alles vermeiden müssen, was die Aufmerksamkeit von diesen Werken weg auf nebensächliche untergeordnete Dinge lenken könnte. Für diese Werke geben sie die Rahmen ab, deren höchste Kunst die Enthaltsamkeit ist. Wir finden heute noch und auch bei uns in Wien alljährlich Ausstellungen, darin der Raum, wenn auch mit verkappten



JETTMAR-ZIMMER. RAUMGESTALTUNG PROF. JOSEPH HOFFMANN.



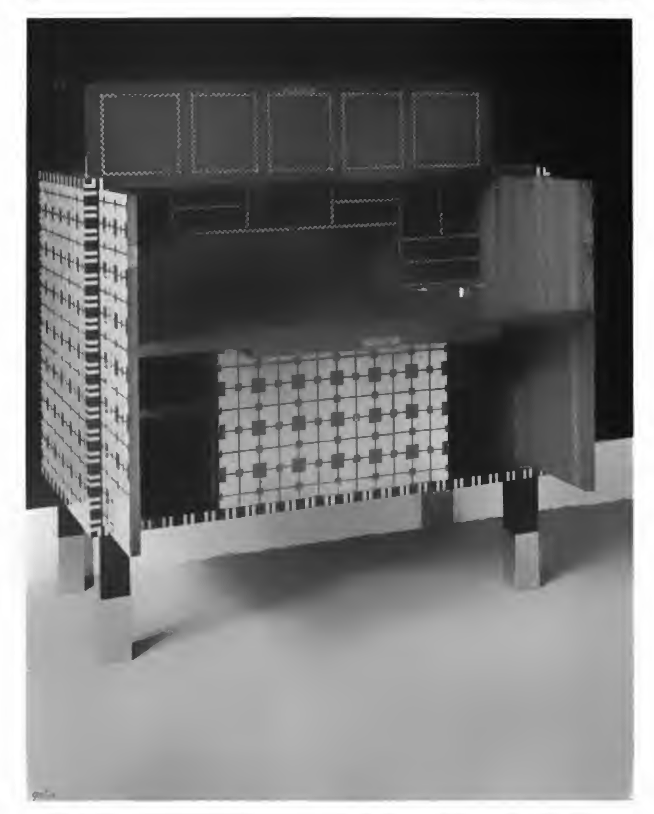
ROLLER-ZIMMER. RAUMGESTALTUNG VON PROF. A. ROLLER.



SCHRANK VON W. SCHMIDT. PALISANDER UND PADUK.

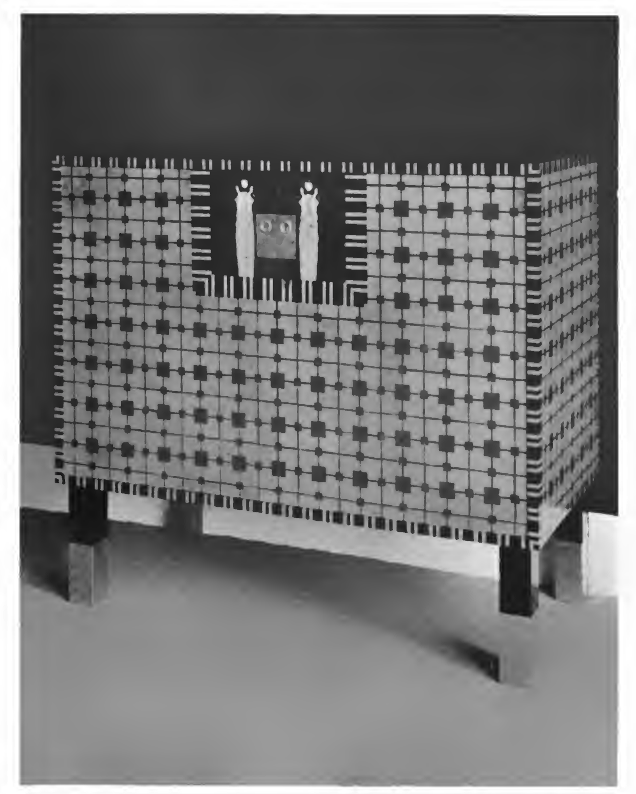


SCHRANK VON LEOPOLD BAUER. BRONZE VON ELSA v. KALMAR.



PROF. K. MOSER. SCHREIBKASTEN, INTARSIERT, GEÖFFNET.

modernen Formen, anspruchsvoll mit den darin aufgestellten Werken in Konkurrenz tritt und sich eigenwillig und vorlaut vordrängt. Vor solcher Modernität ist zu warnen. Sie stammt in gerader Linie von jener Kunstanschauung ab, die den stolzen Ausspruch eines Architekten, der prächtige Rahmen für ein großes Museum entworfen hatte: „Nicht wahr, das schlägt sogar die Bilder!" ernst genommen hatte. Die Sezession gibt ein gesundes Gegenbeispiel. Sie zeigt in ihrer XVII. Ausstellung, unter welchen Bedingungen sich auch mit den mobilen, nicht für den betreffenden Platz



PROF. K. MOSER. SCHREIBKASTEN, INTARSIERT, GESCHLOSSEN.

eigens hergestellten Kunstwerken dekorative Innenraumwirkungen erzielen lassen, und worin diese Wirkungen bestehen. Sie bestehen wohl in der sorgsamen Erwägung und Erfüllung der Forderungen, die jedes Kunstwerk in Bezug auf Raum- und Farbenverhältnisse mitbringt. Ist die Aufgabe gut gelöst, dann kommt ihr eine Bedeutung über ihre eigenen Grenzen hinaus zu. Von diesen Ausstellungsräumen schlägt sich leicht eine Gedankenbrücke ins Leben und in die Wohnverhältnisse, wo nicht das Kunstwerk im Mittelpunkt steht, sondern der Mensch, der Maß aller Dinge ist.

J. A. L.



DAS TEEZIMMER AUF DER DÜSSELDORFER AUSSTELLUNG. VON LEOPOLD BAUER.

AUS DER AUSSTELLUNG DER K. K. KUNST-GEWERBE-SCHULE IN WIEN.



AL. HOLLMANN (HOFFMANN-SCHULE). KASTEN UND TISCHCHEN FÜR RAUCHUTENSILIEN. GRAU GEBEIZTE EICHE, INNEN SCHWARZ POLIERT. OBERE TÜREN MIT BLEIVERGLASUNG. STOFFBEZUG DES STUHLES MIT SCHWARZGRAUEM MUSTER VON FRITZ DIETL.



MAX BENIRSCHKE (HOFFMANN-SCHULE), SCHREIBTISCH AUS SCHWARZ POLIERTEM AHORN, MIT BLAUEN TÜRFRIESEN UND WEISSEN FÜLLUNGEN, GRÜNEN UND GRAUEN EINLAGEN UND WEISSEN METALLBESCHLÄGEN.



MAX BENIRSCHKE, STUHL AUS SCHWARZ GEBEIZTEM EICHENHOLZ. STOFFMUSTER ROT UND BRAUN AUF WEISS NACH EIGENEM ENTWURF.



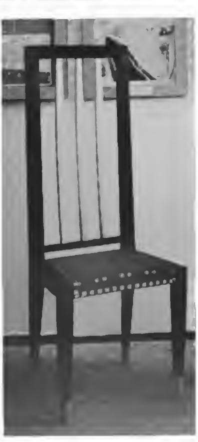
INTARSIERTE TISCHPLATTE. ZITRONENHOLZ MIT FÄRBIGEN EINLAGEN.



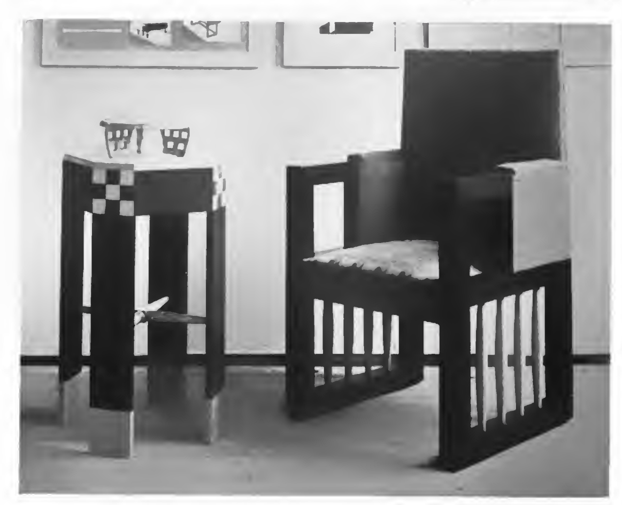
JOHANNA HOLLMANN (MOSER-SCHULE). SCHREIBKASTEN. HELLGELBES HOLZ. EINLAGEN ROT UND DUNKELGRÜN. DIE SCHUBPLATTE MIT BRIEFFÄCHERN IST ZUM ZURÜCKSCHIEBEN.



MAX BENIRSCHKE, INTARSIERTER TISCH. HANS VOLKMER, STUHL. AUSGEFÜHRT VON DER PRAG-RUDNIKER KORBWARENFABRIK.



HANS SCHARFEN, HOHER SESSEL. SCHWARZE EICHE MIT WEISSEM AHORN. STOFF VON PROF. J. HOFFMANN.





HANS SCHARFEN (HOFFMANN-SCHULE). TISCHCHEN AUS SCHWARZWEISSEM AHORN. STUHL AUS SCHWARZER EICHE MIT WEISSEN AHORNSPROSSEN. STOFF VON PROF. JOS. HOFFMANN.

KARL WITZMANN (HOFFMANN-SCHULE). SALON-TISCHCHEN AUS SCHWARZEM AHORN MIT AUFGELEGTEN WEISSEN AHORNPLÄTTCHEN. STUHL AUS SCHWARZWEISSEM AHORN MIT STOFF VON ELSE UNGER.



ANTOINETTE KRASNIK (MOSER-SCHULE). PANNEAUX AUS FÄRBIGEM ZEMENT UND BLEI VON HANS EISTERER. TISCHTUCH VON ROSA NEUWIRTH. AUSGEFÜHRT VON ANTON LANGER & SÖHNE. LAMPE FÜR ELEKTRISCHES LICHT.

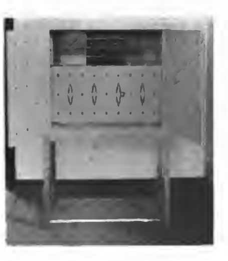




KARL WITZMANN (HOFFMANN-SCHULE). ATELIER DER FRAU GUTTMANN. MÖBEL GRAU UND SCHWARZ LACKIERT, WAND WEISS, BESCHLÄGE VERSILBERT. GOBELIN-ENTWURF VON F. DIETL. FARBEN: GRAU, BRAUN, SILBER, GOLD.



MAX BENIRSCHKE
(HOFFMANN-SCHULE)
SEKRETÄR.

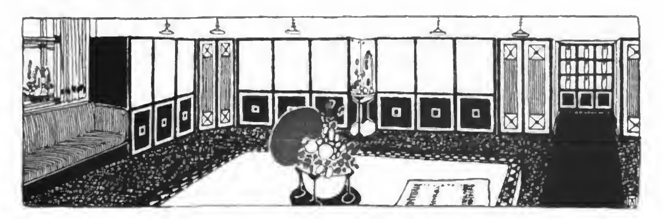


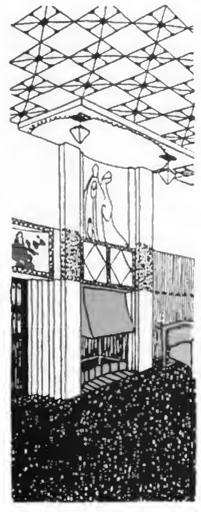
WEISSES AHORN MIT FÄRBIGEN EINLAGEN, INNEN GELBE EINLAGEN. DIE KANTEN DER INNEREN FLÄCHEN BLAU. AUSSEN WEISS MIT SCHWARZEN, GELBEN UND BLAUEN EINLAGEN.



KARL WITZMANN
(HOFFMANN-SCHULE).

DETAIL AUS DEM ATELIER DER FRAU GUTTMANN LAUT VORSTEHENDER BESCHREIBUNG.

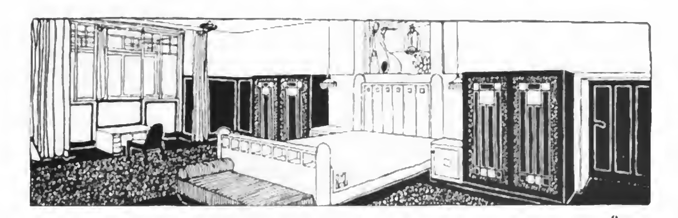




▫ STUDIEN VON ▫ ADOLF OTTO HOLUB.

▫▫▫ NEUE ENTWÜRFE. ▫▫▫

Die unser gegenwärtiges Heft füllenden Studien sind Ergebnisse aus der Schule des Professors Joseph Hoffmann. Es sind nicht ausgeführte Raumgebilde, sondern Raumideen, die, wie man auf den ersten Blick erkennen wird, von strengster Sachlichkeit und Natürlichkeit erfüllt sind. Es wird unseren Freunden gewiß willkommen sein, unter den Studien für Wohnungsräume auch Entwürfe für moderne Geschäfts-Einrichtungen zu finden. Die Kodakläden, die sich in verschiedenen Städten befinden, sind vorderhand fast die einzigen unter den bestehenden Geschäften, von denen man sagen darf, daß sie auf der Höhe der Zeit stehen. In Wien befinden sich dann noch einige wenige, die in gutem Sinne modern sind. Dann wäre noch auf eine kleine Anzahl Altwiener-Läden hinzudeuten, die zwar heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen, aber immerhin in der Regel ein ganz gutes Gestaltungsprinzip erkennen lassen, Sachlichkeit und Natürlichkeit. Es ist jedenfalls nur mehr eine Frage der Zeit, daß die neuen Grundsätze, die in der modernen Wohnung lebendig sind, auch in der Geschäfts-Einrichtung entschiedener zum Ausdruck kommen. Eine ruhige und wohltuende Gesamtwirkung, die sich nur aus der streng sachlichen Lösung ergeben kann, darf



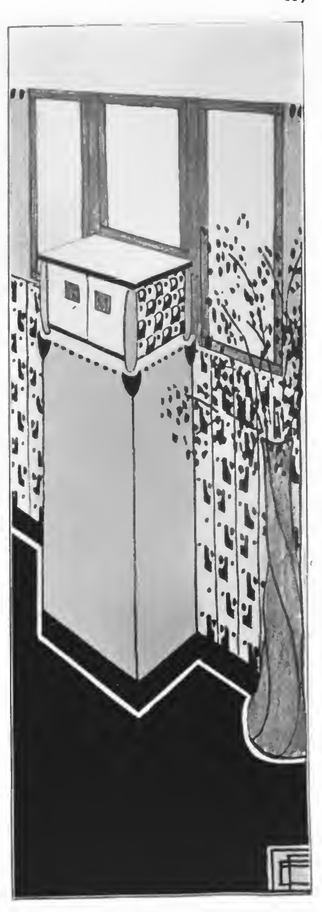


SCHLAFZIMMER MAX BENIRSCHKE.

man vor allem von den öffentlichen Lokalen, wie Kaffeehäuser, Friseurstuben etc. verlangen.

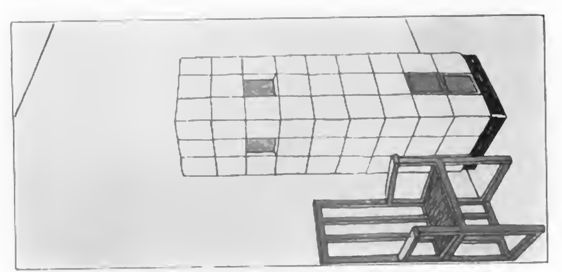
Heute ist man doch so weit, um zu verstehen, daß die Wohnräume mit unserem Kleid, mit unseren Lebensgewohnheiten und -Ansprüchen in Übereinstimmung sein müssen und man bedarf Räume, die mit unseren Bewegungen nicht in Widerspruch stehen, die ein freies und dennoch ruhiges und gelassenes Wesen zulassen. Man geht weiter und verlangt es von seiner Umgebung, von den öffentlichen Lokalen, den Geschäftsläden, den Wohnhäusern und ihren Fassaden. Man muß es mit immer lauterer Stimme verlangen, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo man so sehr darauf erpicht ist, den Mangel an schöpferischer Kraft durch Ziermacherei und dekorativen Aufputz zu verkleiden. Gerade heute, da eine Aktion eingeleitet wird, um die Geschäftsläden mit sogenanntem künstlerischen Schmuck zu versehen, ist es notwendig zu betonen, daß die gute Wirkung keineswegs von dem Aufputz im einzelnen, der viel eher störend und unkünstlerisch erscheinen kann, abhängt, als vielmehr von den guten und richtigen Massen, und von den schönen Raumverhältnissen. Diese überflüssige Putzmacherei ist es, was man fälschlich als die Kunst begreift. Kein Wunder darum, wenn man nichts so überflüssig findet als „die Kunst". „Kunst" in diesem Sinne ist die eigentliche Verlegenheitsmacherin. Nach dem Ausspruch eines bekannten Architekten

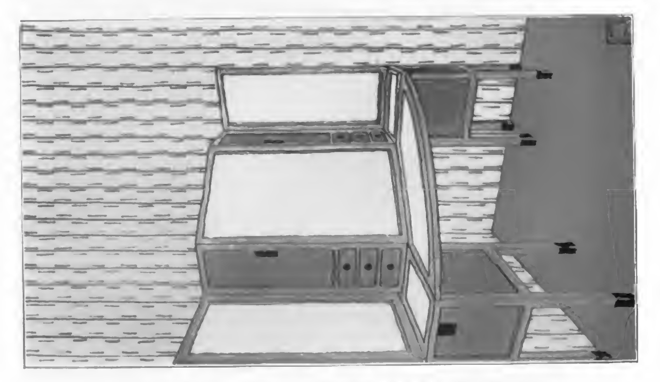
ist es ein wahres Glück, daß sich die „Kunst" noch nicht mit den Reisekoffern befaßt. Bis jetzt sind sie nämlich noch ganz gut. Die Legende vom armen reichen Mann, der wenn er aß, trank und schlief, immer „Kunst" um sich haben mußte, und sich immer mehr von ihrem wahren Wesen entfernte, ist leider noch immer aktuell. Dieser arme reiche Mann steht eigentlich nicht viel höher als der Wilde, der sein Gesicht tätowiert. Einmal mag ja der Wust von Ornamentik berechtigt gewesen sein, in der Zeit, da man in Salzburg das Glockenspiel errichtete, das den Mittag mit Mozart, den Abend mit Sebastian Bach einläutete. Wird darum im Ernst ein Mann verlangen, daß die Tramwaysignalglocken eine Freischützarie spielen? Aber nicht weniger absurd ist das Verlangen nach „künstlerischem" Ladenschmuck. Der beste künstlerische Ladenschmuck wird immer nur die Einfachheit und Zweckmäßigkeit sein, und man kann leicht an den Skizzen dieses Heftes die feinen ästhetischen Wirkungen ermessen, die sich daraus ergeben.

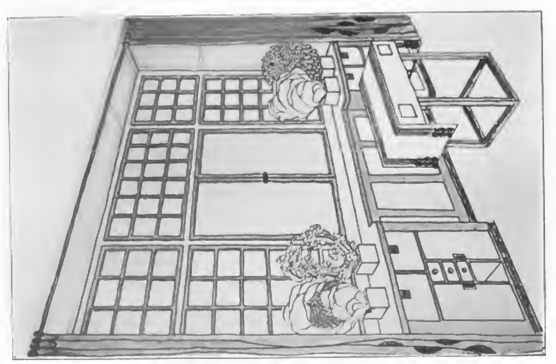


SCHMUCK-KASSETTE VON FRANZ EXLER.

Der Künstler ist bereit und befähigt, diese Ansprüche zu erfüllen, sobald das Publikum gewillt ist, ihm mit Verständnis zu folgen. Es ist nicht unangebracht, in diesem Zusammenhang auf die Schriften von Alfred Lichtwark hinzuweisen, der über die Ästhetik des Geschäftsladens einige beherzigenswerte Winke gibt. Man lese einmal nach, was in seinem Buche „Blumenkultus" über die Blumenladen steht. Er geht vom Schaufenster aus, von dem ja der Vorübergehende die nachdrücklichste Belehrung zu empfangen pflegt. „Auf manchen Gebieten, denen der Frauenmode z. B., ist ihr Anblick eigentlich im höheren Grade ausschlaggebend als der Besuch des Ladens. Das Schaufenster markiert nur die großen Linien der Bewegung. Es ist dem Tagesgeschmack prophetisch ein gutes Stück voraus. Heute erscheint der Hut, den die fortgeschrittenste Dame in einer Woche erst aufsetzen wird. Die neuen Farbennuancen der Hüte, Blumen und Seidenstoffe werden dem Auge in den Auslagen zuerst als das Ziel der neuen Gewöhnung vorgestellt und hier hat es Zeit, nebenbei und ohne Anstrengung eine alte Gewöhnung zu besiegen und eine neue aufzunehmen. — —







STUDIEN VON GEORG WINKLER.



BUFFET FRANZ EXLER.

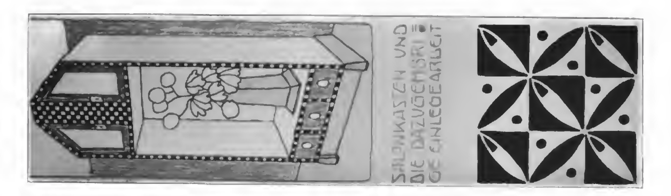
Vom Schaufenster der Blumenläden kann man nun nicht behaupten, daß es in demselben Sinne eine führende Rolle spielt wie das der Modistin. — — Die bewegliche und unbewegliche Ausstattung des Blumenladens, von der sich das farbige Material abhebt, ist meist kläglich, wenn sie nicht aus einem Hintergrund von grünen Büschen besteht, der wenigstens nichts verdirbt. Wie ein genial begabter Fachmann seinen Laden einrichten würde, läßt sich nicht ausdenken.

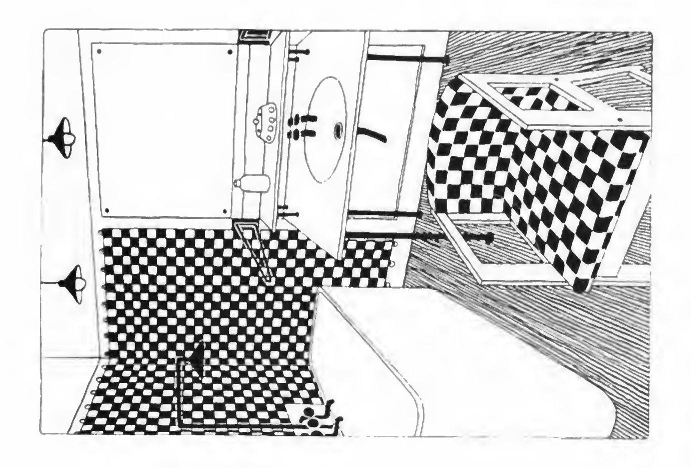
Vielleicht würde er ihn behandeln wie eine Zimmerecke mit weißlackierten Vertäfelungen und würde darin auf kleinen Tischen, wie man sie im Zimmer hat, einzelne, einfache, vornehme Vasen mit Sträußen aufstellen, die Schöpfungen seines eigenartigen Talentes. Wenn ihm dann ein Wurf geglückt wäre, den er als die Eingebung einer ganz besonders glücklichen Stunde empfände, dann würde er vielleicht nichts weiter zeigen als dieses eine Kunstwerk, genau wie eine Pariser Modistin, die wohl einmal in ein weiträumiges Schaufenster nichts als einen einzigen Hut stellt."

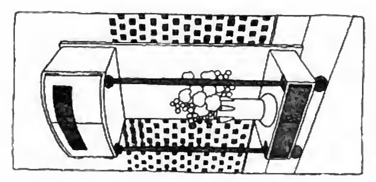


FRISEURLADEN AUS GEBOGENEM HOLZ GEORG WINKLER.

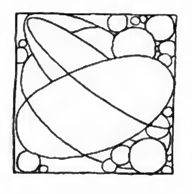
Aber so weit sind wir noch lange nicht. Denn unter dem Ladenpersonal gibt es eine Vorzugsklasse, und die Klasse bilden die Auslage-Arrangeure. Wie der Tapezierer, der sich „Dekorateur“ nennt, fühlt sich der Auslage-Arrangeur als halber Künstler. Er dekoriert. Noch mehr. Er will den Spaziergängern Abwechslung und Unterhaltung bieten, um den Reklamezweck des Schaufensters zu erhöhen. Flugs wird es unter seiner Hand zur kleinen Bühne, wo sich seine bildnerische Phantasie austobt. Seide ist dann nicht mehr Seide, Stiefel sind nicht mehr Stiefel, sondern Rohstoff für seine höheren Zwecke. Er bildet aus schillernder Seide einen Wasserfall und errichtet aus Schuhen Pyramiden. Er baut einen Leuchtturm im Meer und ein vorüberfahrendes Schiff. Der Turm ist mit roten Servietten umwickelt, ein Vorsprung bildet eine Veranda am Turm, ebenfalls sehr sinnig aus Servietten gebildet, darauf eine Puppe steht mit einem Fernglas in der Hand. Sie sieht nach dem Schiffe aus. Dieses ist 1·50 *m* lang, aus Karton, mit weißen Herrenhemden bekleidet; der Halsausschnitt mit eingelegter blauer Gelatine stellt ein Kajütenfenster vor. Das Schiff ist mit Taschentüchern ausgefüllt und eine Atlasfahne oben am Maste trägt eine Reklameaufschrift. Herrlich! Und läßt sich einmal wirklich nichts Besseres erfinden, dann bildet er aus Chiffon eine Säulenhalle und zwischen durch aus verschiedenem Zeug einen wallenden Vorhang, darauf aus Pappe das Modell eines menschlichen Beines hervorragt, mit einem Damenstrumpf bekleidet. Als Triumph legt er ihm eine Kravatte aufs Knie.



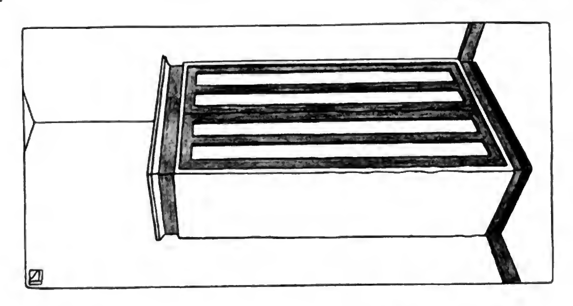


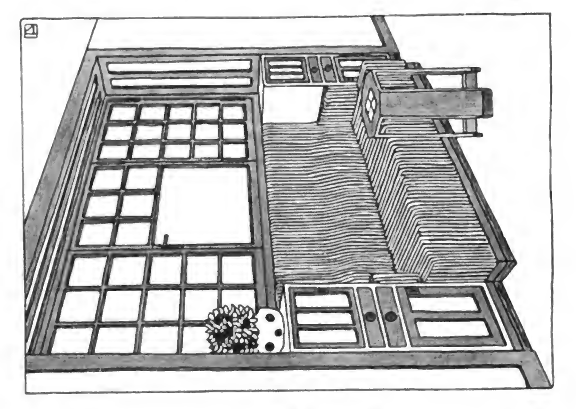


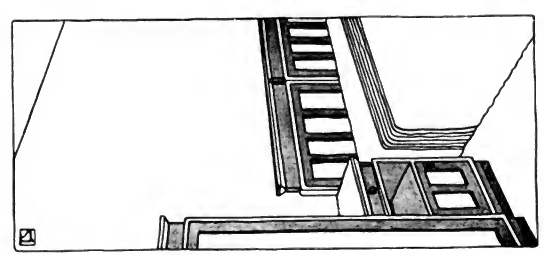
SALONKASTEN UND
DIE DAZUGEHÖRI=
GE TREIBARBEIT



STUDIEN VON MAX BENIRSCHKE.

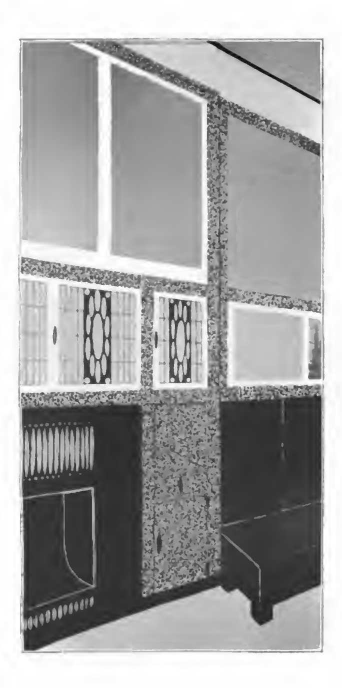






STUDIEN VON HANS STUBNER.

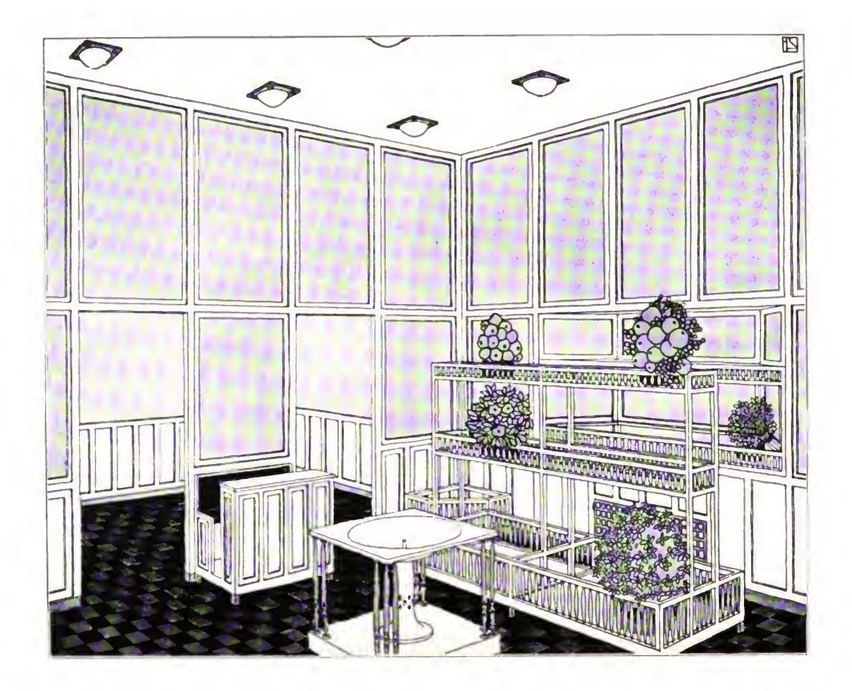
STUDIEN VON ERNST HRADETZKY.



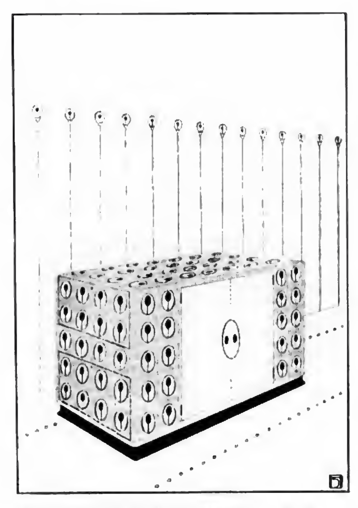




BLUMENLADEN

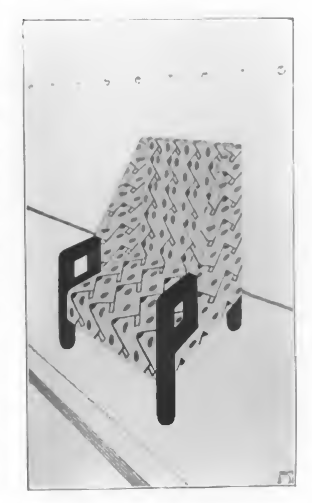


HANS STUBNER

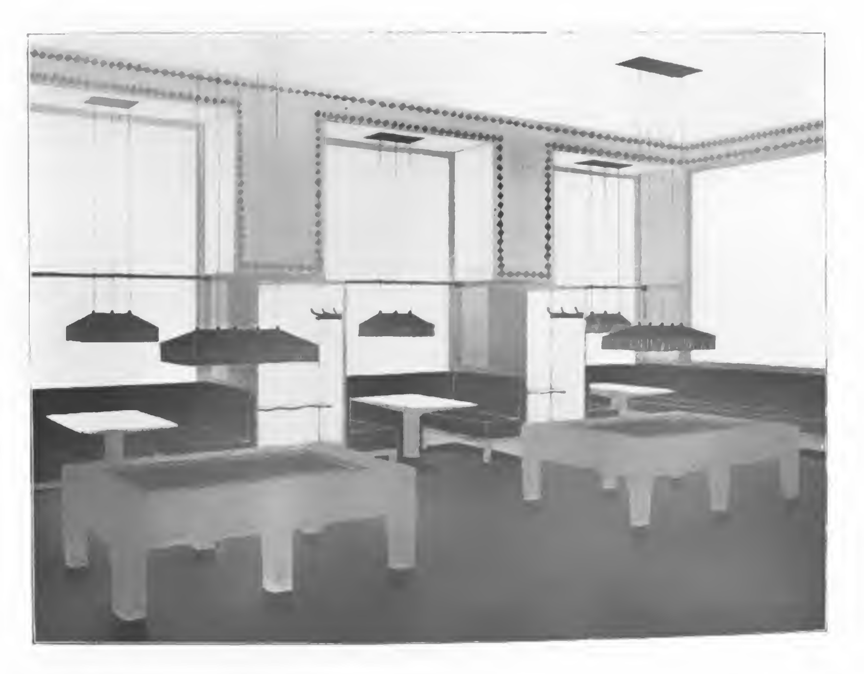


KASSETTE VON HANS SCHARFEN.

Er hat mehr erreicht als er wollte. Er hat erreicht, daß ein geschmackvoller Mensch dort nicht mehr seine Kravatte kaufen wird. Durch solche Anstrengungen wird die Phantasie des Nachbarn natürlich zu noch größeren Bocksprüngen gereizt. Hier liegt der Reklamewitz im Überbieten. Und wenn alles versagt, muß der Klopfapparat helfen, der die Stelle des Ausrufers vertritt. Denn es stellt sich immer heraus, daß die Reizmittel, die meistens in das Gebiet des groben Unfugs gehören, auf die Menge sehr bald eine abstumpfende Wirkung ausüben. Teilnahmlos gehen dann die Leute an dieser Geschmacklosigkeit vorüber. Denn das ist Gesetz, daß weniger mehr bedeuten würde. Das Anziehende liegt darin, das Charakteristische des Warenlagers zu zeigen und es so zu zeigen, daß man es auch gut sehen und beurteilen kann. Das kann ganz einfach geschehen. Freilich, das Einfache ist das Allerkomplizierteste. Es wäre unbillig, von jenen Läden zu schweigen, wo dieses Prinzip bereits wirksam ist und die eine Zierde der Straße sind. Vielleicht hat hierin die Modistin den Anfang gemacht. Vorderhand sind es die Herrenmodeläden und einige andere, die, unter dem Einflusse der englischen Mode stehend, geschmackvolle Arrangements zeigen. Trotzdem kann es in einem sehr feinen Hutladen passieren, daß eine Riesenpalme ins Fenster gestellt und Hüte daruntergelegt werden. Wozu die Palme? Das Wesentliche eines Schaufenster-Arrangements besteht darin, daß man den einzelnen Gegenstand vorteilhaft zur Geltung bringt, seinem Material, seiner Eigenart gemäß. Wie? Zu jedem Geschäfte anders. Eine Angabe würde nur die Gestaltungsmöglichkeit begrenzen. Und dem Genie soll keine Grenze gesetzt werden. Daß die Farbenzusammenstimmung



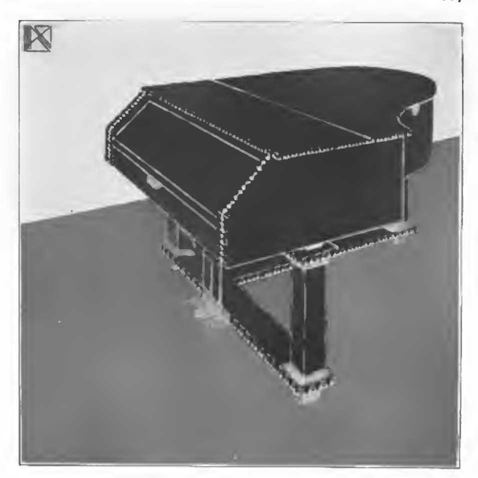
FAUTEUIL VON HANS SCHARFEN.



KAFFEEHAUS

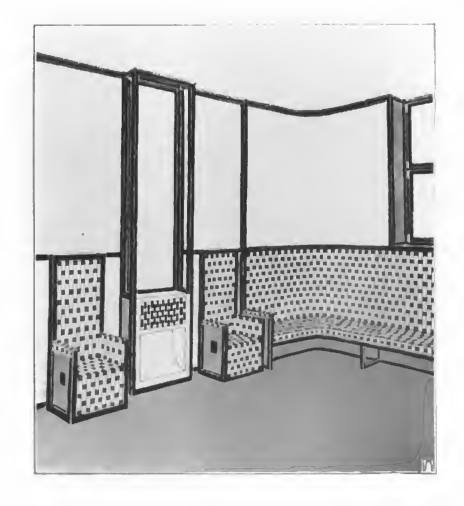
PETRU BALAN.

KLAVIER
ANTON KLING.



von größter Wichtigkeit ist, braucht kaum gesagt zu werden. Aber das ist wieder eine sehr heikle Sache. In deutschen Hauptstädten hat man sich an die Künstler, an die Architekten gewendet, und es könnte auch bei uns vorkommen, daß sie in dieser Sache zu Rate gezogen werden, was jedenfalls ein wünschenswertes Ziel ist. Dann ist auch eine Hebung der Schaufenster-Architektur zu erwarten, eine Voraussetzung für das künstlerische Schaufenster-Arrangement.

J. A. L.



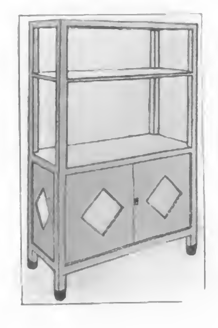
WARTERAUM
ALOIS HOLLMANN.



HALLE ALOIS HOLLMANN.

DAMENZIMMER VON FRANZ EXLER.





STUDIEN VON PETRU BALAN.

SCHREIBZIMMER



KARL BRÄUER.



DAS HAUS DES MALERS KARL MOLL UND PROFESSORS KOLO MOSER.

VILLENKOLONIE HOHE WARTE.

ERBAUT VON PROF. JOSEPH HOFFMANN.

Der Weg dahin ist bedeutsam und eine Schilderung mag darum von Interesse sein. Hohe Warte, das ist ein dem Wiener vertrautes Wort. Eine freundliche Gedankenanweisung auf eine gute Jause, die man in der alten berühmten Meierei gleichen Namens, die sich unterwegs befindet, gemütsvoll einnehmen kann. Jausenausflüge, das gehört zur guten altwienerischen Tradition. Das Haus, das sich Herr Grandjean im Jahre 1839 erbauen ließ, und das damals vom Herzog von Westmoreland, dem englischen Gesandten, bewohnt war, enthielt einst eine kleine Gemäldesammlung, von der etwa noch zwölf Bilder übrig sind. Stark nachgedunkelte Landschaften, die in den hellen Räumen recht vornehm aussehen. Nur hat der heutige Besitzer den Charakter nicht ganz zu wahren verstanden. Aber die weiß und blau gestrichene Glasveranda sieht noch immer recht gut aus. Ein Stück Biedermeier. Dazu gehören hohe Glasflügeltüren mit der charakteristischen Sprossenteilung, das blau-weiße Glasservice, die blau-weiße Tischwäsche. Das rote Blumenbeet inmitten dieser reinlich gedeckten Tische auf der vorderen Terrasse gibt dem Ganzen ein stilvolles Aussehen. Rückseits stehen die weißen Tische und Gartensessel, diese biedermeierisch gradbeinigen Tische und Sessel unter alten Bäumen. Die Landschaft gehört dazu. Alles

◻ VILLENKOLONIE ◻ HOHE WARTE VON PROF. J. HOFFMANN.

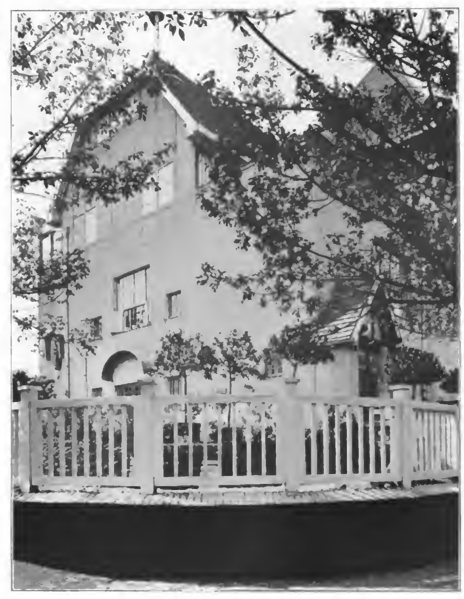


◻ BLICK AUS DEM ◻ GARTEN DES HAUSES DR. FR. V. SPITZER AUF - DAS HAUS MOSER. -

ist sehr stilvoll, und man wäre gar nicht überrascht, im Garten plötzlich die Gesellschaft von 1840 anzutreffen. Im Vorgärtchen an der Straße unten sitzen die Kutscher. Die „Herrschaft“ oben.

Eine sehr wienerische Stimmung ist über der ganzen Örtlichkeit verbreitet. Wohl und leicht wird einem ums Herz, wenn man die alte Döblingerstraße hinaufsteigt. Gedenktafeln an den schlichten großmütterlichen Häusern erzählen von dem Wohnen und Dichten der edelsten Geister. Es ist klassischer Wienerboden. Beethoven hat hier gewohnt, nebenan Bauernfeld im Wertheimsteinhaus, wo heute noch Ferdinand von Saar lebt, gegenüber Theodor Körner. Die Wohnstätte des letzteren samt dem Frauenkloster nebenan ist vor kurzem vom Erdboden verschwunden. Es war ein recht liebes, freundliches Gebäude und eine Zierde für die ganze Gegend. Nur die alte barocke Kirche bleibt vorderhand stehen. Was war das einst für ein trauter Winkel und was hat die neue Zeit damit angefangen! Das Herz könnte einem bluten, wenn man die Verwüstungen betrachtet, die auf diesem geheiligten Fleck Erde, der das Andenken an das beste Stück Wiener Kultur überliefert, angerichtet wurden. Bis zum Beethovenhaus ist wenig übrig geblieben von der einstigen Anmut. Ein paar alte freundliche Häuser, schlicht und behäbig mit weißen, oben halbrunden Fensterrahmen fallen in der Nüchternheit der neuen großstädtischen Häuserzeilen angenehm auf. Selbst das Sommerhaus, darin Beethoven 1803 die Eroica komponierte, hat sich seit

◘ VILLENKOLONIE ◘ HOHE WARTE VON PROF. J. HOFFMANN.



BLICK AUF DAS HAUS ◘◘ MOLL. ◘◘ FASSADE M. EINGANG.

der Renovierung im Jahre 1890 sehr zu seinen Ungunsten verändert. Solche Verhunzungen kann man hier viele aufzählen. Dagegen gibt es nur einen Schutz, die Geschmacksbildung.

Und die reicht vorderhand noch nicht aus.

Die Geschichte der alten Döblingerstraße schwankt zwischen den freundlichsten Bildern verblichener Herrlichkeit und den schwärzesten Kapiteln heutiger Bauverbrechen. Alle Wandlungen unserer Kultur kann man auf diesem Wege erleben.

Bei der Meierei der hohen Warte und weiter hinaus gehen Straße und Allee nebeneinander. Landhäuser, halb im Gartengrün versteckt, sehen gastfreundlich drein, daneben neue Prachtvillen, die protzenhaft vornehm tun und fast lächerlich sind. Eine Renaissancevilla steht da, einen großen Turm hat sie, aber wenn die Fenster geputzt werden sollen, die oben darin sind, muß die Feuerwehr geholt werden, denn die Fenster haben keinen Zugang. Wozu sie also da sind, bleibt das unergründliche Geheimnis dieses gläsernen Turmes. Noch manche ähnliche Prachtvilla ist da, von der ein Wort Dantes gilt: meglio è tacere. Aber wenn man auch über sie schweigt, so kann man sie leider nicht übersehen, wenn man dort lustwandelt, so aufdringlich sind sie. Da lobe ich mir die alten Häuser. Die haben eine so sprechende Physiognomie bei aller Schlichtheit. Sie passen zur Gegend. Sie sind wurzelhaft darin, wie die alte Allee, die man da hinaufzugehen hat. Ein blauschimmerndes Landschaftsbild





VILLENKOLONIE HOHE WARTE
▫ VON PROF. J. HOFFMANN. ▫

BLICK AUF DAS SPITZER-, MOSER-
▫ UND MOLL-HAUS AUS DEM ▫
GARTEN VON DR. HENNEBERG.

▫ GARTEN DES HAUSES MOLL. ▫

BLICK AUF DIE NORDFASSADE
▫ DES HAUSES HENNEBERG. ▫

▫ DETAIL AUS DEM GARTEN ▫
▫▫ HENNEBERG. ▫▫





VILLENKOLONIE HOHE WARTE VON PROF. J. HOFFMANN.
HAUS DR. HUGO HENNEBERG. WEG ENTLANG DER EINFRIEDUNG MIT FLIEDERBÜSCHEN. AUFGANG ZUR TERRASSE MIT WEINPERGOLA.

schiebt sich weiter draußen allmählich empor. Das Kahlengebirge. Das Grinzinger Kirchlein lugt aus seiner Talfurche heraus, der Leopoldsberg hebt sich mit Kirchenbekrönung in scharfer Silhouette ab. Unten glänzt die Donau. Man kann nur sagen, was ist. Die Farben, diese zarten verschwimmenden Farben, der feine Dunstschleier, der alle Linien löst und Nuance neben Nuance setzt, das ist nicht zu beschreiben. Die Farbe muß jeder selber dazu geben. „Wenn du vom Kahlenberg das Land dir rings besehen", — wers einmal gesehen, kennt den Wienerton in der Landschaft.



VILLENKOLONIE HOHE WARTE VON PROF. J. HOFFMANN.
HAUS DR. HUGO HENNEBERG. STÜCK DER SÜDFASSADE MIT BLICK
AUF DIE EINFRIEDUNG UND PERGOLA.

Den anderen ist nicht zu helfen. Moll hat ihn in seinen Bildern. Der Maler Moll, der in der Villenkolonie auf der hohen Warte sein Heim hat. Am Ende der Allee ist der höchste Punkt erreicht. Tief unten zieht das Sträßlein mit seinem Kunterbunt niedlicher Hütten. Am Ende der Allee aber, wo sich die gotische Turmspitze vom Heiligenstädter Kirchlein heraufschiebt, liegt die neue Villenkolonie. Ein neuer Baugedanke,



STUHL AUS DEM ATELIER
DES DR. HUGO HENNEBERG.

der mit dem guten Alten, das hier besteht, nicht im Widerspruch steht, gewann hier Form. Von mehr als einem Punkt aus der Ferne grüßt man die Dächer wie liebe alte Bekannte. Nicht schiefergrau sind sie, sondern ziegelrot, so dunkelfarbig ziegelrot, wie alte Dächer sind, oder wie man sichs träumt, wenn von einer Dorf- oder Bauernhausidylle die Rede ist. Zu jedem Traum oder Gedicht von Heimat oder Heimkehr gehören solche Dächer. Das ist nun schon einmal so. Weißgrauer Rauhputz, färbiger Holzanstrich, hier und da ein einfacher Dekor, das sind die äußeren Mittel. Aber wie sie angewendet sind, das macht sie wirkungsvoll. Die Fenster sitzen da, wo sie aus der inneren Anlage, die von der Halle bestimmt ist, notwendig werden. Das sieht ungemein lebendig aus. Sie unterbrechen selbst das Dach da und dort auf eine angenehme Weise, schieben sich hoch oben heraus, weithin auslugend. Die Terrassen, zum Teil pergolaartig überdacht und grün überwachsen, erhöhen die Lebendigkeit der Häuser. Dazu diese Gärten! Noch sind sie dürftig, aber man kann zur schönen Jahreszeit in diesen gemauerten Gärten das schönste Gartenglück erleben. An Böcklins Bild Gartenlaube mag man denken, wenn die Tulpen an den Beeteinfassungen stehen, oder an gewisse Altwiener Hausgärten, die irgend eine märchenhafte Schönheit aufweisen. Gleich unterhalb der Villen an der Straße ist ein solcher Biedermeiergarten. Gegenüber dem reizenden Häuschen ist er gelegen, welches Therese Krones Sommers über in den Jahren 1824 bis 1826 bewohnte. Halbkreisförmig schließt die Fassade oben ab, und in der ganzen Mauerfläche des niedrigen Stockwerkes befindet sich nur das einzige große Fenster des Kroneszimmers. „Daheim" ist das Haus überschrieben und das Wort ist nicht leerer Schall. Man mag sich hier gerne daheim fühlen. Hier ist also auch der reizende Gartenhof. Der Garten liegt ein Stockwerk höher, nur von der Holzgalerie des Hauses zugänglich. Glaskugeln stehen darin, alte Steinskulpturen, von Epheu überwuchert. Eine große epheubewachsene Wand schließt ihn ab und darüber tauchen die Dächer der Villenkolonie auf, welche der ganzen Stimmung den schönsten Abschluß geben.

Das bodenständige Alte und das Neue schließt zu einer wirkungsvollen Einheit zusammen. Diese Einheit beruht durchaus nicht in der Wiederholung alter Bauformen, denn die würden dem heutigen Bedürfnisse nicht genügen. Die verlangen neue Formen, die keinem Stilzwang unterliegen. Ja, aber was für ein Stil ist das? werden die Leute fragen. Bei den alten Bauten, die noch ringsum stehen, hat mans leicht.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. EINGANG IN DEN VORRAUM.
DAS HOLZWERK WEISS UND GELB GESTRICHEN.

Man sagt, das ist Empire. Und wenn man nicht Empire sagen kann, dann sagt man Biedermeier. Aber Biedermeier ist ein Wort, das eine spätere Zeit erfunden hat für etwas, das ursprünglich auch keinen Stil hatte. Für etwas, das da gewachsen war, fast so organisch wie die Rosenhecken hinten am Haus, vielleicht ein bißchen unbeholfen und schwerfällig; aber ganz nach der Art der Menschen von damals, die sichs bequem und gemütlich einrichteten und darum in ihren Ausdrucksformen so unbekümmert waren, so treuherzig und bieder. Auf diese sachliche Art sind auch diese Villen entstanden und sie fügen sich darum harmonisch in das Landschaftsbild ein. Daß hier eine gute heimatliche Tradition durchklingt, wird man erst in späterer Zeit verspüren; heute ist die Sache noch zu neu. Der Nachbar hat es z. B. gar nicht begriffen. Er besitzt ein altes kleines Haus und hat es jüngst mit einem sehr aufdringlichen Barockgitter umgeben. Es ist häßlich, aber dafür ist es billig. Und hätte nur



nötig gehabt, die von Stein eingefaßten Holzgitter der Villenkolonie an seinem Hause zu wiederholen, um zur schönsten einheitlichen Wirkung zu gelangen. Seine Großeltern hätten das besser verstanden. Wieviel an den biederen großelterlichen Landhäusern durch neue Zutaten verdorben wird, ist kaum aufzuzählen. Über die zahllosen Verheerungen unserer schönsten und merkwürdigsten Gegenden wird eine spätere Zeit Rechenschaft verlangen, wenn einmal die Heimatsliebe und die Achtung unserer bodenständigen Tradition wiedergewonnen sein wird.

Den Zentralraum dieser modernen Landhäuser bildet die Halle.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. DIE DIENERTREPPE.
BILD LINKS: IM PARTERRE.
BILD RECHTS: OBERE ENDIGUNG.

Man findet sie im Bauernhaus als „Diele“, in den österreichischen Provinzen nicht immer klar ausgebildet, aber immerhin embryonal vorhanden und sogar im alten städtischen Wohnhaus vorgebildet unter der Bezeichnung Gerämse. Goethe erzählt über sein Geburtshaus von einem solchen Raum, der hübsch geschildert ist: „Für uns Kinder, eine jüngere Schwester und mich, war die untere weitläufige Hausflur der liebste Raum, welcher neben der Türe ein großes hölzernes Gitterwerk hatte, wodurch man unmittelbar mit der Straße und der freien Luft in Verbindung kam. Einen solchen Vogelbauer, mit dem viele Häuser versehen waren, nannte man ein



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. DIE HALLF. STIEGENAUFGANG.
WEISSER RAUHPUTZ MIT AUFGETRAGENEM VERGOLDETEN STUCK.
MESSINGBESTANDTEILE UND SCHWARZGRAU GEBEIZTES HOLZWERK.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. KORRIDOR MIT AUSBLICK IN DIE HALLE.
MATERIAL WIE VORSTEHEND.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. DIE HALLE. BLICK GEGEN DIE TREPPE UND GEGEN DEN BÜCHERKASTEN.

Geräms. Die Frauen saßen darin, um zu nähen oder zu stricken; die Köchin las ihren Salat; die Nachbarinnen besprachen sich dahier miteinander und die Straßen gewannen dadurch in der guten Zeit ein südliches Aussehen. Man fühlte sich frei, indem man mit dem Öffentlichen vertraut war."

Ihrem Ursprung nach dürfte die „Diele" des Bauernhauses, „Hall" oder Halle im Landhaus genannt, auf die Küche zurückzuführen sein, die den Hauptwohnraum und geselligen Sammelpunkt seignorialer Wohnsitze noch im 17. und 18. Jahrhundert bildete. Die französischen Villenanlagen des 18. Jahrhunderts haben das Prinzip eines großen Mittelsaales entwickelt, darin ein Marmorkamin, die Sofas an den Wänden,



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. DIE HALLE. SITZGELEGENHEIT BEIM AUSSICHTSFENSTER.

Tische und Stühle, zahlreiche hohe Fenster in halbkreisförmigem Bogen mit reizenden Gartenblicken, alle Annehmlichkeiten eines gesellschaftlichen Vereinigungspunktes gaben. Trianon, Sanssouci, Eremitage sind die Typen solcher Villenanlagen.

Das sind die Vorbilder der Halle. Man muß sie nicht aus England holen, wo sie übrigens von der bürgerlichen und bäuerlichen Tradition am konsequentesten ausgebildet wurde.

Im modernen Landhaus ist die Halle auch bei uns zum Zentralpunkt der Anlage geworden, um den sich die übrigen Räume in zweckvoller und malerischer Anordnung gruppieren.

Über die Halle sagt Alfred Lichtwarck: „Sie ist sehr wichtig für das tägliche Leben der Familie, sowohl für das Gesellschaftsleben überhaupt. Um einen großen



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. DIE HALLE. KAMIN AUS PAONAZZETTO-MARMOR, EISEN UND VERGOLDETEM MESSING.

Raum dieser Art zu erzielen, sollte man in den kleinen Stadt- und Landhäusern das sogenannte Eintrittszimmer ohne Bedenken opfern. Man wird stets die Beobachtung machen, daß sich eine Gesellschaft am behaglichsten fühlt, wenn sie in einem einzigen größeren Raum vereinigt ist. Fehlt es daran und müssen sich einzelne Gruppen in kleinere Nebenräume zurückziehen, so pflegen sie sich wie ausgeschlossen zu fühlen, und wer zu ihnen hineintritt, findet es schwer, sich anzuschließen und pflegt nach einem flüchtigen Blicke wieder zu verschwinden. In einem einzelnen großen Raum fällt das Anschließen und Abbrechen unendlich bequemer, weil es keinen so gewalt-



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. DIE HALLE.
BLICK VOM OBEREN ENDE DER HALLENTREPPE.

samen Eindruck macht, wenn man durch eine Tür in ein anderes Zimmer treten oder es auf demselben Wege verlassen muß. Was leicht, ungezwungen und unbemerkt vor sich gehen müßte, wird durch die leiseste Umständlichkeit als etwas Absichtliches markiert.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. EINGANG IN DIE HALLE.

Daß ein größerer Raum, namentlich wenn er nicht einfach rechteckig ist, die Anordnung der Möbel erleichtert und der künstlerischen Ausgestaltung mancherlei Möglichkeiten läßt, braucht nicht betont zu werden."

Den Entwicklungsgang, der sich nach der künstlerischen Ausgestaltung hin eröffnet, ist die Moderne gegangen. Sie hat eine alte Sehnsucht erfüllt, den engen Zusammenschluß von Architektur und Innenkunst. Die früheren Landhäuser waren mehr im Charakter der alten Miethäuser gebaut, leere Gehäuse, die mit Möbeln nach



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. SCHREIBTISCH AUS DEM HERRENZIMMER IM ANSCHLUSS AN DAS RECHTSSTEHENDE ORIGINALKÄSTCHEN VON CHARLES MACKINTOSH.

Gutdünken angefüllt wurden. Raum und Möbel mußten sich, so gut es ging, miteinander abfinden. — Der größte Fortschritt der Moderne besteht eben in dem einheitlichen Zusammenkomponieren von Bauwerk und Wohnungseinrichtung und die hier abgebildeten Villen sind als ein Muster heutiger Raumkunst hinzustellen. Dieselbe kompositionelle Einheit ist im Material und in den Möbelformen ausgesprochen. Durchwegs weiße Rauhputzwände mit dunkel gebeizten oder auch weiß lackierten Holzteilen, in der Form mit feinstem Takt behandelt, ergeben sehr vornehme, ruhige und zugleich ländlich freundliche Stimmungen.

Eine offene Stiege steigt in der Halle empor, die anderen Räume gruppieren sich um diesen Zentralpunkt, ihrer Bestimmung gemäß ausgestaltet. Zweckmäßigkeit



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. SPEISEZIMMER. BLICK GEGEN DAS FENSTER.

und malerische Anordnung finden sich hier leicht zusammen, die Fenster werden von der Lage der Zimmer bestimmt, die einen hoch, die anderen tief angesetzt, je nach Erfordernis und Zweck, das Haus wächst von innen nach außen und trägt ein individuelles Gesicht anstatt jener starren Maske der Häuser, die von der Fassade aus nach innen wachsen. Sie drücken wieder eine organische Idee aus. Die Räume lagern oft so durcheinander, daß sich in der Halle die anmutigsten Ecken und Wandflächen ergeben, die sogenannten cozy-corners, reizende Schmollwinkel, die auch den großen Raum traut und intim erscheinen lassen. Die großen Fensterblicke gehen in die freundliche Landschaft.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. SPEISEZIMMER NEBEN DER HALLE. HOLZTEILE WEISS LACKIERT, SCHWARZPOLIERTE MÖBEL AUF GRÜNEM LEDER. GRAUER BODENBELAG.

Ein Blick von der freien Treppe oder vom offenen Korridor, wo Blumen in Metallvasen stehen, in die Halle hinab, gehört sicherlich zu den feinsten Genüssen, welche die malerische und zugleich so zweckvolle Anlage gewährt. Verschiedene Sitzgelegenheit an der Fensterseite, die im Haus Henneberg kojenartig ausgebildet ist, ferner am Kamin, in der Büchercke, geben alle Annehmlichkeit.

Um die Diele oder Halle als Zentralraum gruppieren sich die anderen Räume in zwangloser und zweckvoller Weise. Von der Halle, die als Gesellschaftsraum



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. SCHLAFZIMMER IM ERSTEN STOCK. MÖBEL WEISSLACKIERT MIT MESSING-BESCHLÄGEN UND SPIEGEL-FÜLLUNG. DIE WAND WEISS, SILBER, GRAU UND ZINNOBER.

nicht weiter bewohnt wird, gelangt man in das Speisezimmer, dem ein Anrichteraum vorliegt, und ein anstoßendes Rauchzimmer. Neben der Diele und von ihr aus zugänglich, also ebenfalls im Erdgeschoß, oder, wie wir sagen würden, im Hochparterre, liegt das Zimmer der Hausfrau, die ihren Wirtschaftsräumen nahe sein will. Alle Wirtschaftsräume, Küche, Keller, Speisekammer, Heizraum, Waschküche und die Zimmer für das Dienstpersonal liegen im Untergeschoß. Im ersten Stock befinden sich die Schlafräume der Herrenleute, anstoßend das Bad und je nach den Verhältnissen entweder ein Morgenzimmer, darin die Familie das Frühstück einnimmt, während die unteren Räume gereinigt werden, oder ein Herrenzimmer, oder auch ein



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. DETAIL AUS DEM SCHLAFZIMMER.

eigenes Toilettezimmer für die Hausfrau, ein Raum für das Stubenmädchen etc. Im Dachgeschoß sind das Studio des Hausherrn, die Gastzimmer und gegebenenfalls die Kinderräume, Schlaf-, Wohn- und Spielzimmer untergebracht. Mit der üblichen Enfilade von Zimmern einer Großstadtwohnung, die in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auch für die Landhäuser zur Schablone wurde, ist diese Anlage nicht zu vergleichen. Kein einziger Raum im modernen Landhause ist der bloßen Repräsentation



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. ANKLEIDEZIMMER DER DAME DES HAUSES. HOLZ ROT POLIERT. ROT GEBEIZTER BODEN. ROT PUNKTIERTE VORHÄNGE. WANDSTOFF IN ROT.

wegen da. Es gibt keinen toten Raum im ganzen Hause. Alles ist mit dem alltäglichen Leben verwachsen und seinen Pulsschlag spürt man in den fernsten Winkeln. Die Poesie eines solchen Hauses ist nicht leicht auszusagen. Der Künstler, der die trauliche Poesie dieser Räume schildert, ist der Maler Karl Moll.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. ANKLEIDEZIMMER DER DAME.



TOILETTEZIMMER, FRISIERTISCH UND SESSEL.
SCHLAFZIMMER, NACHTKÄSTCHEN.





HAUS DR. HUGO HENNEBERG. GASTZIMMER IM ERSTEN STOCK. GRAU WEISS.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. ATELIER. BRAUNROT GEBEIZTES HOLZ.
RAUH GEPUTZTE WAND. DUNKELROTER BODEN.



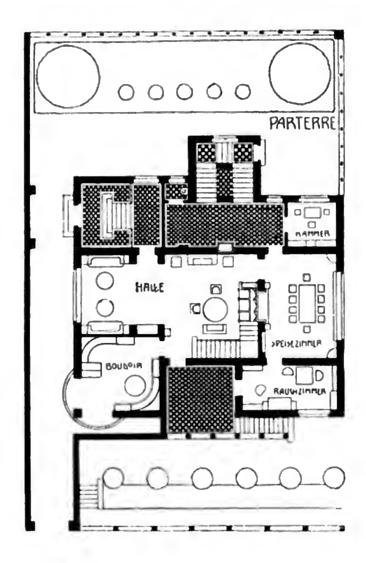
HAUS DR. HUGO HENNEBERG. ZIMMER DER KÖCHIN. WEISSBLAUES HOLZWERK MIT ERHÖHTEM FENSTERPLATZ ALS LADENKASTEN AUSGENÜTZT.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. KÜCHE IM SOUTERRAIN.
FENSTERSEITE MIT DER ANRICHTE. WEISS GESTRICHEN.
WEISSE KACHELN. WEISSER MARMOR.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG. KÜCHE. EINGANGSSEITE MIT GLASKÄSTEN.



HAUS DR. HUGO HENNEBERG.
ERBAUT IM JAHRE 1902
VON PROF. JOSEPH HOFFMANN.

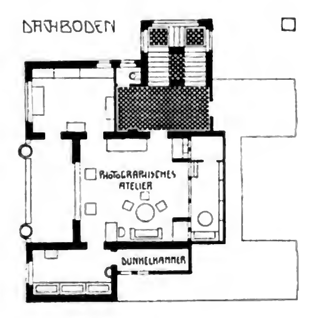
BAUMEISTER FRANZ KRASNIK.

TISCHLERARBEITEN VON J. W. MÜLLER UND W. HOLLMANN.
METALLARBEITEN VON J. DOCKAL UND S. TOMANN.
MALERARBEITEN VON AD. FALKENSTEIN.
TAPEZIERERARBEITEN VON A. HUMMELBERGER.

GRUNDRISSE VOM HOCHPARTERRE, I. STOCK UND DACHGESCHOSS.

KÜCHE, WASCHKÜCHE, BÜGELZIMMER, DIENERZIMMER, HEIZUNG, HAUSMEISTER-WOHNUNG ETC. ETC. LIEGEN IM TIEFPARTERRE.







HAUS DES HERRN DR. FRIEDR. V. SPITZER. GARTENANSICHT MIT DER SÜD-FASSADE. MIT BLICK AUF DAS MOSER- UND MOLL-HAUS.

VILLENKOLONIE HOHE WARTE.

ERBAUT VON PROF. JOSEPH HOFFMANN.

Das Wesentliche über die Villenanlage des Professors Joseph Hoffmann ist schon im vorigen Hefte gesagt. Jeder, der einen dieser Räume betritt, wird eine ganz eigentümliche, frohe Empfindung haben. Wände und Decke, ganz weiß und einfach, rauh geputzt und daher durch ein Spiel von Licht und Schatten freundlich belebt, setzen ihn gleich in angenehmes Erstaunen, erstens weil dieses einfache Weiß wohltuend beruhigt, und zweitens, weil es den Hausrat, den einfach dunklen, oder auf diskrete Art koloristischen bedeutender hervorhebt und mehr ans Herz rückt. Und wie der Hausrat



VILLENKOLONIE HOHE WARTE VON PROF. J. HOFFMANN.
HAUS DR. F. V. SPITZER. NORDFASSADE MIT STRASSENANSICHT.

darin stärker abgehoben erscheint, wächst auch der Mensch in solchem Raum zu größerer Bedeutung und zu stärkerem Selbstbewußtsein, weil hier alles in sichtbarer Beziehung und Abhängigkeit zu seiner Erscheinung steht. Er fühlt sich mehr. Aber das ist nicht allein das beglückende Ergebnis von Form und Farbe, sondern auch der richtigen Raumausmaße, die eben durchaus menschlich dimensioniert sind. Und



VILLENKOLONIE HOHE WARTE VON PROF. J. HOFFMANN.
HAUS DR. F. V. SPITZER. DIE EINGANGSSEITE.

wenn ein Raum wirklich zu größeren Weitungen nötigt, so fehlt es nicht an gradweisen Abstufungen und einladenden Nischen, darin man sich ganz umschlossen und in traulichster Geborgenheit fühlen kann.

Eine besondere Betrachtung verdienen auch die Gärten dieser Villen. Sie bilden mit dem Hause eine architektonische Einheit. Ein gewisser und ganz bewußter Gegen-



HAUS SPITZER. OFFICE IM HOCHPARTERRE. MÖBEL WEISSBLAU LACKIERT.
BODEN WEISS SCHWARZ.

satz zur umliegenden freien Landschaft ist in den kleinen Gärten festgehalten. Das ist ganz in Ordnung, denn ihr Charakter ließe sich auf dem kleinen Raum gar nicht entwickeln. Jeder naturalistische Versuch würde die Intimität ausschließen, Vergleiche mit der wilden Natur hervorrufen und zugleich das Gefühl des Unzulänglichen, was den Aufenthalt sicherlich ungemütlich macht. Der Garten ist als organische Fortsetzung des Hauses gedacht, denn ein Teil des Lebens soll sich in ihm abspielen. Seine Bestandteile sind nicht Rasen, Baum oder Baumgruppe, sondern Blumenbeet, Laube und Pergola. Diese allein stehen im richtigen Verhältnis zum beschränkten Raum. Der



▢▢ HAUS DR. F. V. SPITZER. OFFICE IM ERSTEN STOCK. WEISSBLAU LACKIERT. ▢▢
▢▢▢ BODEN WEISS SCHWARZ. ▢▢▢

schönste Baum würde auf dem beengten Platz das traurige Gefühl der Gefangenschaft erwecken, sein köstlicher Schatten würde eine trübselige Finsternis in die allzu nahen Fenster werfen, und auf dem Boden, den er bedeckt, keine Blumen gedeihen lassen; aller Segen würde in einem solchen Mißverhältnis ins Gegenteil verwandelt. Darum ist zumeist der Baum aus der Nähe des Hauses und zumal aus dem kleinen Hausgarten verwiesen. Hier sind die Laube und der Laubengang, oder die Pergola die Spender des Schattens. Gaisblatt und Ahorn geben sich zu diesem Zwecke gern her; aber in unseren rebengesegneten Landen spielt der wilde Wein eine weitaus größere



▫ HAUS DR. F. V. SPITZER. KÜCHE IM SOUTERRAIN. BLICK GEGEN DIE ANRICHTE. ▫
▫▫▫ WEISS UND DUNKELVIOLETT LACKIERT. MARMORVERKLEIDUNG. ▫▫▫

Rolle, und er erweist sich wegen seiner großen Üppigkeit und wegen seines glühenden Farbenzaubers im Herbst als besonders dankbare Pflanze. In Nischen, die von Laubwänden mit Spalierwerk gebildet sind, befinden sich alte Steinplastiken, die einen besonderen Reiz bilden. Ein Reichtum von schönen Gefühlen ist auf dem kleinen Raum sichtbar gemacht, der solcherart geeignet ist, die Freude am Dasein zu erhöhen, und in dieser unvollkommenen Welt das höchste Glück, die Ahnung des Vollkommenen zu verleihen.

Mit den Villengärten, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Cottages entstanden sind, darf man unsere Gärten von der Villenkolonie auf der Hohen Warte nicht vergleichen. Denn jene sogenannten Villengärten sind gewöhnlich nach den Grundsätzen der sogenannten naturalistischen Schule hergerichtet, einer



HAUS DR. F. V. SPITZER. DIENERZIMMER IN GELB GEBEIZTEM FICHTENHOLZ.

romantischen Theaterszenerie nicht unähnlich, mit Grotten, Springbrunnen, Felsenpartien ausstaffiert und aufgeputzt, mit ornamentalen Blumenbeeten und Gartenfiguren aus gebranntem und glasiertem Ton, Hirschen, Zwergen, Riesenpilzen und ähnlichen Geschmacklosigkeiten. Das ist Gartenkunst seit gut dreißig Jahren. Der Kunstgärtner spielt in solchen Gärten heute noch die Rolle, die vor Jahren der Tapezierer oder „Dekorateur" in unseren Wohnungen spielte. Auch er dekoriert.

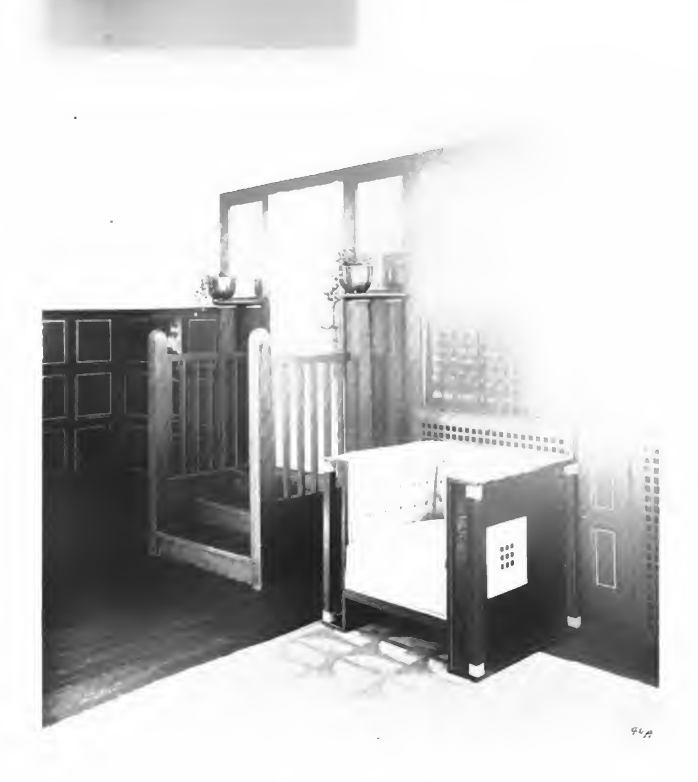
Wenn man schon Vergleiche anstellen will, so kann man unsere Hausgärten von der Hohen Warte mit den Bauerngärten verwandt finden, von denen Alfred Lichtwark in seinem beherzigenswerten Buche „Makartbukett und Blumenstrauß" ein so reizendes Kapitel erzählt, oder mit jenen Altwienergärten, Biedermeiergärten, die unsere Großväter oder Urgroßväter, ohne sich als Kunstgärtner zu fühlen, kraft ihrer noch edleren Kultur bei ihren Häusern geschaffen haben, und die als Ausdruck ihrer reinsten Freude und Liebe gelten konnten. Heute findet man solche Beispiele nur noch sehr vereinzelt. Aber gerade in der Nähe der Hohen Warte, in den kleinen ländlichen Vororten





HAUS DR. F. V. SPITZER.
LINKSSEITIGES BILD: ZIMMER DER KÖCHIN. WEISSGELB GEBEIZT.
RECHTSSEITIGES BILD: BLICK IN DIE HALLE. RAUHGEPUTZTE WEISSE WÄNDE. SCHWARZ GEBEIZTES HOLZ. KAMIN AUS KUPFER UND BLEI. BELEUCHTUNGSKÖRPER AUS METALL VERZINNT.





HAUS DR. F. V. SPITZER.
LINKES BILD: BEGINN DER TREPPE IN DER HALLE.
RECHTES BILD: DIE HALLE. BLICK GEGEN DAS FENSTER UND
AUFGANG ZUR NORDTERRASSE.





HAUS DR. F. V. SPITZER. BELEUCHTUNGSKÖRPER IN DER HALLE.
TREPPENAUFGANG IN DER HALLE.





HAUS DR. F. V. SPITZER.

OBERES BILD: HALLE, BLICK IN DIE BIBLIOTHEKSNISCHE.

UNTERES BILD: TEIL DER HALLE MIT BODENBELAG, IN GELB UND GRAU, FUSSBODEN DUNKELGRAU GEBEIZT. GERADE GELEGTE EICHENBRETTEL.



HAUS DR. F. V. SPITZER. HALLE. BLICK GEGEN DIE FENSTER.

Döbling, Heiligenstadt, Grinzing u. s. w. kann man noch Spuren finden von jenen alten Hausgärten, Biedermeiergärten, die mit Liebe gepflegt und bepflanzt, einer blühenden und duftenden Wildnis gleichen, mit geraden Wegen zwischen den steinumfaßten Rabatten und den großen Glaskugeln, die ein Stück Himmel in den Garten legen, Reflexe verbreiten, ein wahres Netz von Lichtstrahlen inmitten der Farbenpracht,



HAUS DR. SPITZER. SITZMÖBEL UND TABURETT IN DER HALLE. SCHWARZGEBEIZTE EICHE UND AHORN, MIT GRAUEM LEDERBEZUG.



HAUS SPITZER. BLUMENGEFÄSSE AUS KUPFER UND ALPAKA.



HAUS DR. F. V. SPITZER. PHOTOGRAPHISCHES ATELIER IM ERSTEN STOCK.
DIE WÄNDE RAUHPUTZ, HOLZ DUNKEL, STOFF GRÜN MIT SCHWARZ.

so daß jeder, der durch den Hausflur einen Blick davon erhascht, eine unstillbare Hausgartensehnsucht mitnimmt. Schon zur Zeit Goethes am Ausgang des klassischen und im Anbeginn der romantischen Epoche, als es Mode ward, sich irgendein Winzerhäuschen als Sommerresidenz einzurichten, hatte dieser Hausgartenstil seine Lösung



HAUS DR. F. V. SPITZER. ATELIER IM ERSTEN STOCK. BLICK GEGEN HEIZKÖRPER.

erfahren. Vernehmen wir nur, was Goethe aus seiner Jugendzeit über den Hausgarten seiner Großeltern erzählt: „Gewöhnlich eilten wir sogleich in den Garten, der sich ansehnlich lang und breit hinter dem Gebäude hin erstreckte und sehr gut unterhalten war; die Gänge meistens mit Rebgeländer eingefaßt, ein Teil des Raums den Küchen-



HAUS DR. FR. V. SPITZER. WOHNRAUM IM ERSTEN STOCK.
SITZGELEGENHEIT. WEISS LACKIERT MIT GRAUEM LEDER.
DUNKELGRAUER BODENBELAG.



HAUS DR. F. V. SPITZER. WOHNRAUM IM ERSTEN STOCK.
SCHREIBTISCH DER SITZGELEGENHEIT GEGENÜBER.





HAUS DR. F. V. SPITZER. WOHNZIMMER IM ERSTEN STOCK.
LINKES BILD: WASCHTISCH. GESCHLOSSEN.
RECHTES BILD: GASOFEN UND SITZGELEGENHEIT.

gewächsen, ein anderer den Blumen gewidmet, die vom Frühling bis in den Herbst in reichlicher Abwechslung die Rabatten sowie die Beete schmückten. Die lange gegen Mittag gerichtete Mauer war zu wohlgezogenen Spalierpfirsichbäumen genützt, von



HAUS DR. F. V. SPITZER. BADEZIMMER NEBEN SCHLAFZIMMER.
WEISS SCHWARZ LACKIERT.



HAUS DR. F. V. SPITZER. AUFGANG ZU DEN BODENRÄUMEN.
WEISS ROT.



▢▢▢ HAUS DR. F. V. SPITZER. BODENRAUM. GASTZIMMER. WEISS ROT. ▢▢▢



HAUS DR. F. V. SPITZER. BODENRAUM. GASTZIMMER. WEISS ROT.







HAUS DR. F. V. SPITZER.
LINKES BILD: BODENRAUM. GASTZIMMER. WEISS ROT.
RECHTES BILD: GASTZIMMER. SCHWARZ WEISS.



HAUS DR. F. V. SPITZER. GASTZIMMER. SCHWARZ WEISS. BETTSEITE. SCHWARZ GEBEIZTES FICHTENHOLZ. WEISSER MARMOR. GRAU GESTRICHENER FUSSBODEN. VORHÄNGE MIT WEISS UND SCHWARZ GETUPFTEM VOLANT.

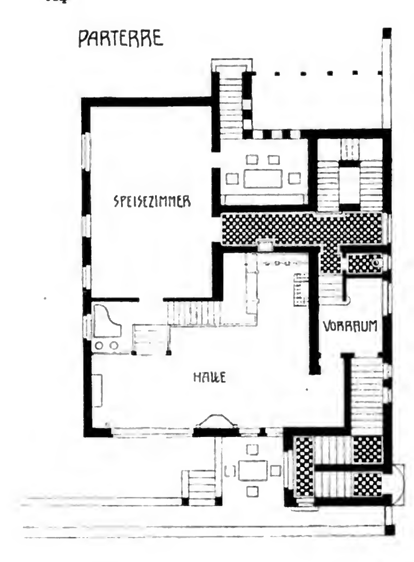
denen uns die verbotenen Früchte den Sommer über gar appetitlich entgegenreiften... In diesem friedlichen Revier fand man jeden Abend den Großvater mit behaglicher Geschäftigkeit eigenhändig die feinere Obst- und Blumenzucht besorgend, indes ein Gärtner die gröbere Arbeit verrichtete. Die vielfachen Bemühungen, welche nötig sind, um eine schöne Nelkenflora zu erhalten und zu vermehren, ließ er sich niemals verdrießen. Er selbst band sorgfältig die Zweige der Pfirsichbäume fächerartig an die Spaliere, um ein reichliches und bequemes Wachstum der Früchte zu befördern." Goetheisch möchte ich auch die Gartenschöpfungen des Professors Joseph Hoffmann auf der Hohen Warte nennen. Denn sie entwickeln aufs treff-



HAUS DR. F. V. SPITZER. GASTZIMMER. FENSTERSEITE. TOILETTE.
SITZGELEGENHEIT MIT SCHWARZEM LEDER UND WEISSEN KNÖPFEN.

lichste den Geist einer gesunden Tradition, den uns Goethe in freundlichen Bildern übermittelte.

Wenn kunstfreudige Fremde nach Wien kommen, so versäumen sie es nie hinauszugehen, und die Kunstbotschaft zu vernehmen, die von der Hohen Warte kommt. Und sind des Lobes voll, das in Berlin, Hamburg und London widerklingt. In Wien allein ist man blind und taub gegen die neue Bewegung und Leute, die in Versammlungen und Kunstausschüssen jahraus, jahrein für und gegen Sezession streiten, kennen nichts als ein paar Ausstellungen und haben von diesem Schaffen, das unmittelbar aus dem Leben und für das Leben kommt, keine Ahnung. Joseph Aug. Lux.



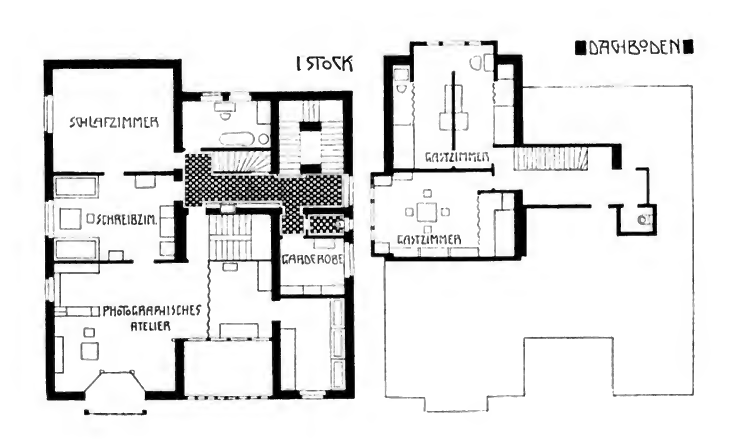
HAUS DR. F. V. SPITZER.
ERBAUT IM JAHRE 1902
VON PROF. JOSEPH HOFFMANN.

BAUMEISTER FRANZ KRASNIK.

TISCHLERARBEITEN VON J. W. MÜLLER UND W. HOLLMANN.
METALLARBEITEN VON J. DOCKAL UND S. TOMANN.
MALERARBEITEN VON AD. FALKENSTEIN.
TAPEZIERERARBEITEN VON LEOP. LÖWY.

GRUNDRISSE VOM HOCHPARTERRE. I. STOCK UND DACHGESCHOSS.

KÜCHE, WASCHKÜCHE, BÜGELZIMMER, DIENERZIMMER, HEIZUNG, HAUSMEISTER-WOHNUNG ETC. ETC. LIEGEN IM TIEFPARTERRE.





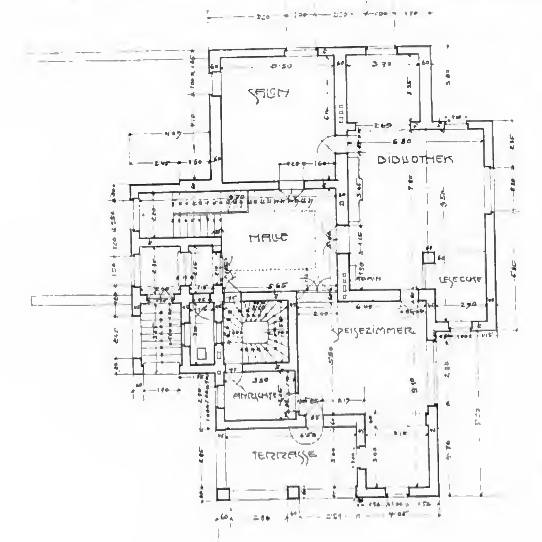
ARCHITEKT LEOPOLD BAUER ◘◘◘ ANSICHT VOM TENNISPLATZE. WOHNHAUS IN BRÜNN ◘◘◘

WOHNHAUS IN BRÜNN.

ERBAUT VON ARCH. LEOPOLD BAUER.

In diesem Brünner Hause ist der Versuch interessant, alle technischen Einrichtungen, die für den Komfort unerläßlich sind, dem Organismus des Hauses einzugliedern. Die Heizungsanlagen, die Wasserleitungen werden ja stets als feindselige Elemente für die architektonische Harmonie des Hauses empfunden. Der moderne Architekt muß sie zu gefälligen Helfern seiner künstlerischen Absichten machen. Trotzdem das Haus ziemlich klein ist, enthält es drei Bäder. Bei jedem Schlafzimmer befindet sich eines, und der Waschtisch fällt somit als überflüssig fort. Also war die Aufgabe, Hygiene, Komfort und Schönheit zu vereinigen. Das hygienische Prinzip war auch bei der Anlage des Gartens, der als Fortsetzung des Hauses aufzufassen ist, angewendet. Ein großer Tennisplatz nimmt einen beträchtlichen Teil des Gartens ein. Er ist so gelegen, daß er im Winter auch als Eislaufplatz benützt werden kann.

An der höchsten Stelle des Gartens ist ein Schwimmbad im Freien angelegt. Das Badewasser kann zur Berieselung des tiefer gelegenen Teiles des Gartens verwendet werden. Das ist die ökonomische Lösung der Frage. An dieses Schwimmbad reiht sich ein blicksicherer, von künstlichen Hecken und Planken umgebener Platz,



ARCHITEKT LEOPOLD BAUER
WOHNHAUS IN BRÜNN

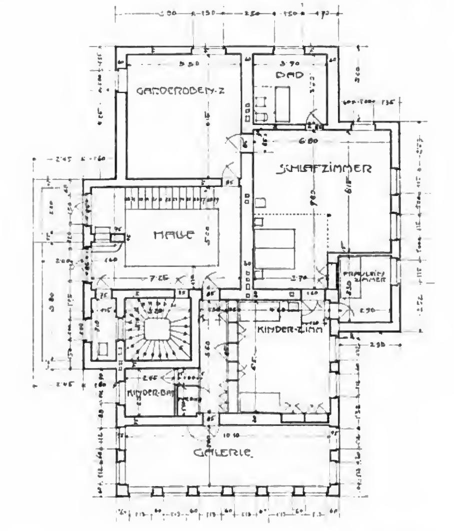
GARTENMÖBEL

GRUNDRISS DES PARTERRES
MASSSTAB 1 : 100



ARCHITEKT LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN

ANSICHT DER SÜDTERRASSE IM OBEREN STOCKWERK



GRUNDRISS DES ERSTEN STOCKWERKES MASSSTAB 1:100.



ARCHITEKT LEOPOLD
BAUER
WOHNHAUS IN BRÜNN

VERANDA AN
DER SÜDSEITE

WANDSCHRÄNKE
WEISS LACKIERT, MIT
EINGESETZTEN
TIFFANYSCHEIBEN
MÖBEL AUS
PITCH PINE

ARCHITEKT LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN



BLICK VON DER HALLE IN DIE BIBLIOTHEK MÖBEL AUS GRAUGEBEIZTEM AHORN MIT BLAUGRÜNEM STOFF-ÜBERZUG.



ARCHITEKT LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN

PLAUDERECKE IN DER BIBLIOTHEK
WAND UND MÖBELSTOFF GRAUVIOLETT, HOLZWERK DUNKELROT LACKIERT

welcher als Luft- und Sonnenbad benützt wird. Das Tennisgitter ist zur Ausnützung der trefflichen Südlage mit einem reichen Obstspalier umzogen, welches im Frühjahr ganz mit Blüten übersät ist. Das Sommerhaus ist derartig gelegen, daß es sowohl als Ankleidekabine für die Bäder, als auch für die Spiele verwendet werden kann. Das Souterrain des Gartenhauses wird wegen der Niveaudifferenz als Vorraum zur Kegelbahn benützt. Im übrigen hat der Garten eine architektonische Anlage, vom Hause aus bestimmt. Die Bäume sind an die Grenze gerückt, während im Inneren geometrisch geformten Rasenplätzen die Hauptrolle zukommt.



ARCHITEKT LEOPOLD BAUER — WOHNHAUS IN BRÜNN

▢▢▢ DIE BIBLIOTHEK VON DER PLAUDERECKE AUS GESEHEN. ▢▢▢

Das Haus ist vollkommen materialecht gebaut. Im Untergeschoß ist ein Hackelsteinmauerwerk. Darüber ist eine Bordüre von Tonplatten eingesetzt, welche andeuten soll, daß hier die Herrenwohnung beginnt. Oberhalb ein rauher Putz, welcher in Naturfarbe stehen geblieben ist. Die Ornamente bestehen aus einem aus freier Hand gearbeiteten Mörtelschnitt, in welchem hie und da eine schwarze Tonplatte eingesetzt ist.

Auch in diesem Hause ist das Prinzip der Halle durchgeführt.

Das cozy-corners oder die Plauderecke oder die „Schwarze Kaffee-Ecke", wie sie auch scherzhaft genannt wird, im Gegensatze zur Halle, welche das Prinzip der Außenseite



ARCHITEKT LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN

FRÜHSTÜCKZIMMER. PITCH PINE MOBEL. AN DEN WÄNDEN DUNKEL-LACKIERTES HOLZWERK. HOLZSCHNITTE VON STOLBA UND MÜLLER.

in den Wänden, die rauh geputzt sind, ausklingen läßt, ist ganz mit grau und violettem Möbelstoff tapeziert, was einen ungemein warmen und behaglichen Eindruck macht. Vitrinen sind in den Wänden eingelassen, welche zur Aufnahme von Kunstgegenständen dienen, die den Ausgangspunkt der gemütlichen Plauderei bilden sollen. Von der Plauderecke aus blickt man auch in die Bibliothek, die für die gebildeten Bewohner der eigentliche Salon ist. Nach Bauers Anschauung hat der Salon die Aufgabe, alle



ARCHITEKT LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN

AUSSICHT VOM GARTENPLATZ AUF DEN TENNISPLATZ.

Dinge aufzunehmen, welche die Persönlichkeit, ihre Neigungen und ihre Ideale charakterisieren. Für den literarisch gebildeten Hausherrn wird, wie in diesem Brünner Hause, die Bibliothek der eigentliche Salon sein, wo die Lieblingsbücher stehen und die Studien gepflegt werden, wo an den Wänden in geeigneten zum Auswechseln eingerichteten Rahmen die Kunstblätter hängen, und aus allen Dingen die geistigen

ARCHITEKT LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN



KINDER-SCHLAFZIMMER WEISS LACKIERTE MÖBEL. FUSSBODEN XYLOLITH.

ARCHITEKT LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN



KINDER-ARBEITSZIMMER.

ARCH. LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN



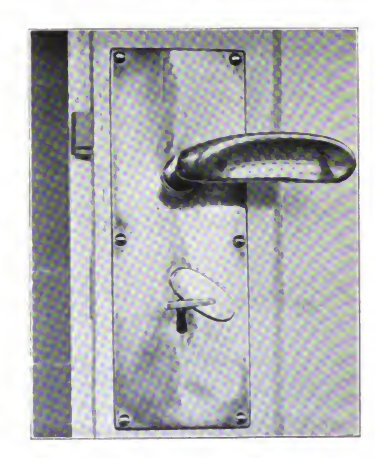
KÜCHE HOLZ WEISS LACKIERT WÄNDE VERKACHELT. FUSSBODEN DUNKELROTES XYLOLITH.





DETAILS AUS ZWEI BADEZIMMERN.

ARCHITEKT LEOPOLD BAUER
WOHNHAUS IN BRÜNN



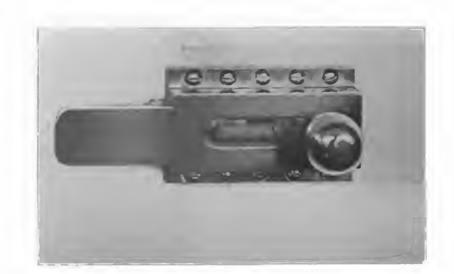
GLASLUSTER

TÜRKLINKE.

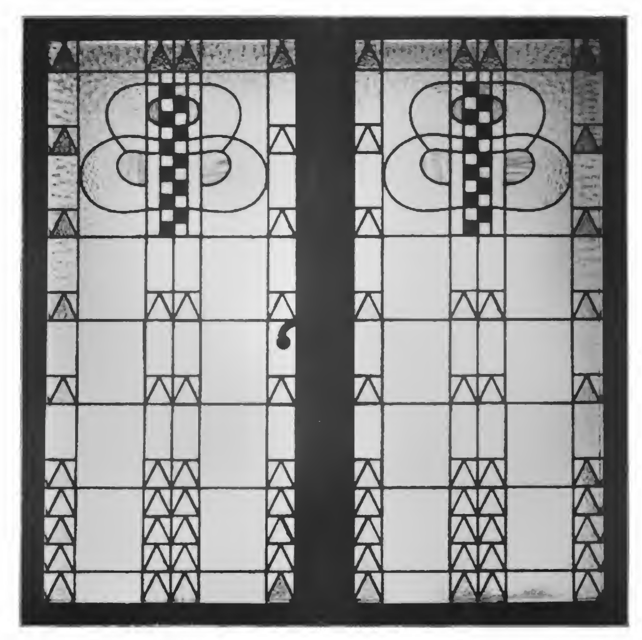
ARCHITEKT LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN



▣ DETAIL DES ▣
BIBLIOTHEKSLUSTERS



▣ TÜRSCHIEBER. ▣



ARCHITEKT LEOPOLD BAUER WOHNHAUS IN BRÜNN

GLASFENSTER.

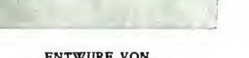
Wesenzüge der Bewohner sprechen. Hier wo man von allen Gegenständen seiner Neigungen umgeben ist, wird man am angenehmsten und leichtesten plaudern, und die Langeweile, dieser tötliche Feind aller Lebensfreuden, wird solchen Räumen sicherlich fern bleiben. Im Brünner Hause vom Architekten Bauer gruppieren sich die anderen Räume um den Zentralpunkt in folgender Weise: Von der Halle als Gesellschaftsraum gelangt man in die erwähnte Bibliothek und in das Speisezimmer. Im Untergeschoß liegen die Wirtschaftsräume. In der reizvollen Küche ist zu beachten, daß die Sitzflächen der Stühle und die Tischplatten nicht weiß lackiert sind, sondern in Naturfarbe stehen geblieben und abhebbar sind, um gewaschen und gerieben werden zu können. Im ersten Stockwerk sind die Schlafzimmer für die Eltern und Kinder, die Bäder und Garderobe, eine galerieartige, gedeckte Veranda gegen die Südseite, die als langes behagliches Couloir ein freundlicher Aufenthalt für die Kinder und sonstige Gesellschaft ist. Im Dachgeschoß befinden sich zwei Fremdenzimmer samt Bad, ein großes Kinderarbeits- und Turnzimmer und der Austritt auf den Balkon.

J. A. L.





ENTWURF VON
ARCH. HANNS VOLLMER



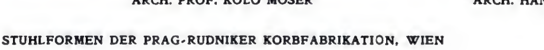


ENTWURF VON
ARCH. PROF. KOLO MOSER





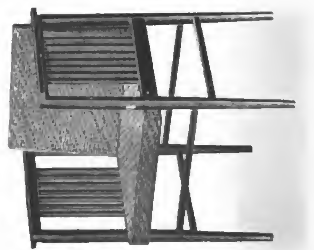
ENTWURF VON
ARCH. HANNS VOLLMER



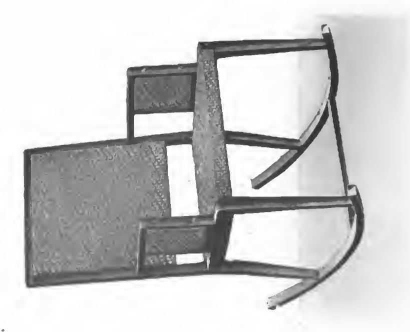
STUHLFORMEN DER PRAG-RUDNIKER KORBFABRIKATION, WIEN

.14





ENTWURF VON ARCH. HANNS VOLLMER



ENTWURF VON ARCH. WILHELM SCHMIDT

STUHLFORMEN DER PRAG-RUDNIKER KORBFABRIKATION, WIEN

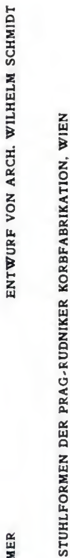




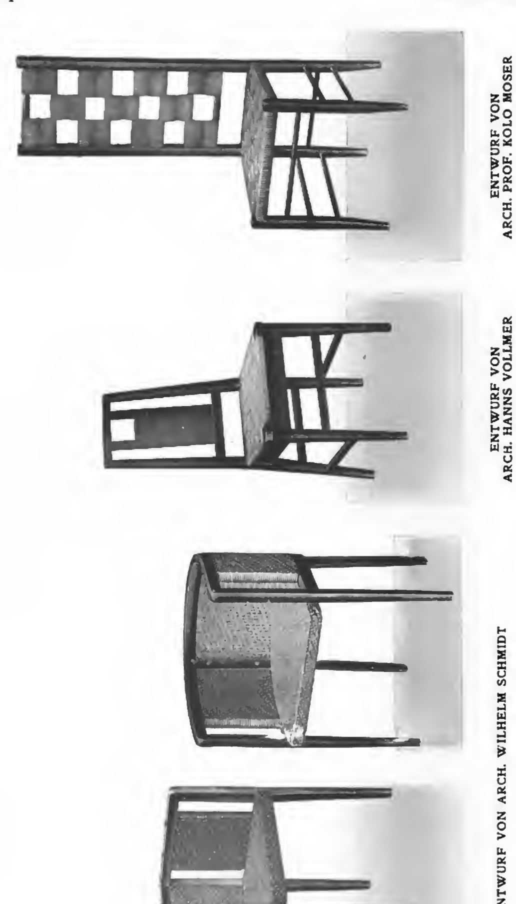
ENTWURF VON ARCH. WILHELM SCHMIDT



ENTWURF VON ARCH. HANNS VOLLMER



STUHLFORMEN DER PRAG-RUDNIKER KORBFABRIKATION, WIEN



ENTWURF VON ARCH. WILHELM SCHMIDT

ENTWURF VON ARCH. HANNS VOLLMER

ENTWURF VON ARCH. PROF. KOLO MOSER

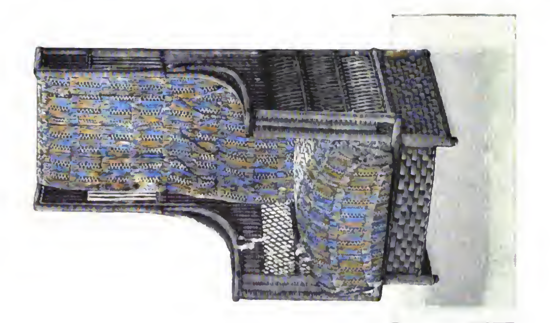
STUHLFORMEN DER PRAG-RUDNIKER KORBFABRIKATION, WIEN



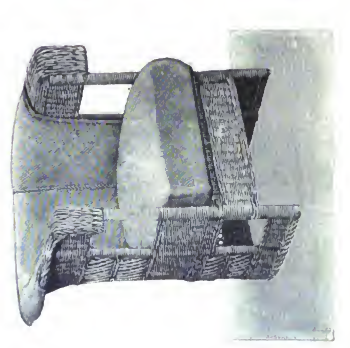
ENTWURF VON ARCH. WILHELM SCHMIDT

ENTWURF VON ARCH. HANNS VOLLMER

STUHLFORMEN DER PRAG-RUDNIKER KORBFABRIKATION, WIEN

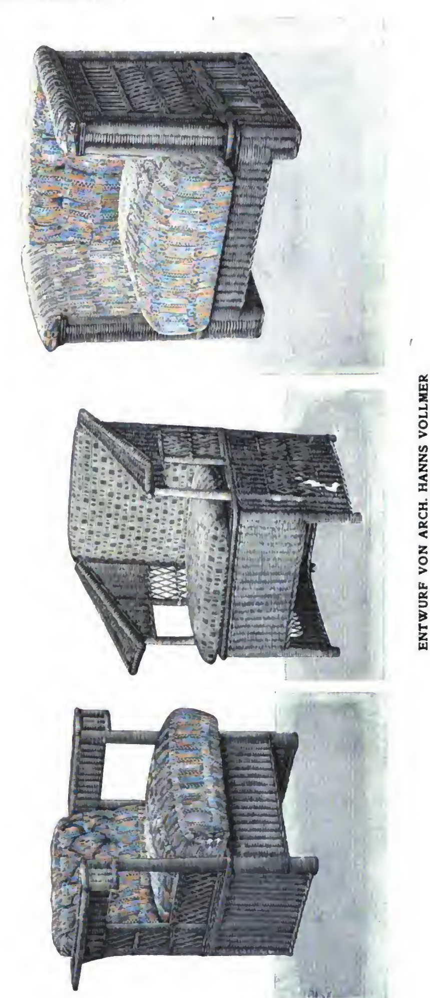






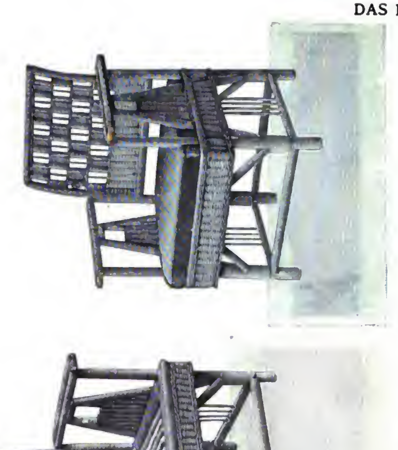
FAUTEUILS DER PRAG-RUDNIKER KORBFABRIKATION, WIEN

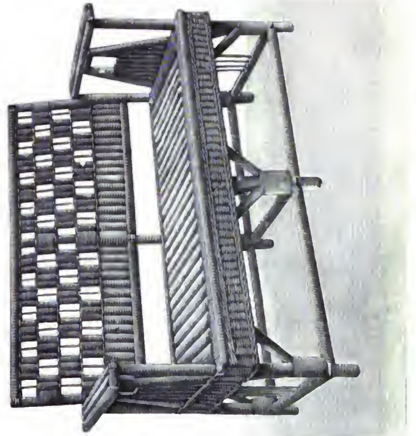
ENTWURF VON ARCH. HANNS VOLLMER



ENTWURF VON ARCH. HANNS VOLLMER

FAUTEUILS DER PRAG-RUDNIKER KORBFABRIKATION, WIEN







ENTWURF VON ARCH. HANNS VOLLMER

SITZGELEGENHEITEN AUS DER PRAG-RUDNIKER KORBFABRIKATION, WIEN



MARMORKAMIN. ENTWURF VON O. PRUTSCHER UND E. PUCHINGER.
AUSGEFÜHRT VON R. MASINI, WIEN.
AUSSTELLUNG IN AUSSIG.



SPEISEZIMMER. ENTWURF VON E. PUCHINGER UND O. PRUTSCHER.
AUSGEFÜHRT VON E. GERSTEL IN PRAG. AUSSTELLUNG IN AUSSIG.

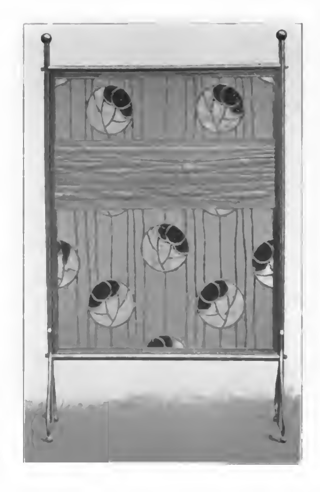


SCHLAFZIMMER.
ENTWURF VON GEORG WINKLER.
AUSGEFÜHRT VON A. RIEDEL, KLAGENFURT.
AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT.



AUS DEM SCHLAFZIMMER. ENTWURF VON GEORG WINKLER.
AUSGEFÜHRT VON A. RIEDEL, KLAGENFURT.
AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT.

AUS DEM SPEISEZIMMER VON GEORG WINKLER. AUSGEFÜHRT VON JULIUS KELLER. KLAGENFURT. AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT.



PARAVENT AUS GEFASSTEM GLAS UND METALL VON FRÄULEIN JUTTA SICKA. AUSGEFÜHRT VON E. BAKALOWITS SÖHNE. WIEN.



SPEISE-ZIMMER. ENTWURF VON GEORG WINKLER. AUSGEFÜHRT VON JULIUS KELLER, KLAGENFURT. AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT.



KACHELOFEN AUS DEM SCHLAFZIMMER.

SILBERKASTEN AUS DEM SPEISEZIMMER. ENTWURF VON GEORG WINKLER. AUSGEFÜHRT VON JULIUS KELLER, KLAGENFURT. ◻ AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT. ◻

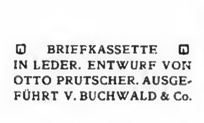
SITZDIVAN. TISCH UND SESSEL AUS EINEM DAMENSALON. ENTWURF VON GEORG WINKLER. AUSGEFÜHRT VON DER FIRMA VÖLKER IN KLAGENFURT. HOLZINTARSIEN VON GREGOR BRUGGER.



PFEILERSPIEGEL AUS EINEM EMPFANGS-ZIMMER. ENTWURF VON KARL WITZMANN. AUSGEFÜHRT VON A.RIEDEL. KLAGENFURT. AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT.

SCHREIBTISCH AUS DEM DAMENSALON. ENTWURF VON GEORG WINKLER. AUSGEFÜHRT VON DER FIRMA VÖLKER, KLAGENFURT. AUSSTELLUNG IN □ KLAGENFURT. □





□ BRIEFKASSETTE □ IN LEDER. ENTWURF VON OTTO PRUTSCHER. AUSGEFÜHRT V. BUCHWALD & Co.



UHRKASTEN AUS DEM HERRENZIMMER. ENTWURF VON GEORG WINKLER. ◻ AUSGEFÜHRT VON ◻ A. MÜLLER IN VELDEN. ◻ AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT.

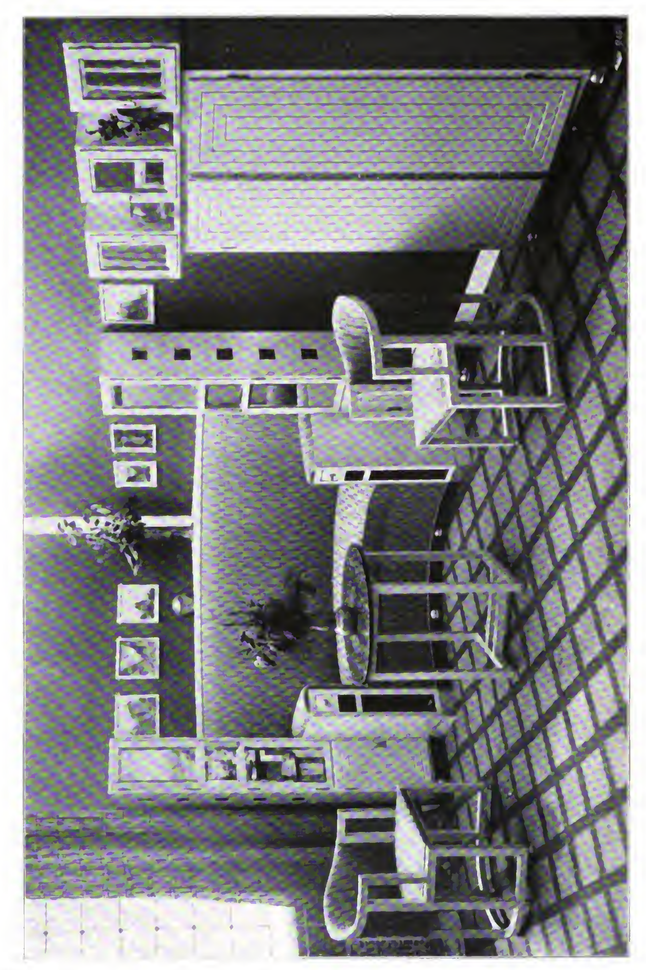
DIE KUNSTGEWERBLICHEN AUSSTELLUNGEN IN AUSSIG UND KLAGENFURT.

Unser gegenwärtiges Heft bringt eine Auslese von kunstgewerblichen Arbeiten, die auf den Ausstellungen in Aussig und Klagenfurt einen Hauptanziehungspunkt gebildet haben und den erfreulichen Beweis erbracht haben, daß die Moderne von Wien aus in den Provinzen bereits festen Boden gefaßt hat, und dort einen technisch ausgezeichneten und fortschrittsfreudigen Gewerbestand findet, was namentlich die ausschließlich von Kärntner Firmen ausgeführten Interieurs der Klagenfurter Ausstellung an den Tag legen. Von der Aussiger Ausstellung bringen wir auf den ersten zwei Seiten unseres Heftes nur die Arbeiten des sehr begabten und vielbeschäftigten Architekten Otto Prutscher, die hinreichend sind, um das Niveau jener Ausstellung zu markieren, und die gleichzeitig für die Vollwertigkeit des jungen Architekten und seiner künstlerischen und gewerblichen Mitarbeiter sprechen. Das in Aussig ausgestellte Speisezimmer ist eine gemeinsame Arbeit der Herren E. Puchinger und Otto Prutscher; die ausführende Firma ist E. Gerstel in Prag. Die Beleuchtungskörper wurden von der Firma C. Oswald & Co. in Wien hergestellt und zwar aus Kupfer und Perlmutter zwischen Glasplatten gelegt. Das Glasservice und die Blumenkübel hat die Firma Bakalowits & Söhne geliefert. Tischtuch, Servietten und Applikation sind Erzeugnis von Karl Giani jun., Teppiche von E. Backhausen & Söhne, Glasfenster (Bleiverglasung, Opaleszent und Schnürlglas) von Karl Geyling's Erben. Die Gipsfigur ist ein Werk des Bildhauers M. Powolny. Der Marmorkamin ist interessant. Er ist gleichfalls ein gemeinsames Werk der Dioskuren Prutscher-Puchinger und wurde von der bekannten Firma R. Masini in Wien kunstgerecht ausgeführt, mit einer Rückwand aus Onyxstücken auf Zement aufgepreßt und mit Kupfertreibarbeiten von Nikolaus Stadler montiert.

In der Klagenfurter Ausstellung finden wir unter den Entwurfskünstlern vorzugsweise Angehörige der Schule des Professors Hoffmann. Architekt Georg Winkler hat ein Schlafzimmer entworfen (Seite 211 und 212), das von der Firma A. Riedel in Klagenfurt ausgeführt wurde. Ungarisches Eschenholz mit dunkelgebeiztem Nußholz wurde verwendet. Messingbeschläge sind an den Möbeln. Der ganze Raum mit weißen Wänden und blauem Filz als Bodenbelag macht einen aparten Eindruck. Die Bettdecke ist grün und trägt weiße und braune Stickerei.



HERRENBÜCHERKASTEN. ENTWURF VON GEORG WINKLER.
AUSGEFÜHRT VON A. MÜLLER, VELDEN.
AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT.



EMPFANGSZIMMER. ENTWURF VON KARL WITZMANN.
AUSGEFÜHRT VON A. RIEDEL, KLAGENFURT. AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT.

Von demselben Künstler rührt auch das Speisezimmer her, das Julius Keller in Klagenfurt ausgeführt hat. Über das Konstruktionsprinzip sämtlicher Interieurs können wir uns füglich jeder Bemerkung enthalten, da es ja auf den ersten Blick sichtbar wird, daß sie aus dem Zweckbegriff entwickelt und ästhetisch vollkommen befriedigt sind. Über die Materialverwendung mögen ein paar Andeutungen am Platze sein. Dunkel gebeiztes Rustenholz mit Nickelbeschlägen, weißer Marmor, Intarsien von Gregor Brugger, im Innern Vogelahornholz politiert, die Wände grün in grün lassen den Raum ruhig und vornehm erscheinen. Die Polsterung der Sitzmöbel besteht aus hellbraunem Bockleder. Die Seiten 213 bis 215 zeigen das ganze Gemach. Georg Winkler hat auch die von der Firma Völker in Klagenfurt ausgeführten Möbel eines Damensalons, Sitzdivan, Tisch und Sessel (Seite 216 u. 217), sowie den Schreibtisch (Seite 217) entworfen. In diesem Damensalon geben violett gebeiztes Ahornholz, die Wände blau in blau, grüne Stoffteile, eine anmutige und passende Farbenwirkung. Als Ornament wirken die Holzintarsien von Gregor Brugger. Der Kamin (Seite 222) nach einem Entwurf von Georg Winkler durch die Firma Stolz in Villach ausgeführt, besteht aus weißem, grauem und schwarzem Kunststein und dürfte sowohl, was Form und Farbe angeht, vielen Beifall finden. Ebenso desselben Künstlers Herrenzimmer-Möbel (Seite 218 u. 219), ein Herren-Bücherkasten und ein Uhrkasten, von A. Müller in Velden sehr hübsch ausgeführt in dunkelgrau gebeiztem Rustenholz mit Füllungen und lichtgrauem Ahorn und Messingbeschlägen.

Sehr anziehend ist das Empfangszimmer, das Karl Witzmann entworfen und A. Riedel in Klagenfurt ausgeführt hat. Das Material ist weiß lackiertes Buchenholz, dunkelgraue Wände, lichtgraue Polsterungen und Stoffportieren, mit Stoffmustern von Architekt Leopold Bauer, Bodenbelag grau in grau, Nickelbeschläge, schwarzer Marmor.

Alles in allem, es ist eine erfreuliche Ausstellung. Und die beteiligten Kärntner Firmen verdienen alles Lob. Sie geben ein Beispiel, von dem man wünschen mag, daß es in allen Provinzen weiter wirke.

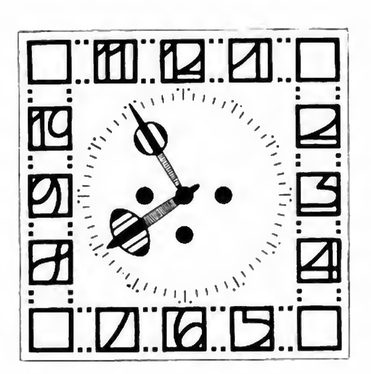
Andere Gegenstände finden sich in unserem Hefte eingestreut, die zwar nicht Ausstellungsobjekte waren, aber darum nicht weniger der Beachtung wert sind. Fräulein Sickas Paravent, ein Zierschrank von Otto Prutscher und anderes mehr. Den Charakter eines Ausstellungsheftes im großen und ganzen zu wahren, bringen wir in der Beilage Möbel der Künstlervereinigung „Wiener Kunst im Hause", die im Laufe des heurigen Jahres in den Räumen dieser Vereinigung ausgestellt waren. Es wird bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß die junge Vereinigung zufolge einer an sie ergangenen Einladung des oberösterreichischen Kunstvereines, in seinen Räumen eine kunstgewerbliche Ausstellung zu veranstalten, nunmehr in Linz eine solche Ausstellung eröffnet hat. Dadurch wurde obgenannter Vereinigung die Gelegenheit geboten, einen wesentlichen Teil ihres Programmes verwirklichen zu können. Die Vereinigung hat als Hauptpunkt in ihrem Programm die Veranstaltung von kunstgewerblichen Ausstellungen in den verschiedenen Landeshauptstädten aufgenommen. Durch Heranziehung der dort ansässigen Kunstgewerbetreibenden zur Ausführung der Ausstellungsobjekte wären ihre Mitglieder einerseits in die Lage versetzt, mit ihren Landsleuten in näheren Kontakt zu treten, landesübliche Kunstzweige zu pflegen und zu beleben, anderseits wäre es möglich, bei günstigen Vorbedingungen für eine gedeihliche Entwicklung Zweigvereine gründen zu können, welche mit der Hauptvereinigung „Wiener Kunst im Hause" in Wien im regen geistigen Kontakt zu bleiben hätten, sonst aber selbständig aufzutreten.

Das bereitwillige Entgegenkommen der in Linz und anderen Städten des Landes Oberösterreich ansässigen Kunstgewerbetreibenden, welche keine Zeit noch Mühe scheuten, allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, beweist deutlich, daß das Bedürfnis neue Impulse zu empfangen, in hohem Maße vorhanden ist, und will die Vereinigung „Wiener Kunst im Hause" alles tun, um die Bestrebungen nach besten Kräften zu fördern. Die Eroberung der Provinz ist das Programm unseres jungen Nachwuchses.



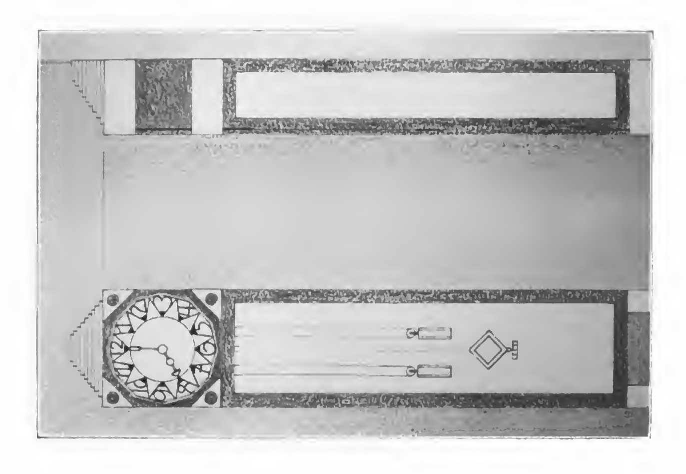
KAMIN. ENTWURF VON GEORG WINKLER. AUSGEFÜHRT VON DER FIRMA STOLZ, VILLACH. AUSSTELLUNG IN KLAGENFURT.

ZIERSCHRANK VON DEN ARCHITEKTEN OTTO PRUTSCHER UND E. PUCHINGER.



ZIFFERBLATT MIT STANDUHREN. SCHULE PROF. JOSEPH HOFFMANN.







ZIERSCHRANK VON OTTO PRUTSCHER UND ERWIN PUCHINGER.



SITZMÖBEL VON MAX BENIRSCHKE.



KÜNSTLER-VEREINIGUNG „WIENER KUNST IM HAUSE".

„WIENER KUNST IM HAUSE" FRAULEIN ELSE UNGER
LUSTER FÜR GASLICHT. AUSGEFÜHRT VON E. BAKALOWITS SÖHNE, WIEN, AUS BRONZE MIT SPAUNGLÄSERN (TIFFANY-ART), KRISTALLOVALEN UND -KUGELN BEHANGEN.



„WIENER KUNST IM HAUSE“ FRÄULEIN ELSE UNGER
SALONSCHRANK AUS GRAU GEBEIZTEM AHORN MIT VERGOLDETEN SÄULEN UND MIT STEINEN BESETZT.



„WIENER KUNST IM HAUSE“ ARCH. K. SUMETSBERGER
AUSSTELLUNGSSCHRANK WEISS GESTRICHEN. VORHANG VON FRÄULEIN JUTTA SICKA
▫ ▫ AUS LEINEN MIT AUFNÄHARBEIT. BLICK IN DEN VORRAUM. ▫ ▫



„WIENER KUNST IM HAUSE“ ARCH. EMIL HOLZINGER
EIN SCHRANK AUS EICHENHOLZ MIT EISENBESCHLÄGEN, EBENHOLZAUFLAGEN UND EINLAGEN.



„WIENER KUNST IM HAUSE“ ARCH. WILHELM SCHMIDT
EIN SERVIERKASTEN MIT AUFKLAPPBAREN SEITENTEILEN.

„WIENER KUNST IM HAUSE" ARCH. WILHELM SCHMIDT SPEISEZIMMER



BLAU GEBEIZTES AHORN. ALPAKKA-BESCHLÄGE. TISCH AUSZIEHBAR. STÜHLE ETC. MIT GRAUEM BOCKLEDER ÜBERZOGEN.

„WIENER KUNST IM HAUSE." ARCH. WILHELM SCHMIDT. BUFFET AUS DEM SPEISEZIMMER. BLAU GEBEIZTES AHORN, ALPAKKA-BESCHLÄGE. MARMORPLATTE UND SÄULEN AUS AHORN. DIE STÜHLE MIT GRAUEM BOCKLEDER ÜBERZOGEN. EBENSO NACHSTEHENDER DIVAN.



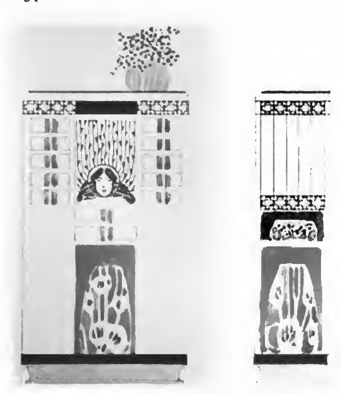
TEETISCH AUF SEITE 232 VON HANS VOLLMER



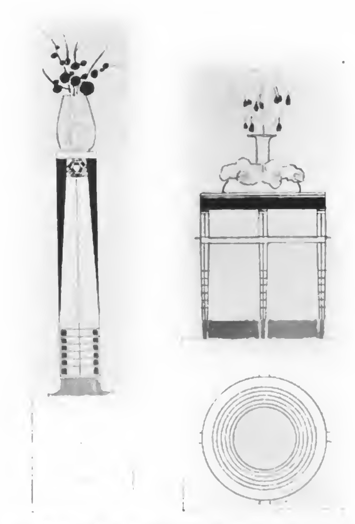




GARTENSALON BEI DR. KORWIN. MÖBEL VON OTTO PRUTSCHER AUS RUSTENHOLZ, ROT GEBEIZT, MIT ROTGELBEM STOFF BEZOGEN.



ZIERSCHRANK VON OTTO PRUTSCHER.



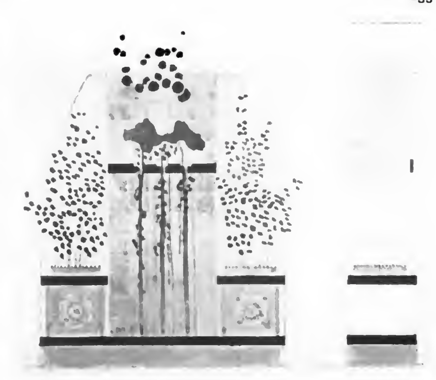
BLUMENSTÄNDER UND TISCHCHEN VON OTTO PRUTSCHER.

INTERIEURS.

ALT UND NEU.

In Baumgarten, unmittelbar an die große Fabrik der Brüder Cabos anstoßend, baut der Fabriksherr sein Wohnhaus. Fabrik und Wohnung bilden eigentlich einen einzigen großen Gebäudekomplex. Der Unwohnlichkeit des Fabriksteiles soll das intime Behagen des privaten Wohnens entgegengesetzt werden, die Freude an schönen, eleganten, zum Teil sogar kostbaren Räumen, darin das Luxusbedürfnis der Bewohner zum Ausdruck kommt, soll sich hier entfalten dürfen. Der Fabriksherr ist ein moderner Mensch, der, wenn er aus seinen Maschinenräumen kommt, auch in seinen Wohnräumen nur zweckvolle Formen finden will. Luxus offenbart sich hier nur in der Kostbarkeit edler Materialien, nicht aber auf Kosten der konstruktiven Logik. Otto Prutscher ist mit der Lösung der Aufgabe betraut. Der junge Innenarchitekt, der sich schon ein bischen in der Welt umgetan, in London und Paris gearbeitet hat und einer der strebsamsten unter den Jüngeren ist, hat hier eine schöne Gelegenheit, sein Talent zu erproben und zu zeigen, was er kann. Die Entwürfe, Konstruktionszeichnungen, die wir von ihm bringen, können sich schon sehen lassen. Die Studien Otto Prutschers, die wir in diesem Hefte bringen, betreffen also die Wohnung Cabos. Der Zierschrank ist für den Salon bestimmt, in Prima vera ausgeführt mit Rosenholz-Einlage, teilweise Perlmutter, der Sockel mit Messing verkleidet, matt vergoldet. In denselben Raum gehören der Blumenständer und das Tischchen, die in demselben Materiale ausgeführt sind. Die Tischplatte ist Glas mit goldgeätzten Linien und der mittlere

Teil Onyx eingesetzt. Die Blumenétagère, die ebenfalls wie die folgenden Fauteuils, der Divan und die auf Seite 239 befindliche Vitrine und Pfeilerkasten im Salon aufgestellt werden, hat in ihrer Rückwand irisierende Glasplatten, beiderseits davon Pflanzenkübel mit in Messing getriebenen und matt vergoldeten Ornamenten. Die Kübel enthalten Glaseinsätze. Die Fauteuils aus Prima vera mit Rosenholzeinlage sind mit grüngelber Seide bespannt. In gleicher Weise ist der Divan ausgeführt. Das Speisezimmer ist sehr luxuriös ausgeführt. Hier herrscht die Wandmalerei, von Maler R. Geyling ausgeführt, vor, die sich in die Konstruktion der übrigen von Prutscher entworfenen Einrichtung einfügt. Die Wandverkleidung besteht bis zwei Meter Höhe aus hellgelbem Marmor, oberhalb desselben, ein Meter hoch, weißer Carrara-Marmor aufsitzt, darauf der Fries von Maler Geyling gemalt ist. Das Buffet, auf dem Doppelblatt ersichtlich, das eine Wand dieses Speisezimmers zeigt, ist aus ostindischem Palisander mit natur Mahagoni-Einlagen hergestellt, mit rund geschliffenen Facettengläsern und matt vergoldeten Beschlägen versehen. Die Intarsien am



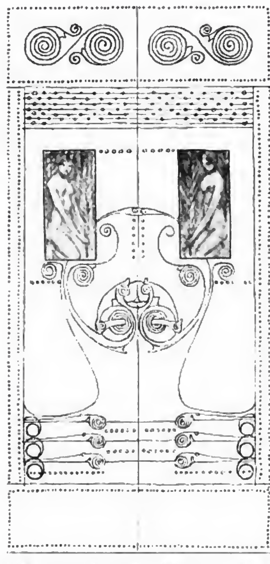
BLUMENÉTAGÈRE VON OTTO PRUTSCHER.



FAUTEUILS VON OTTO PRUTSCHER.

DIVAN VON OTTO PRUTSCHER.





TÜR IM SPEISESAAL VON OTTO PRUTSCHER. STUDIE.

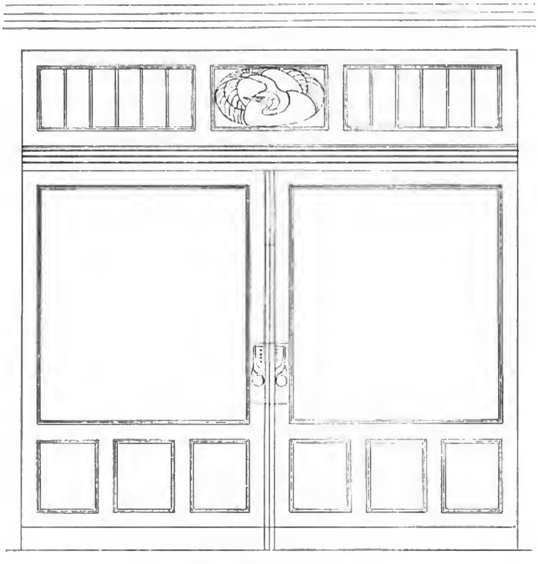
Buffet sind vom Maler Zwickle entworfen. Die Eingangstüre soll in Kupfer getrieben werden, ebenso wie die auf Seite 236 befindliche zweite Eingangstüre dieses Speisezimmers. Die eingesetzten Metallreliefs sollen matt patiniert werden, damit sie mit dem kupferigen Gesamtton der Türe eine Einheit bilden, und solcherart die Fläche nicht stark unterbrechen. Die Schubtüre auf Seite 237 verbindet Salon und Speisezimmer und hat den Zweck, die geteilten Räume nötigenfalls in einen einzigen großen Saal zu verwandeln. Die Türe ist weiß lackiert mit rund facettierten Gläsern und im oberen Feld mit einer metallgetriebenen Füllung versehen. Der Bücherschrank und das Zierkästchen auf Seite 238 sollen aus weißem Ahorn ausgeführt und die Intarsien aus Schlangenholz hergestellt werden. Beide Möbelteile sind für einen der übrigen Wohnräume im Hause Cabos bestimmt. Die auf Seite 233 und 242 befindlichen Ansichten illustrieren einen Gartensalon, dessen räumliche Ausstattung, wie Fenstervorhänge, Teppiche, Wandmalerei, Luster bereits vorhanden waren, ehe Prutscher Hand anlegte. Von Prutscher stammen nur die Möbelstücke, was ausdrücklich erwähnt werden muß, weil sich zwischen Möbel und der übrigen Raumgestaltung ein gewisser Abstand, um nicht zu sagen, eine Kluft fühlbar macht, die nicht unserem Entwurfskünstler zur Last gelegt werden soll.

(Fortsetzung Seite 245.)



KAMIN, ENTWORFEN VON ARCH. EMIL HOLZINGER.

AUSGEFÜHRT VON RUDOLF SOMMERHUBER, STEYR.

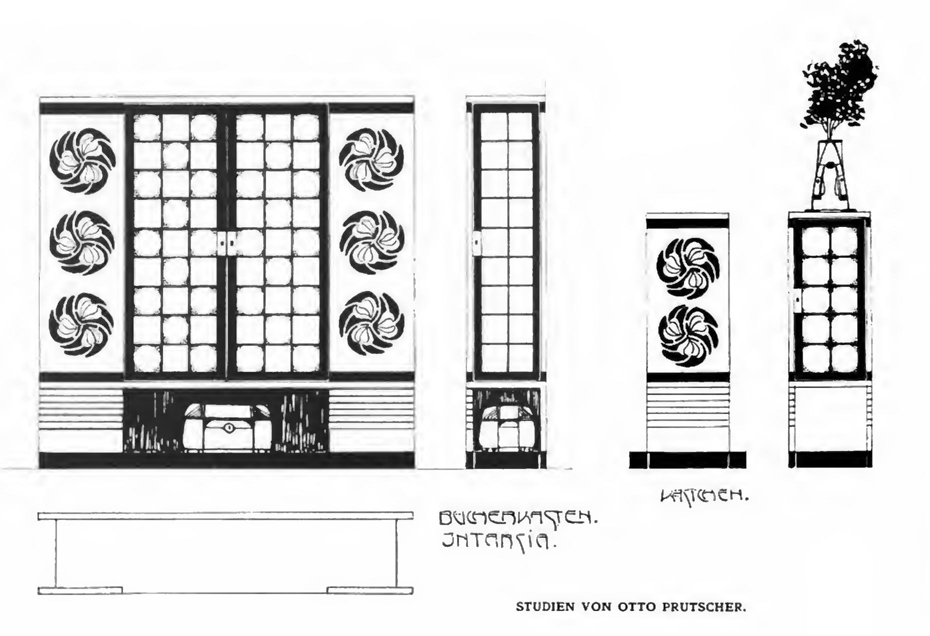


SCHUBTÜRE VON OTTO PRUTSCHER.

- KAMIN, ENTWORFEN -
VON
ARCH. EMIL HOLZINGER.

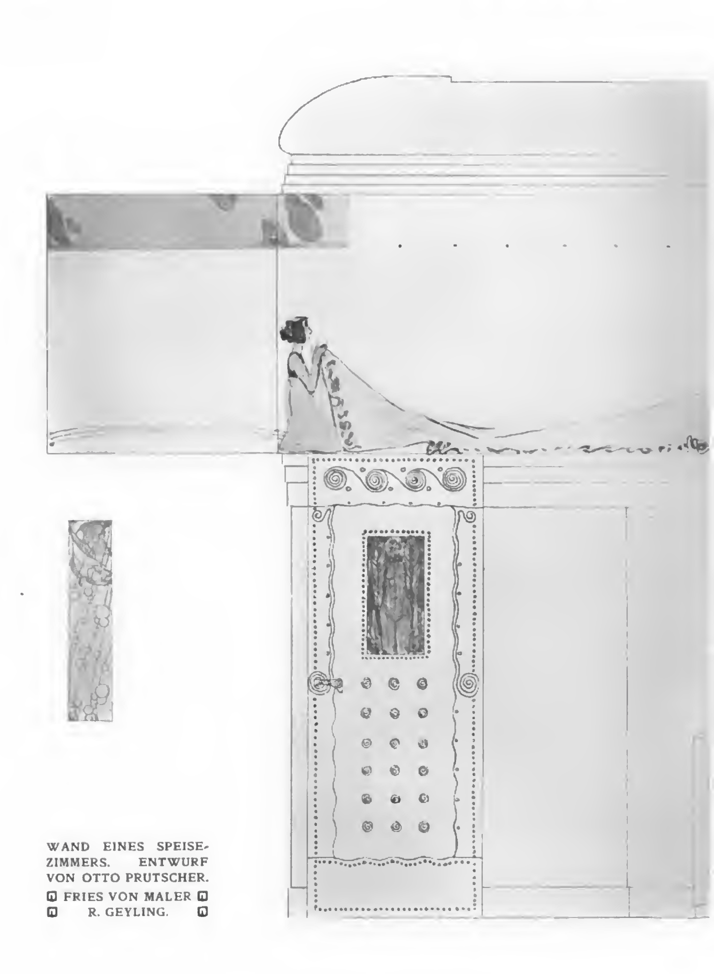


AUSGEFÜHRT VON
RUDOLF SOMMERHUBER
STEYR.



STUDIEN VON OTTO PRUTSCHER.

VITRINE UND PFEILERKASTEN VON OTTO PRUTSCHER.



WAND EINES SPEISEZIMMERS. ENTWURF VON OTTO PRUTSCHER. FRIES VON MALER R. GEYLING.



GARTENSALON VON DR. KORWIN.



BÜCHERKASTEN UND STÄNDER VON OTTO PRUTSCHER.



SPEISEZIMMER. MÖBEL RUSTENHOLZ, ROT GEBEIZT.

ENTWORFEN VON ARCH. HANS MAYR.



SPEISEZIMMER. MÖBEL RUSTENHOLZ, ROT GEBEIZT. ARCH. HANS MAYR.



ATELIERMOBEL. MAPPENSCHRANK VON ARCH. HANS MAYR.

Im Übrigen bringen wir in unserem Hefte einige Raumansichten von Arch. Hans Mayr. Zwei Kamine auf Seite 236 und 237, von Arch. Emil Holzinger entworfen, wurden von Rudolf Sommerhuber in Steyr ausgeführt. Der kürzlich an die Kunstschule nach Düsseldorf berufene Max Benirschke hat das Bureau von Alfred Hofmann, Vertreters der Österreichischen Linkrustawerke, eingerichtet. Die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung, man sehe den Schreibtisch und den Bureauschrank doch



BUREAU VON ALFRED HOFMANN, ÖSTERR. LINKRUSTAWERKE, DOMINIKANERBASTEI 17.
EINGERICHTET VON MAX BENIRSCHKE.

einmal daraufhin an, sowie der gute Geschmack sind so sinnfällig, daß man darüber kaum Worte zu verlieren braucht.

Die in der Beilage gebrachten Originalmöbel des Schlosses Wetzdorf, aus der Empire- und Biedermeierzeit stammend, werden unsere Leser als eine willkommene Bereicherung, die eine Fülle von Anregungen gibt, begrüßen.

J. A. L.



BUREAU VON ALFRED HOFMANN. ÖSTERR. LINKRUSTAWERKE. DOMINIKANERBASTEI 17.
BUREAUSCHRANK VON MAX BENIRSCHKE.



BUREAU VON ALFRED HOFMANN.
· ÖSTERR. LINKRUSTAWERKE. ·
DOMINIKANERBASTEI 17.

BUREAUSCHRANK
VON MAX BENIRSCHKE.



AUS DEM SCHLOSSE WETZDORF. ALTES TRUMEAU UM 1800

SCHLOSS WETZDORF.

Der liebliche Ort Wetzdorf an der Franz Josephs-Bahn birgt ein kostbares Vermächtnis. Daß der volkstümlichste österreichische Feldherr Graf Radetzky dort begraben liegt, will für uns weniger besagen, als daß im Schlosse Wetzdorf, ehedem von Radetzky bewohnt, ein vollkommenes Beispiel der Kultur von 1800 bis 1850, soweit sie im Hausrat und in den häuslichen Gebrauchs- und Kunstformen zum Ausdruck kommt, erhalten ist. Und das in solcher Vollständigkeit und Echtheit, daß wir heute kein zweites auch nur annähernd vergleichbares Dokument aus dieser Epoche zu nennen vermögen. Die Schätze, die dort aufgehäuft sind, sind ziemlich unbekannt. Wer würde auch derlei in dem bescheidenen Örtchen in zwar reizender aber ziemlich anspruchsloser Gegend vermuten? Was wir aus jener uns zunächst liegenden Vergangenheit wissen, haben wir mühselig aus einzelnen noch vorhandenen und verstreuten Resten zusammengetragen, aber nirgends haben wir ein vollkommenes und unverfälschtes Bild gefunden von der Art, wie reiche Leute in jener eminent bürgerlichen Epoche zu leben pflegten. Ein solches Bild hat uns der ehemalige Besitzer Joseph Parkfrieder, der den bestehenden Zustand der Dinge geschaffen hat, hinterlassen. Er hat wohl nicht daran gedacht, seinen Nachkommen einen Spiegel seiner Persönlichkeit innerhalb des Hauses zu geben, sonst wäre auch in den Dingen seines Heims die Pose an Stelle einfacher Lebenswahrheit getreten, sondern er hat einfach als Mann von weltmännischer Bildung sein Haus mit dem Luxus ausgestattet, den seine Zeit und sein Geschmack erlaubten. Und da er dabei so auf eigene Art verfuhr, bekam das Hauswesen den Ausdruck von Frische und persönlicher Unmittelbarkeit, den es heute noch auf den überraschten Enkel jener Tage ausübt. Wir können uns nicht fassen vor Staunen über die dekorative Leistungsfähigkeit jener



SCHLOSS WETZDORF. RAUM MIT DIVAN. BIEDERMEIER.

Zeit, über die Gediegenheit der Möbel und den feinen Geschmack, der im Arrangement der Räume liegt. 34 Räume sind heute noch im ursprünglichen Zustande erhalten, von dem jetzigen Besitzer des Gutes, dem Ökonomen Anton Fichtl mit der Liebe und Sorgfalt eines treuen Kustoden bewacht. Möbel, kunstvoll geschnitzt, aus edlen Hölzern gefertigt, mit feiner Einlegearbeit versehen, Empire- oder Biedermeierformen harmonisch vereint, weiße Tüllvorhänge vor den Fenstern und über den Betten, auf so kunstvolle Art drapiert, daß man ordentlichen Respekt vor solcher gänzlich ent-



SCHLOSS WETZDORF. MUSIKZIMMER.

schwundenen Tapeziererkunst kriegen könnte, eingebaute Schränke, helle freundliche Korridore, anmutige Höfe und bei aller Pracht soviel bürgerliche liebenswürdige Schlichtheit und Vornehmheit, daß man aus den Räumen, in denen die Stimme der Ahnenforttönt, nicht mehr scheiden möchte. Die Malerei der ersten Jahrhunderthälfte ist in allen Räumen vertreten, zahlreiche anmutige Frauenbildnisse, von Künstlerhand gemalt, schauen aus den Rahmen nieder, und um mehr als eines schlingt ein Liebesroman den immer grünen Epheu der Erinnerung, den Namen des Schloßherrn mit einspinnend, der es verstanden haben muß, mit seiner Klugheit und seinem Gelde nicht nur Mars, sondern auch Amor zu seinem Freunde zu machen. J. A. L.



SCHLOSS WETZDORF. TISCH UND STUHL. EMPIRE.



SCHLOSS WETZDORF. SITZZIMMER. EMPIRE.



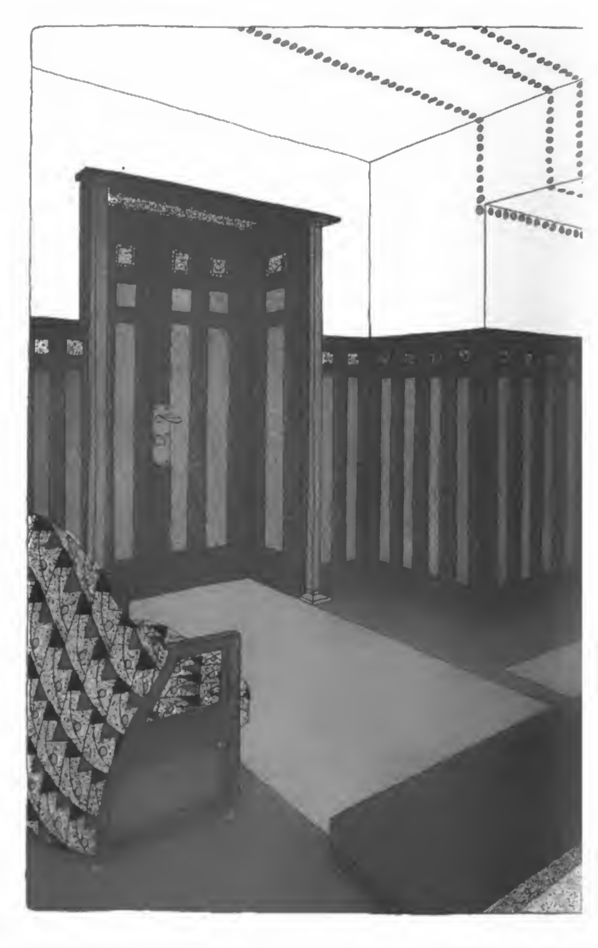
SCHLOSS WETZDORF. PARAVENT.



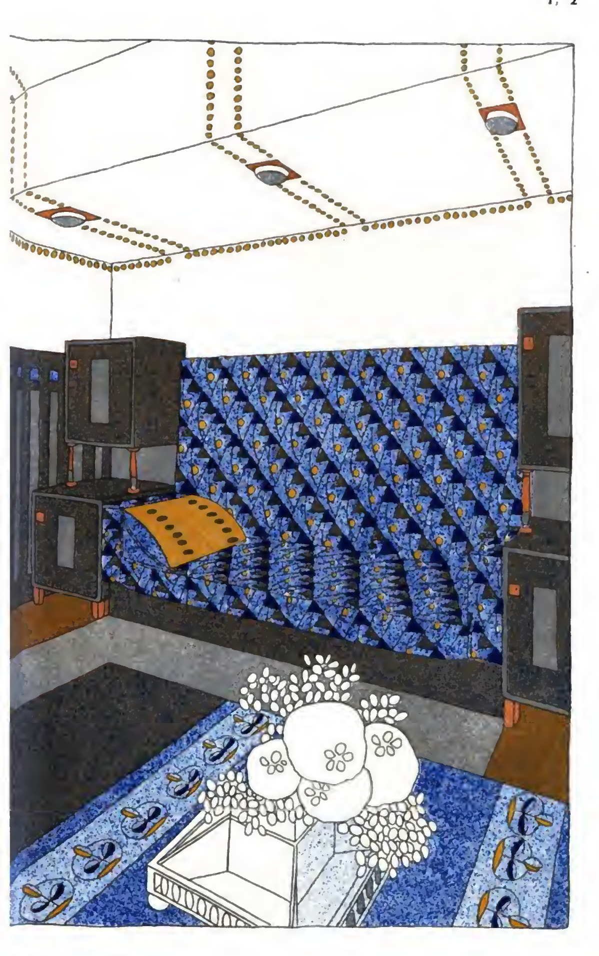
SCHLOSS WETZDORF. DIVAN. EMPIRE.



SCHLOSS WETZDORF. FELDMARSCHALL RADETZKYS SCHLAFZIMMER.
BALDACHINBETT. BIEDERMEIER.



Herrenzimmer. Entwurf von MAX



X BENIRSCHKE.

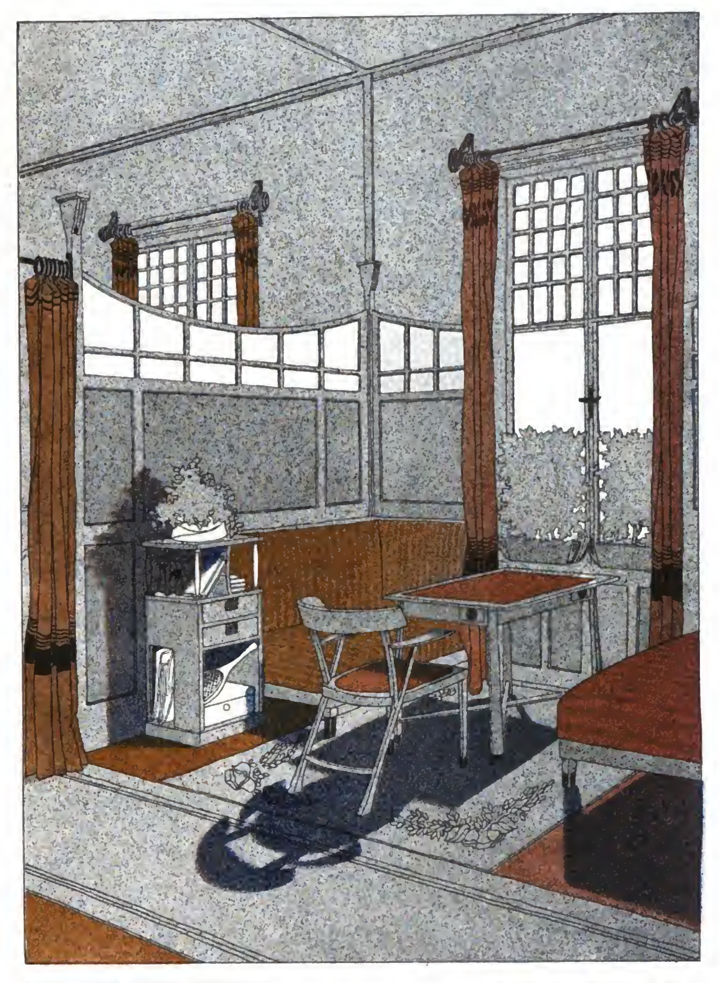
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



Architekt EMIL HOLZINGER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

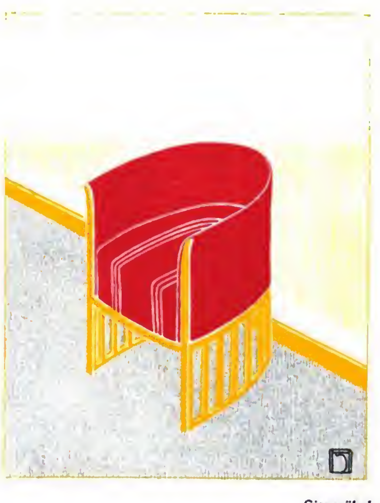
Herrenzimmer, durch eine Wand geteilt.



Architekt EMIL HOLZINGER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

Herrenzimmer, durch eine Wand geteilt







Sitzmöbel. HANS SCHARFEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

Grundriß des Tisches 1:10

Grundr. des Schwefelschrankes 1:5

Commode

Architekt JOSEF PLEČNIK.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



Entwurf von KARL WITZMANN.

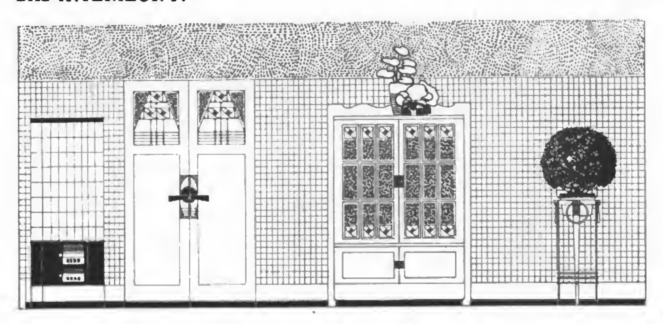


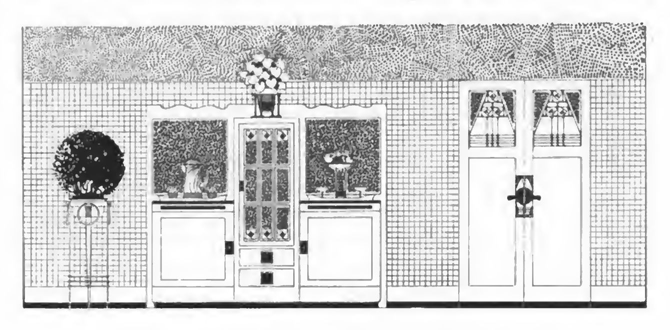
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

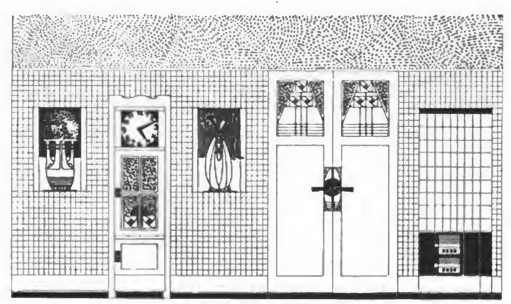


WANDBRUNNEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

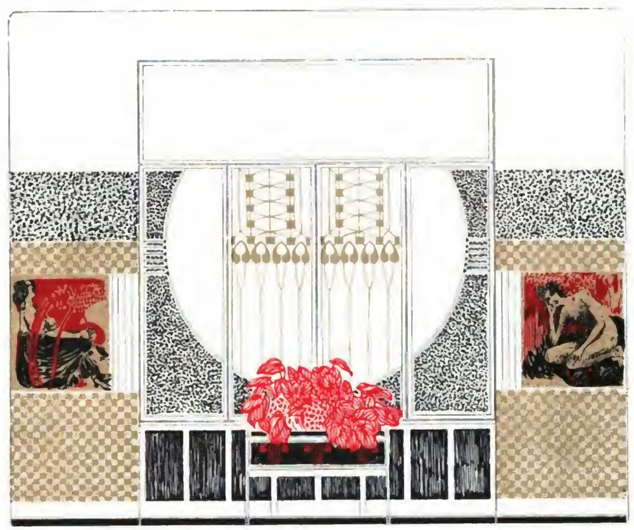


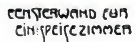




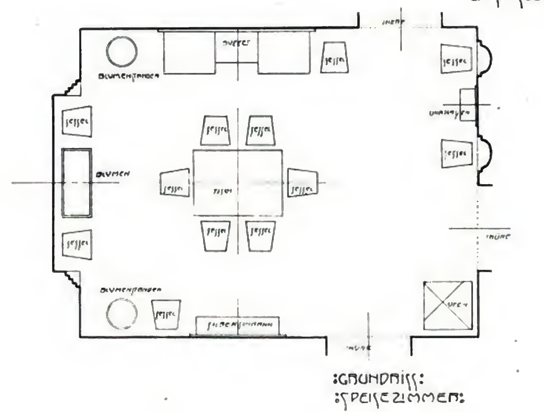
Zum Speisezimmer, Blatt 11.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.





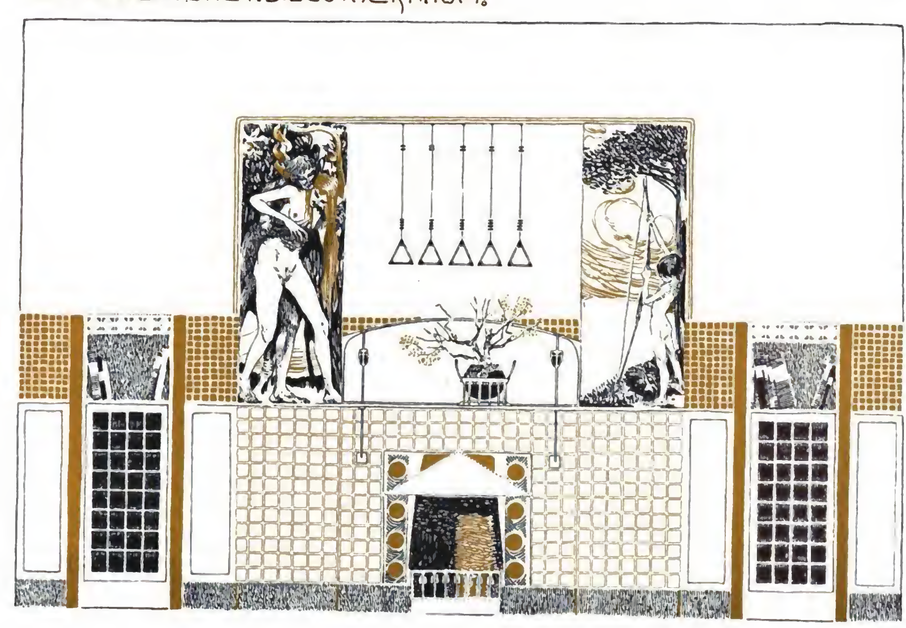
FENSTERWAND FÜR EIN: SPEISEZIMMER



:GRUNDRISS: :SPEISEZIMMER:

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

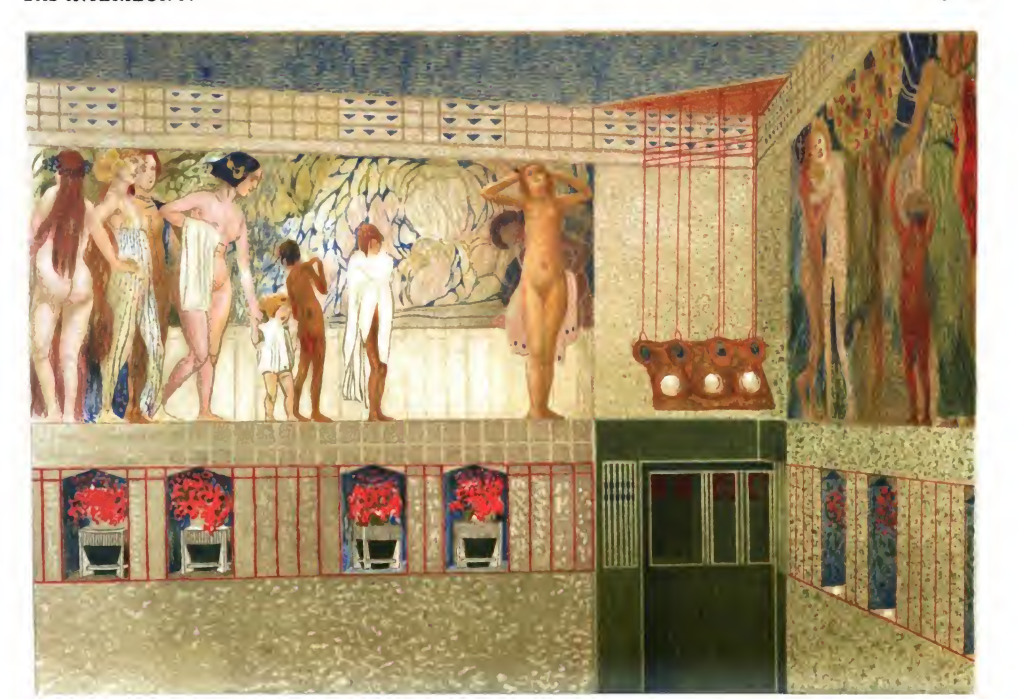
WAND: FÜR: EINEN: BIBLIOTHEKSRAUM:

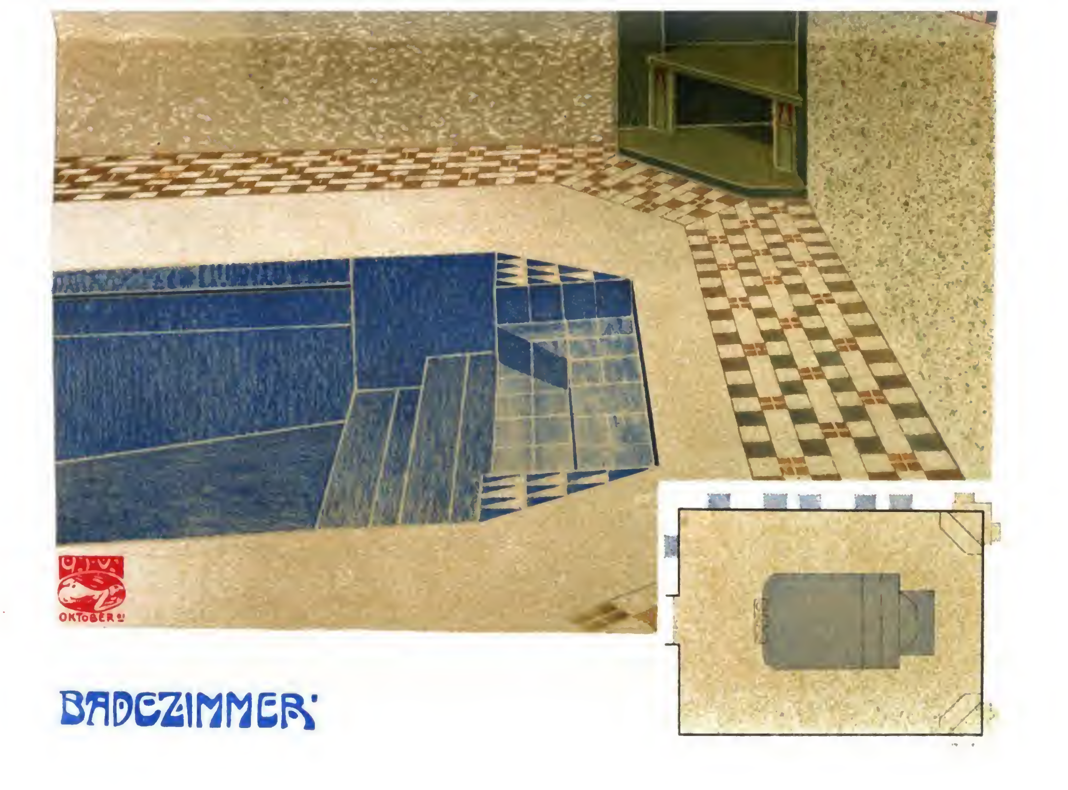



WAND: MIT: THÜRE
METALLINTARSIA:
UND: APPLIKATION::
BLUMENHALTER
THÜ



chroll & Co., Wien.





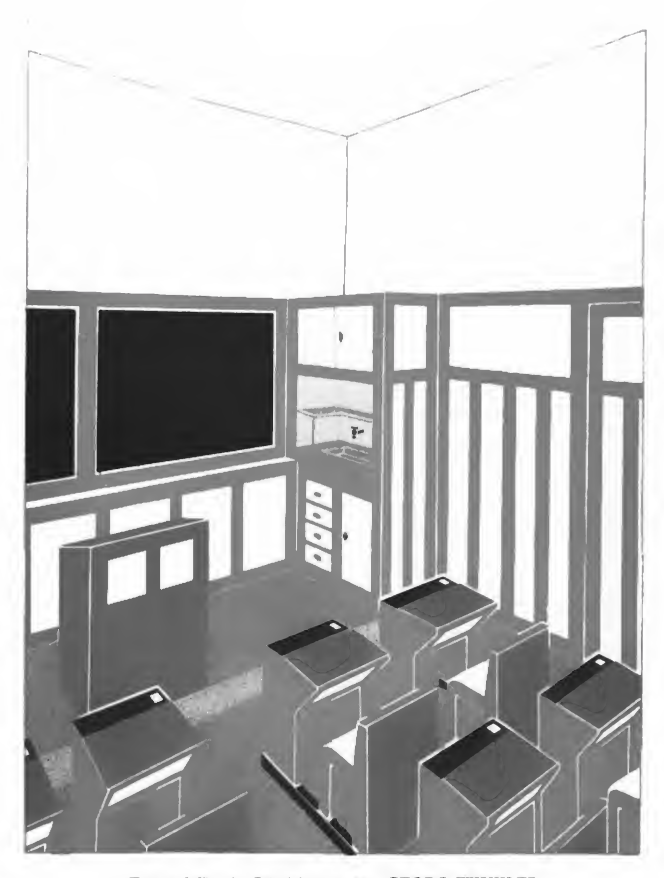
BADEZIMMER.

Handschuh-Laden. Entwurf von JOHANN STUBNER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

Handschuh-Laden. Entwurf von JOHANN STUBNER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



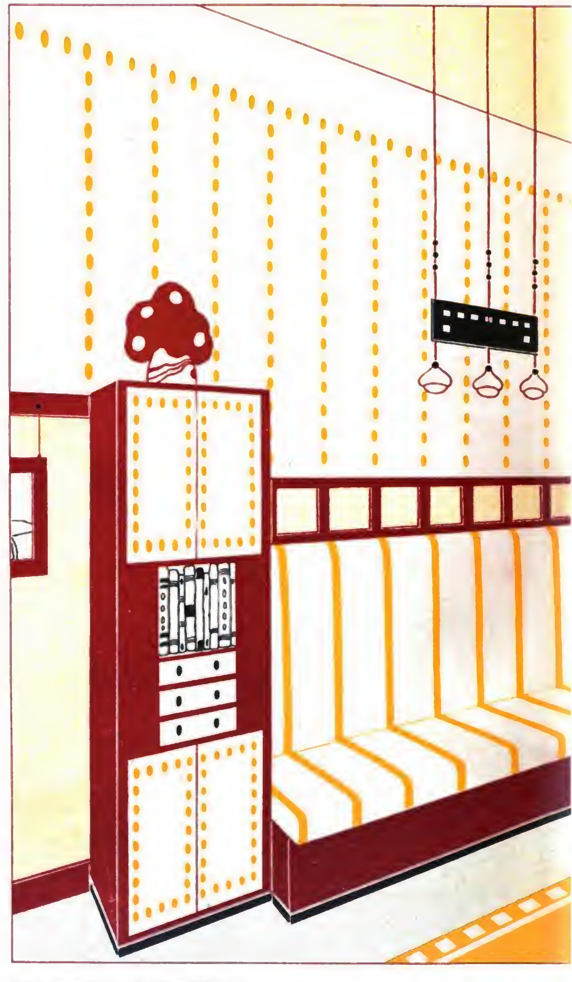
Entwurf für ein Schulzimmer von GEORG WINKLER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



Entwurf für ein Schulzimmer von KARL BRÄUER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



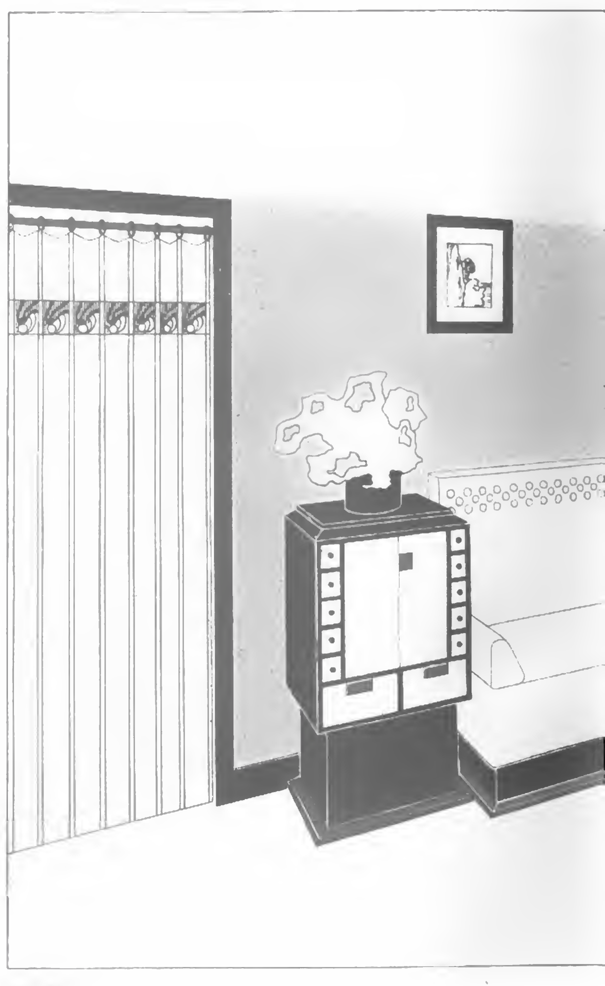
Sitzgelegenheit mit Seitenkästen.

Verlag von Anton Sc[...]

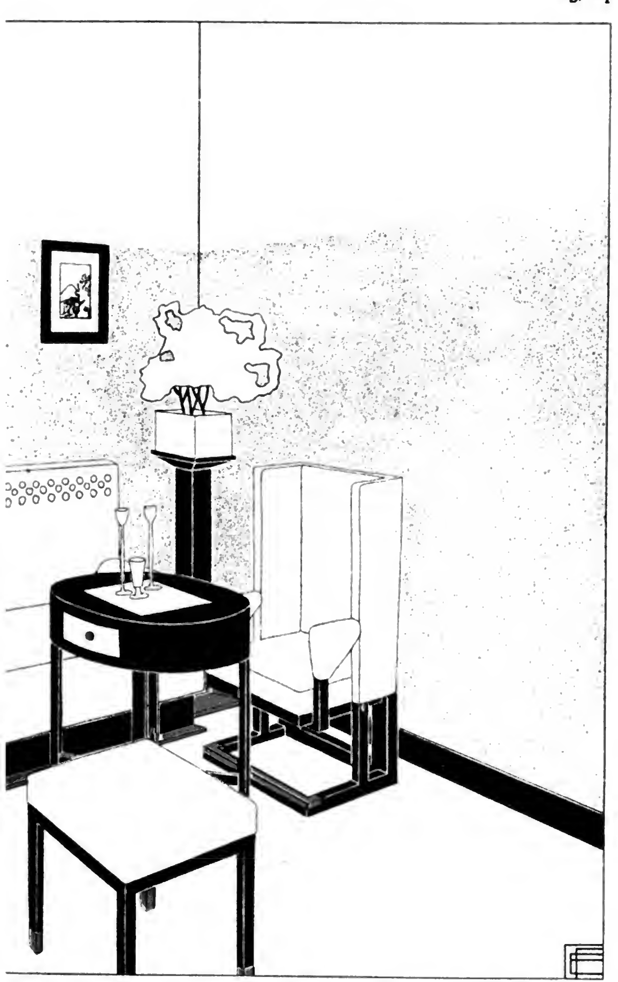


Entwurf von HANS SCHARFEN.

›ll & Co., Wien.

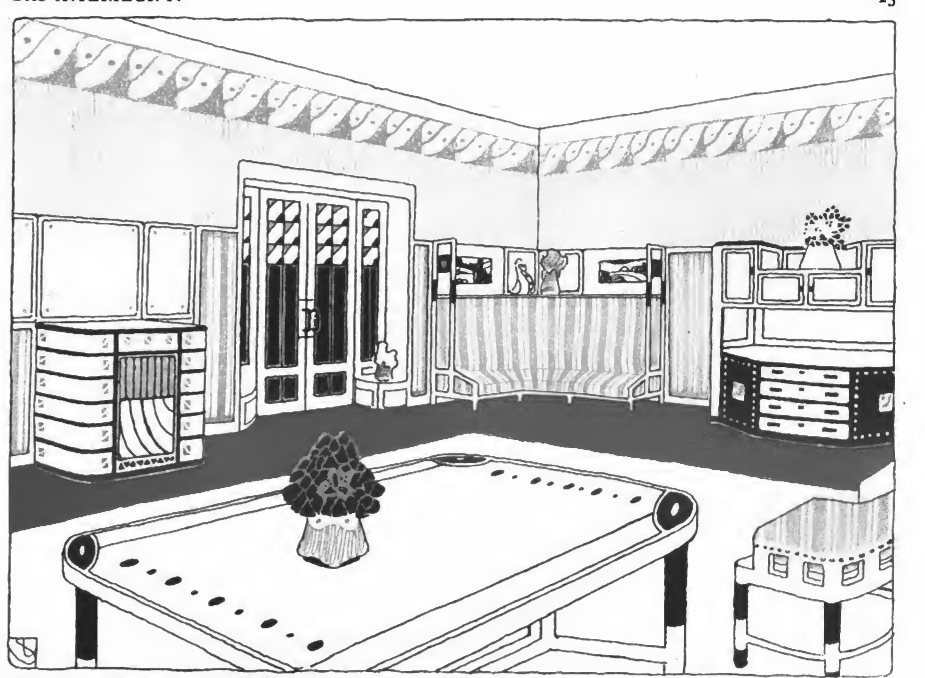


Sitzmöbel.



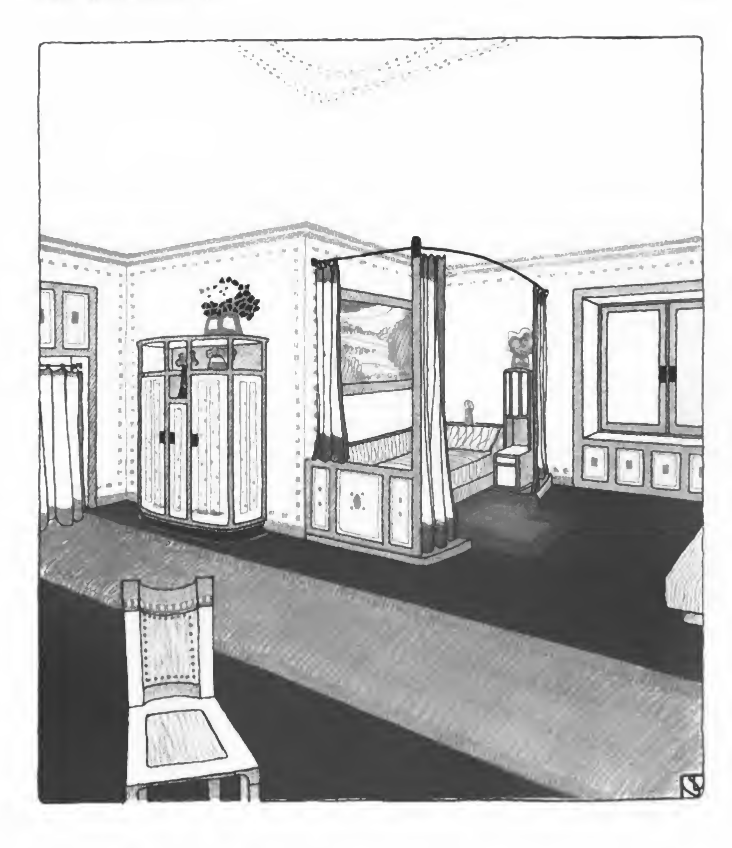
Entwurf von FRANZ EXLER.

chroll & Co., Wien.

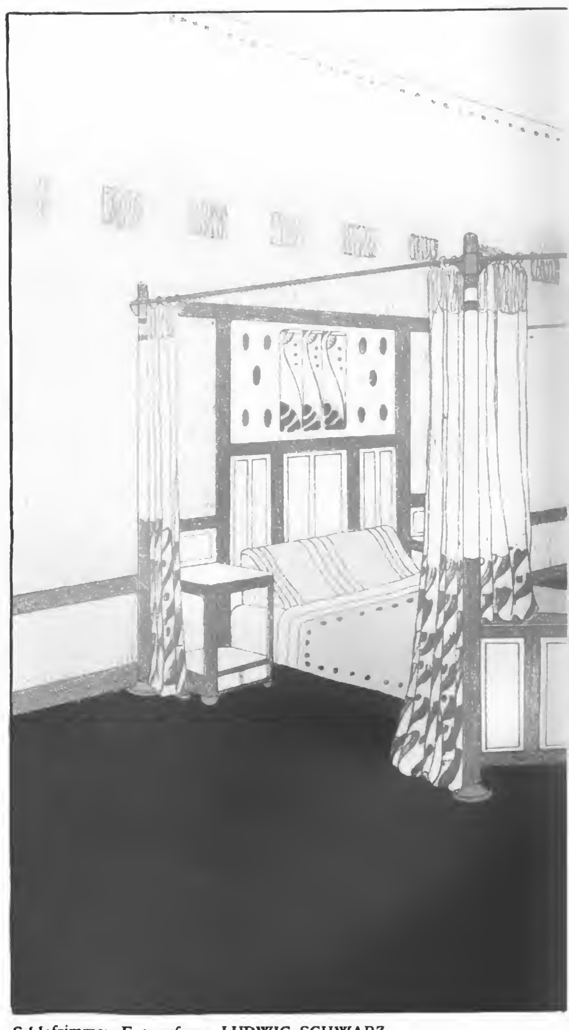


Speisezimmer. Entwurf von LUDWIG SCHWARZ.

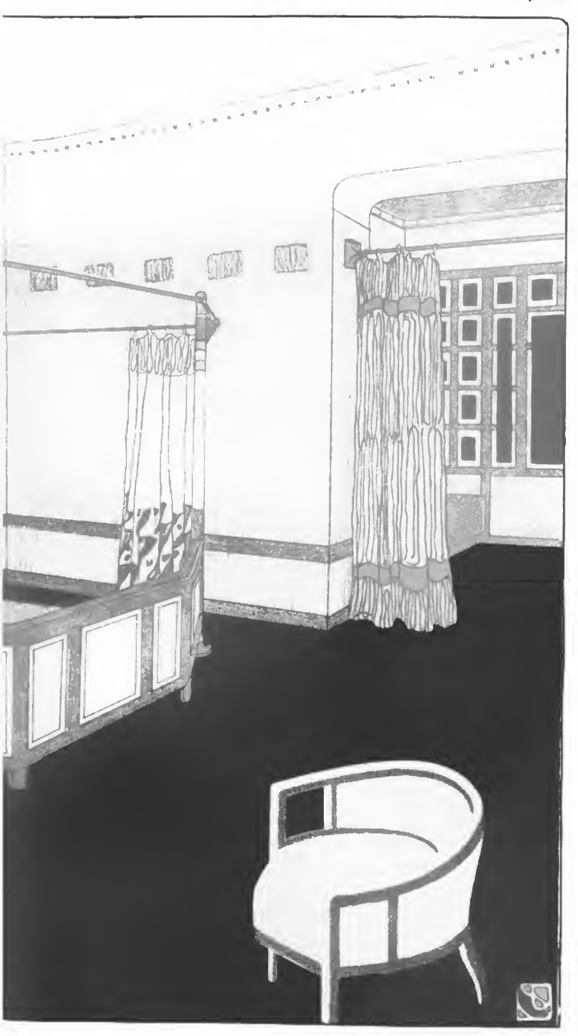
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



Wohn- und Schlafzimmer für einen Herrn.
Entwurf von LUDWIG SCHWARZ.



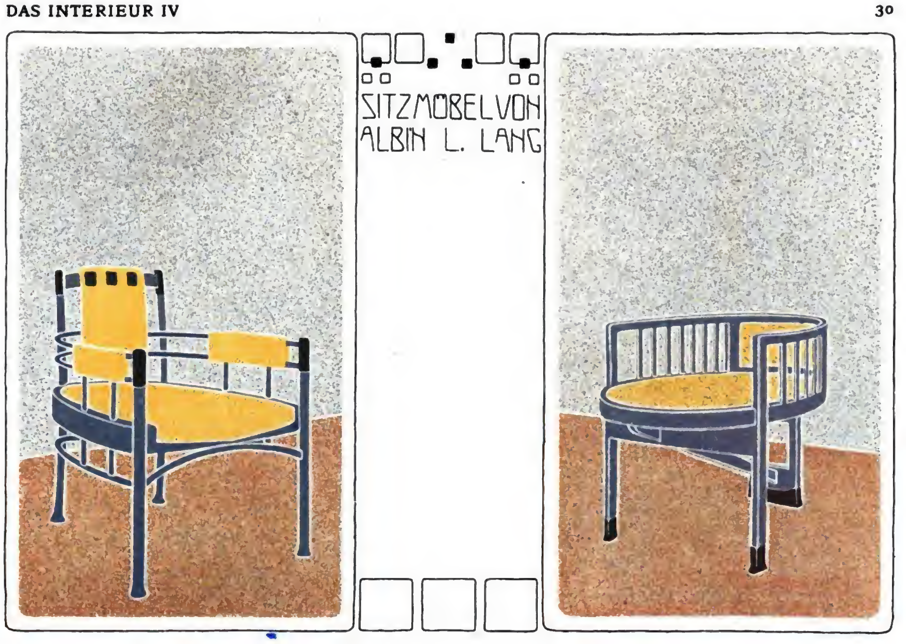
Schlafzimmer. Entwurf von LUDWIG SCHWARZ.



Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

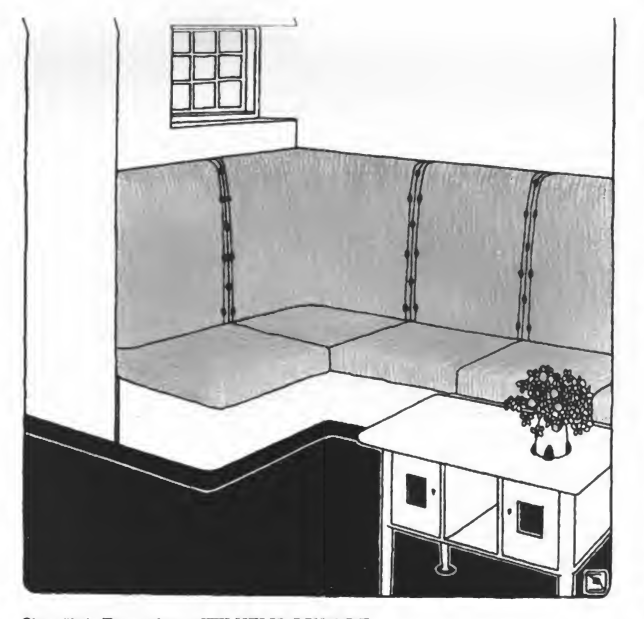


SITZMÖBEL VON ALBIN L. LANG

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

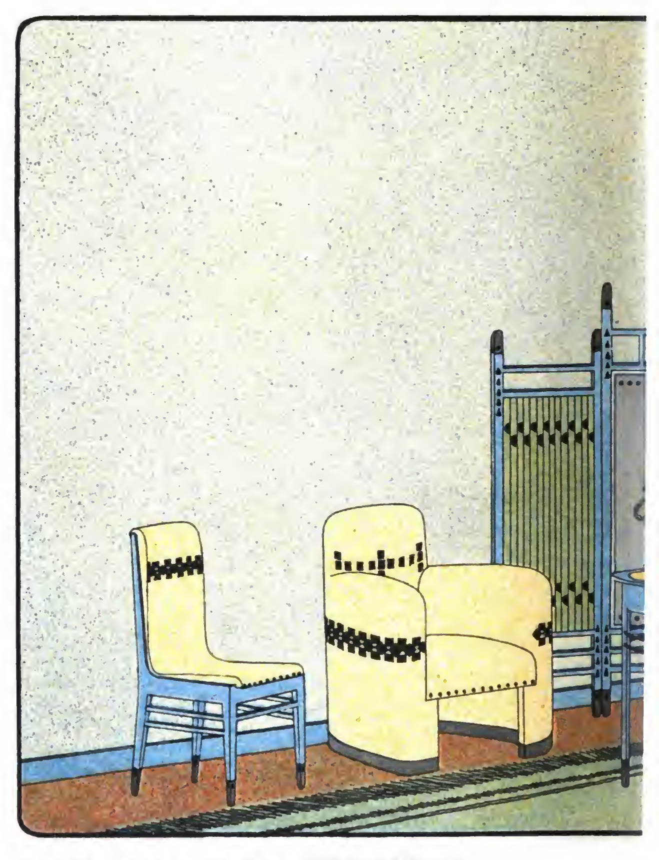
DAS INTERIEUR IV

3[1], 3[2]

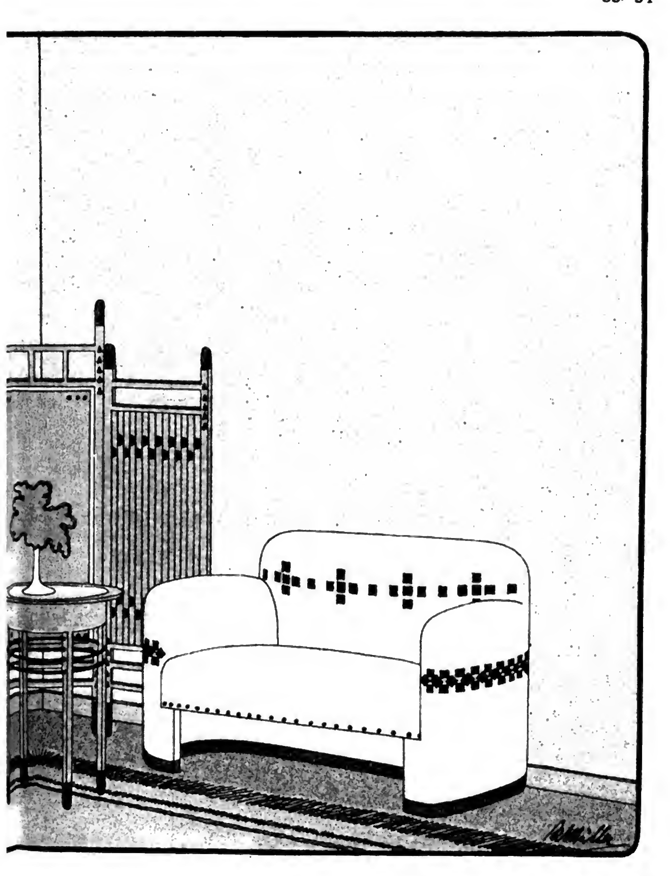


Sitzmöbel. Entwurf von WILHELM SCHMIDT

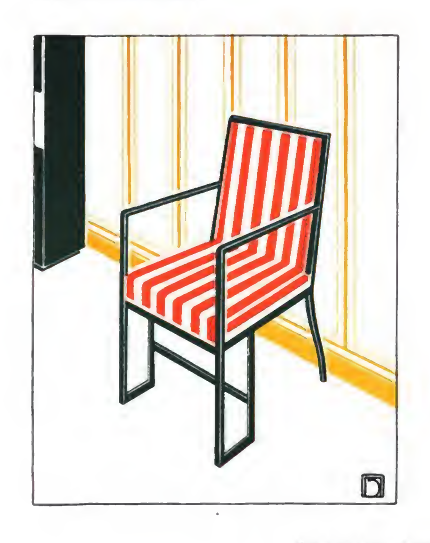
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



Sitzmöbel. Entworfen vom Architekten RICHARD MÜLLER.



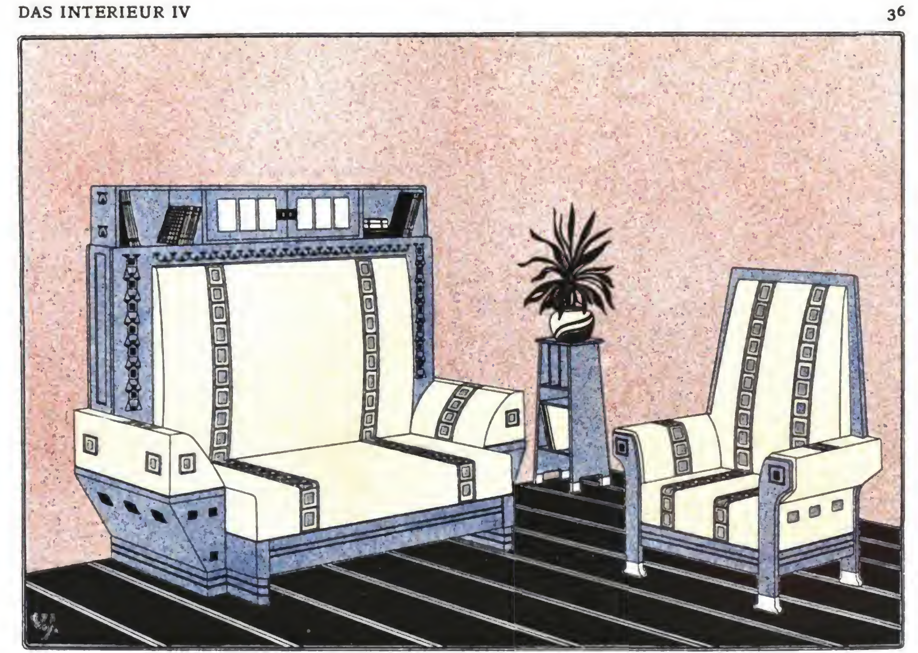
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.





Entwurf vom Architekten HANS SCHARFEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



Entwurf vom Architekten V. JEŘABEK.

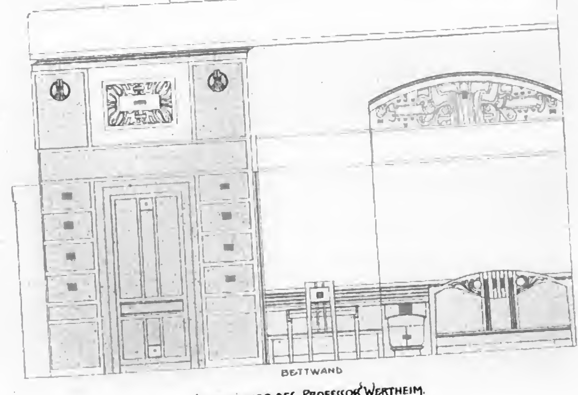
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

Sitzgelegenheit für eine Veranda.

Entwurf von FR. EXLER.

BLICK GEGEN DIE FENSTERWAND

GRUNDRISS

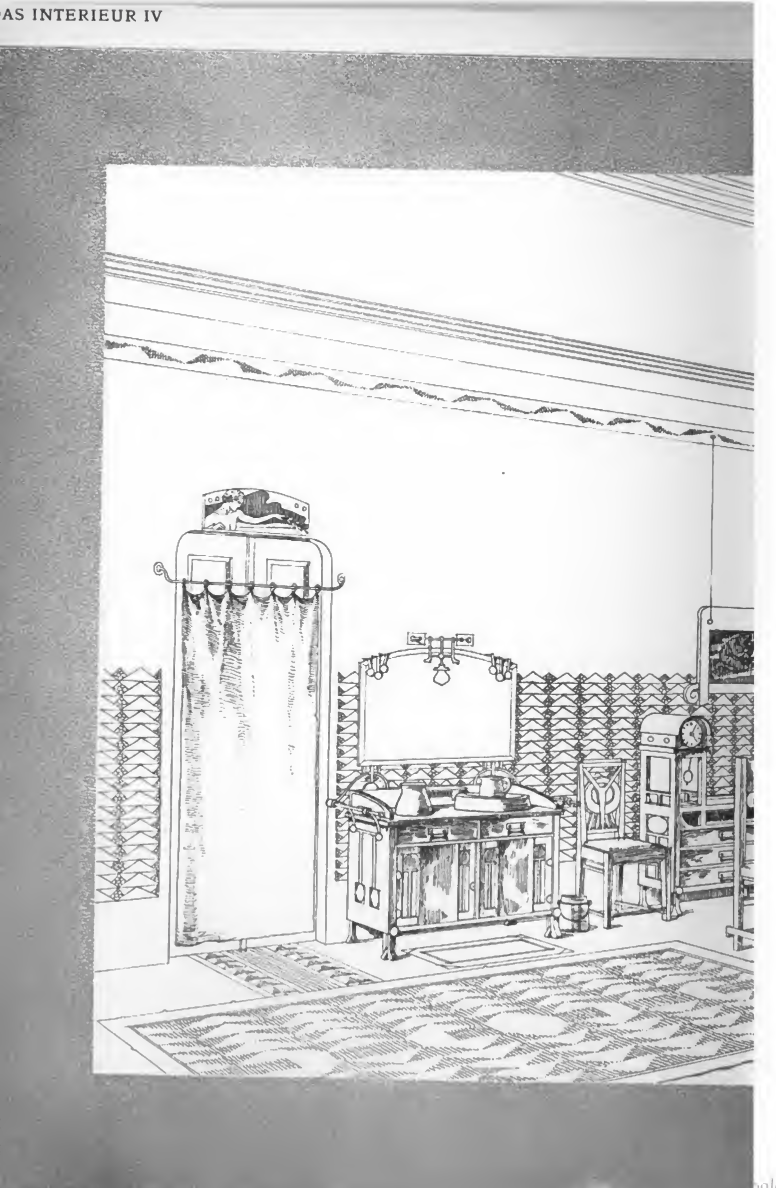


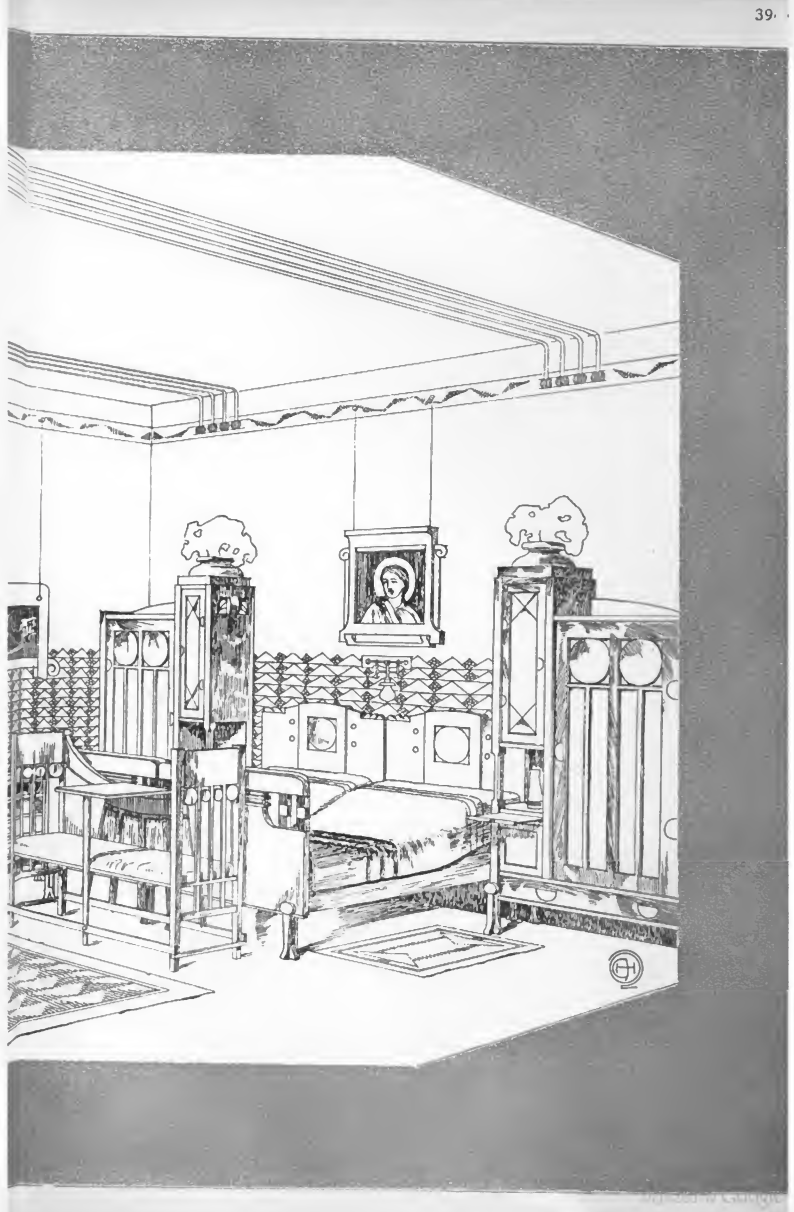
BETTWAND

SCHLAFZIMMER DES PROFESSOR WERTHEIM.

Tropsch

DIE MÖBEL ZWISCHEN AA UND AB LICHT (AHORN). DIE WÄNDE ZWISCHEN AA UND AB: WEISS—. MÖBEL ZW. BC UN CC DUNKEL (MAHAGONI UND AHORN). WÄNDE ZW. BC UND CC DUNKEL GETÖNT. ALSO FENSTERPARTIE ABBA LICHTER WIRKUNG RÜCKWÄRTIGE PARTIE BCCB VON DUNKLER WIRKUNG.



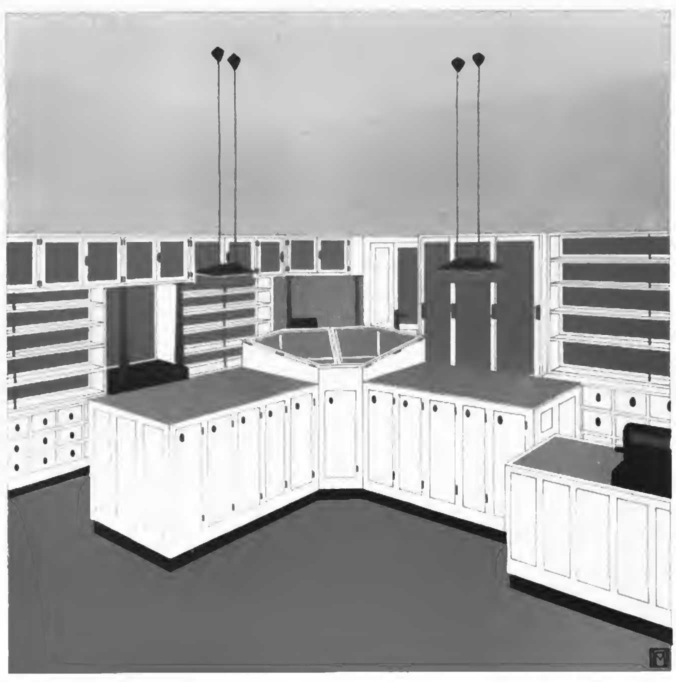


Verlag von Anton Schroll & Co., Wien



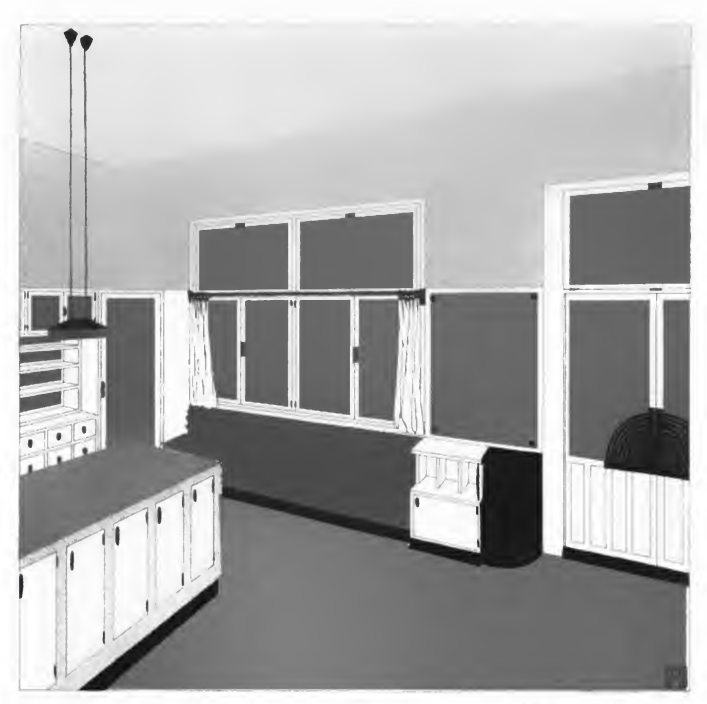
Blumenladen. A. HOLLMANN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

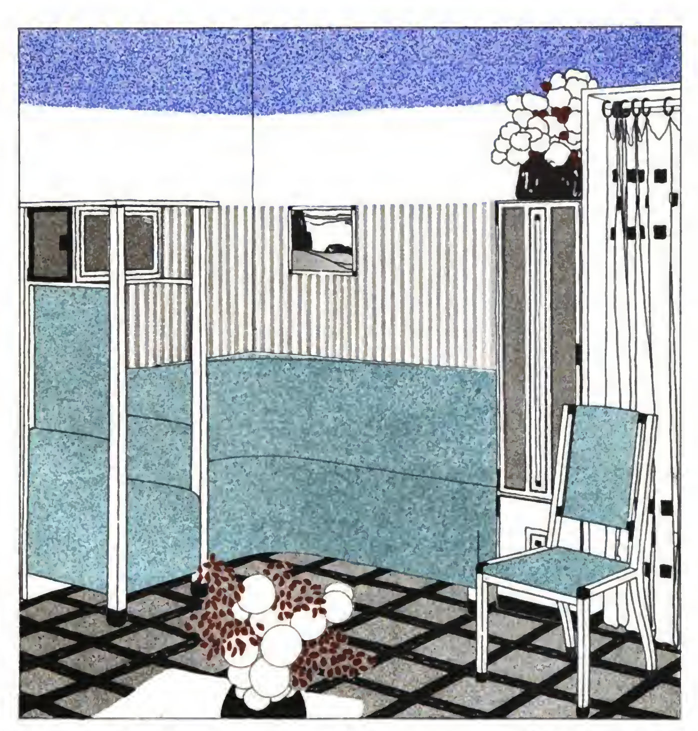


Entwurf für eine Apotheke. MAUR. HERRGESELL.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

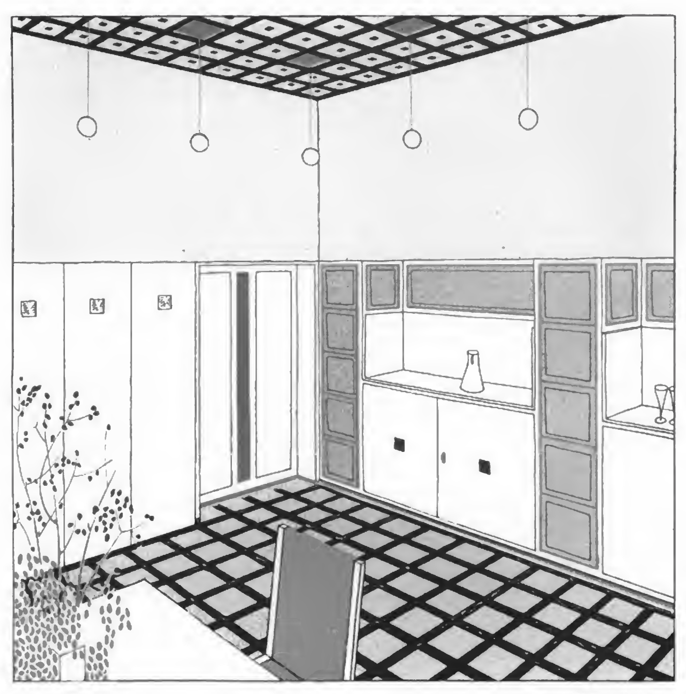


Entwurf für eine Apotheke. MAUR. HERRGESELL.



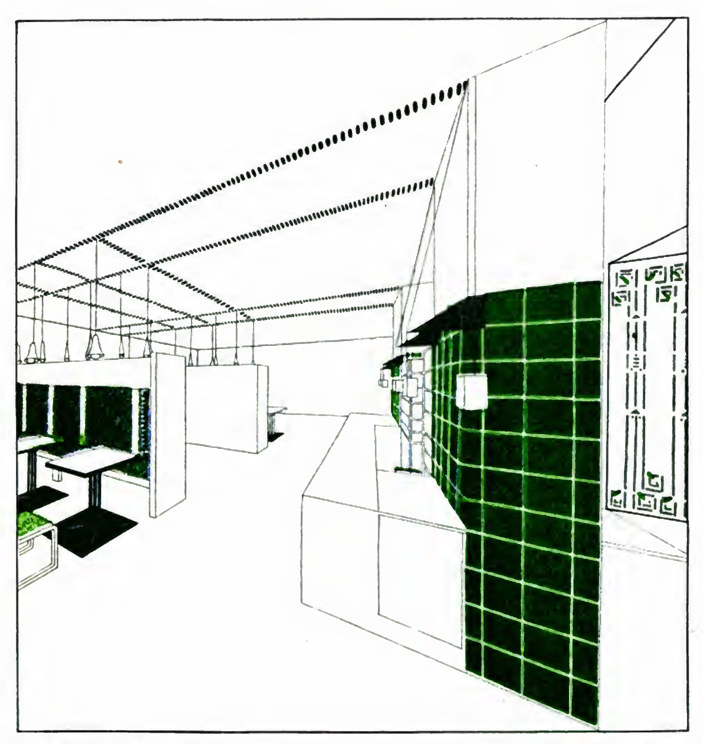
Eine Sitzecke. KARL WITZMANN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien



Ein Buffet. KARL WITZMANN.

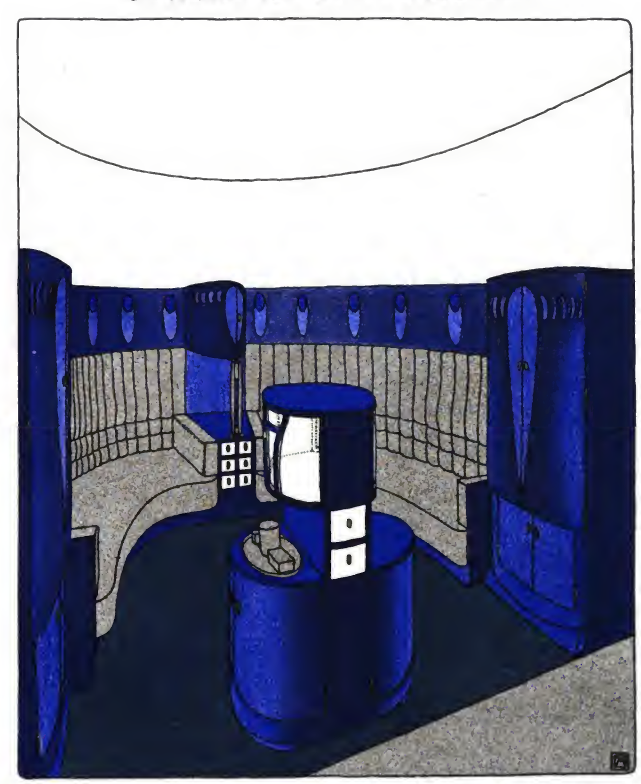
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



Entwurf für ein Kaffeehaus. KARL BRÄUER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien

ENTWURF FÜR EIN RAUCHZIMMER.



MÖBEL : ESCHE BLAU GEBEIZT UND POLITIERT MIT HOLZEINLAGEN ■ SCHUBLADEN IN AHORN ■ FACETTIERTES GLAS ■ ■.
BESCHLÄGE : MATT SILBER ODER EISEN OXIDIERT.
SITZE : GRAUES LEDER ■ ■
WAND : RAUHER PUTZ ■ ■

■ MAX BENIRSCHKE ■

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

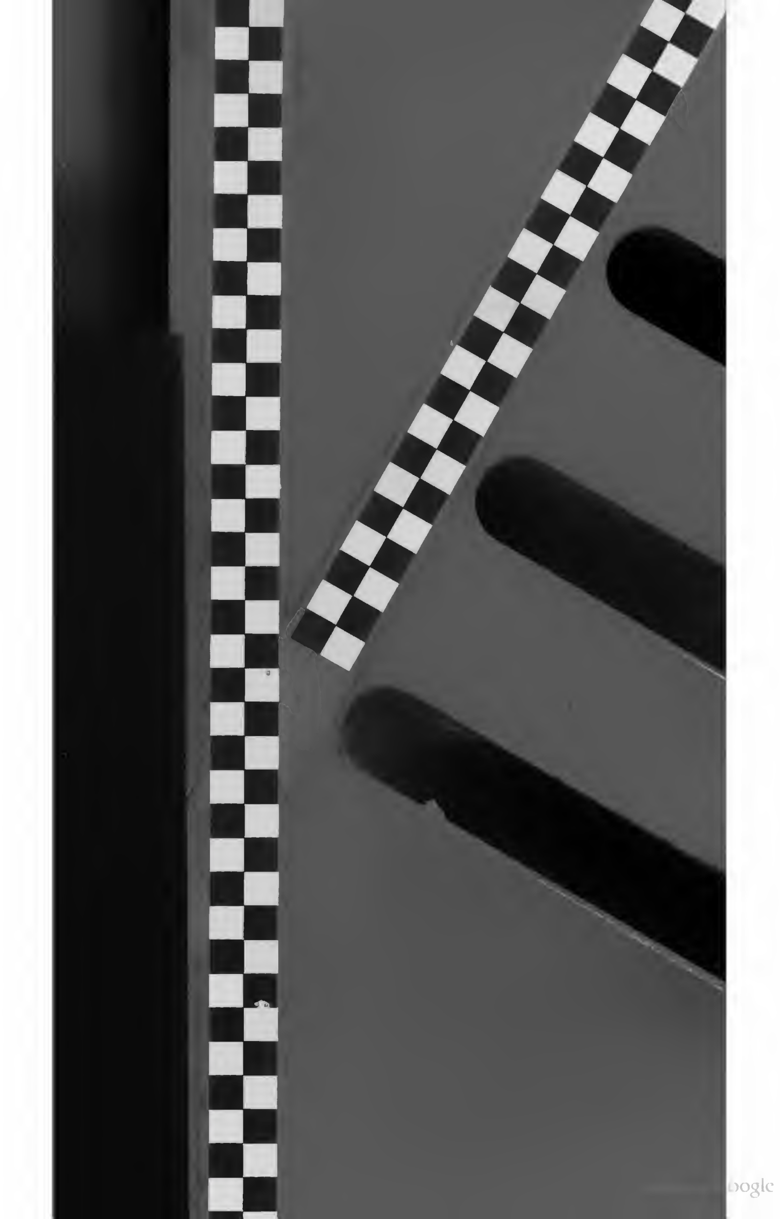


SCHLAFZIMMER. HANS SCHARFEN.

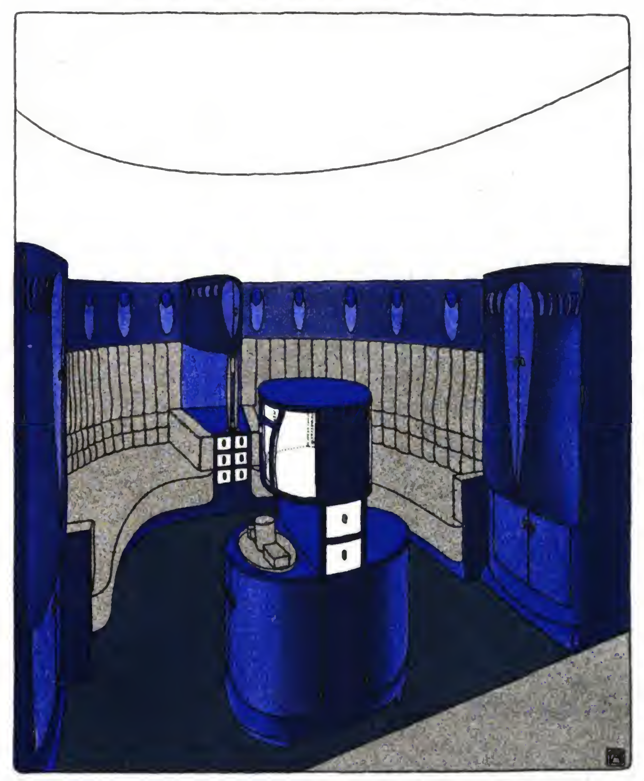
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.




UNIVERSITY OF MINNESOTA
3 1951 D00 582 331 B



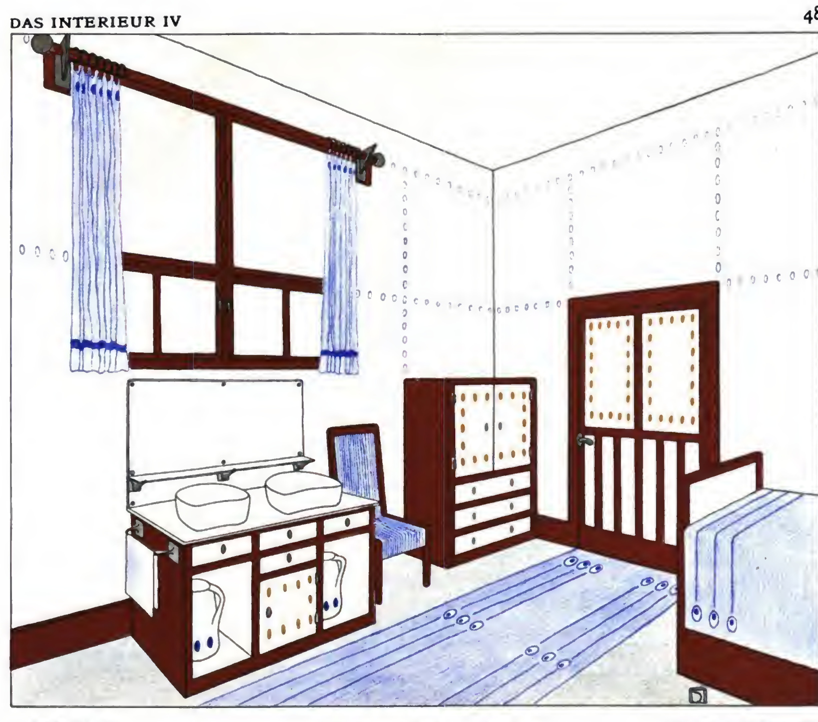
ENTWURF FÜR EIN RAUCHZIMMER.



MÖBEL: EICHE BLAU GEBEIZT UND POLIERT MIT HOLZEINLAGEN ■ SCHUBLADEN IN AHORN ■ FACETTIERTES GLAS ■ ■.
BESCHLÄGE: MATT SILBER ODER EISEN OXIDIERT.
SITZE: GRAUES LEDER ■ ■
WAND: RAUHER PUTZ ■ ■

■ MAX BENIRSCHKE ■

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



SCHLAFZIMMER. HANS SCHARFEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.


UNIVERSITY OF MINNESOTA
3 1951 D00 582 331 B